Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 579. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 11. Dezember 1863.**

Telegraphische Depesche.

Berlin, 10. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden gewählt: Zum Präsidenten Grabow mit 253 Stimmen, zu Vicepräsidenten v. Unruh mit 213 Stimmen und Bockum-Dolffs mit 220 Stimmen. Die Wahl Guttrys ist nachträglich genehmigt worden. (W. T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. Dezbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Minuten.) Staatsschuldscheine 88. Prämien-Anleihe 120. Neueste Anleihe 103⅜. Schlesischer Bank-Verein 99½. Oberschlesische Litt. A. 150¼. Oberschles. Litt. B. 139½. Freiburger 130⅞. Wilhelmsbahn 49. Reisse-Brieger 82. Tarnowitzer 52¾. Wien 2 Monate 82½. Oesterr. Credit-Aktien 75¾. Oesterr. National-Anleihe 67⅛. Oesterr. Lotterie-Anleihe 77½. Oesterr. Banknoten 83¼. Darmstädter 85⅝. Köln-Minden 173¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¼. Mainz-Ludwigshafen 123. Italienische Anleihe 69. Genfer Credit-Aktien 48. Neue Russen 87. Commandit-Antheile 95¾. Russische Banknoten 85. Hamburg 2 Monat 151¼. London 3 Monat 6, 19⅜. Paris 2 Monat 79⅙. Matter.

Wien, 10. Dez., Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 184, 20. National-Anleihe —, —. London 119, 25.

Berlin, 10. Dez. Roggen: umsatzlos. Dezbr. 35¾, Dezbr.-Jan. 35⅝, Jan.-Febr. 35⅝, Frühjahr 36¾. — Spiritus: matt. Dezbr. 14⅛, Dezbr.-Jan. 14⅛, Jan.-Febr. $14\frac{5}{24}$, Frühjahr $14\frac{11}{12}$. — Rüböl: niedriger. Dezbr. 11½, Frühjahr 11⅙.

London, 9. Dezember. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreide unverändert.

Amsterdam, 9. Dezember. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen-Termine schließt etwas niedriger, sonst unverändert. Raps flau, geschäftslos, Rüböl Nov. 38, Mai 38.

Liverpool, 9. Dez. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. Preise unverändert.

f. Zwölf Millionen.

Das Abgeordnetenhaus steht abermals vor einem entscheidenden Entschlusse, der mehr, als jeder andere, die ernsteste Erwägung fordert.

Der Finanzminister beantragt eine Anleihe von 12 Millionen, zunächst zur Ausführung der Bundesexecution, alsdann um alle für kriegerische Eventualitäten nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Zunächst zur Ausführung der Bundesexecution!

Die Execution ist von den Cabinetten in Wien und Berlin betrieben worden, um einem Beschlusse der Bundesversammlung auf Occupation vorzubeugen; sie wird also nicht in Scene gesetzt, um das Recht Deutschlands auf die Herzogthümer zu wahren, sondern um den letzteren eine Verfassung im Sinne der deutschen Großmächte zu sichern, eine Verfassung, deren oberste Bestimmung die Garantirung der dänischen Herrschaft ist.

An dieser Execution nimmt Oesterreich theil, dessen specifisches Interesse es nicht duldet, daß die durch geographische Lage und Bodenreichthum so wichtigen Herzogthümer das Gegengewicht verstärken, welches die norddeutsche Großmacht gegen die süddeutsche bildet. Im Besitze einer fremden, Oesterreich unschädlichen Macht, ist Schleswig-Holstein eine wunde Stelle Norddeutschlands, eine Angriffsbasis gegen den Nebenbuhler Oesterreichs, das Hinderniß einer norddeutschen Seemacht. Und Oesterreich sollte Truppen senden, um die eigenen Vortheile in Nachtheile zu verkehren? Das könnte dasselbe Oesterreich thun, welches Straßburg und Landau den Franzosen überlassen, um sich den Besitz Siciliens zu sichern? welches Lothringen gegen Toskana eingetauscht? „Ich will die Herzogthümer viel lieber dänisch, als preußisch sehen", sagte Graf Rechberg im Jahre 1850. Die Theilnahme Oesterreichs an der Execution ist eine Bürgschaft für die dänische Herrschaft in Schleswig-Holstein.

Die Execution wird ins Werk gesetzt zur Aufrechthaltung des londoner Protokolls, desselben, welches die Herzogthümer auf ewig von Deutschland losreißen sollte. Nun haben zwar Graf Rechberg, wie Herr v. Bismarck die Möglichkeit durch ihre Reden schimmern lassen, als könnten die deutschen Großmächte sich doch einmal von dem londoner Protokolle lossagen — aber haben wir auch die geringste Bürgschaft dafür, daß dieser Fall jemals eintreten werde? Hat Dänemark nicht fünfzigmal gezeigt, daß es zur rechten Zeit einzulenken und hinter scheinbarer Nachgiebigkeit die doppelte Hartnäckigkeit zu verbergen weiß? Oder haben die beiden Minister auch nur angedeutet, welches die Fälle seien, in denen sie von dem ihnen so theuren Protokolle lassen wollen?

Und wenn sie sich von demselben losgesagt haben, was dann? Dann wollen sie zur Prüfung der Erbfolgefrage übergehen. Dreißig Jahre schon wird die Frage ventilirt, und noch wissen wir nicht, wann die Großmächte sich an die Prüfung derselben machen werden. Wer steht dafür, daß sie in den nächsten hundert Jahren mit dieser Prüfung zum Ziele kommen? Vielleicht auch finden sie, daß Christian IX. in den Herzogthümern erbberechtigt ist, und daß sie dann denselben Herrscher auf den Thron setzen müssen, dem sie eben das Recht der Herrschaft abgesprochen haben.

Aber es giebt der Gründe die Hülle und die Fülle zur Execution. Die Regierungen mehrerer deutscher Staaten zeigen die Absicht, ernstlich für den Augustenburger einzutreten — das Land muß besetzt werden, ehe ein deutscher Soldat zu seiner Befreiung einrücken kann. Die nationale Bewegung in Deutschland schwillt von Tag zu Tag höher — ihr muß ein Dämpfer aufgesetzt werden. Der Herzog von Augustenburg hat eine Anleihe ausgeschrieben und scheint die möglichsten Kraftanstrengungen zu machen, um sein rechtmäßiges Erbe in Besitz zu nehmen — die Herzogthümer müssen für Dänemark gerettet werden. Die Schleswig-Holsteiner sind in Bewegung, ihr Recht zu wahren; sie verweigern dem Usurpator den Eid, organisiren die Steuerverweigerung; die aus den Herzogthümern rekrutirten Bataillone singen „Schleswig-Holstein meerumschlungen" — es ist die höchste Zeit, daß jeder Versuch zur Revolution im Keime erstickt werde. Grund genug zur Execution — für die Regierungen, nicht aber für das Volk.

Die Bundesexecution, die Dänemark zur Erfüllung des londoner Protokolls anhalten will, ist ein Krieg auf unsere Kosten gegen uns selbst. Wenn die Executionstruppen nicht in die Herzogthümer einrücken, um dieselben für Deutschland zu wahren, dann wird in Schleswig-Holstein das Grab der deutschen Nationalität und Freiheit gegraben. Und nun wird von dem preußischen Abgeordnetenhause gefordert, es solle 12 Millionen an Beerdigungskosten bewilligen!

Das sind gewichtige Gründe zur Verwerfung des Anlehens — andere Gründe sprechen für die Bewilligung.

Zuerst hat Preußen die Pflicht, dem Beschlusse des Bundes nachzukommen. Das Ministerium Bismarck ist allerdings im Verein mit dem wiener Cabinet der moralische Urheber des Beschlusses, und es ist — gelinde gesagt — seltsam, sich auf eine Nothwendigkeit zu berufen, die man selbst herbeigeführt hat. Aber der Beschluß ist nun einmal gefaßt; er würde auch ohne Preußen ausgeführt werden, und dann vielleicht zum vollen Verderben der Herzogthümer.

Die Anleihe ist ferner zum größten Theile zum Schutze unserer Küsten und zur Vorbereitung auf kriegerische Eventualitäten bestimmt — darf die Landesvertretung den Vorwurf auf sich laden, daß sie das Land wehrlos gelassen? kann sie es verantworten, wenn es durch ihre Schuld, durch Verweigerung der nöthigen Mittel, der feindlichen Seemacht möglich wird, an unseren schutzlosen Küsten zu landen und unermeßlichen Schaden anzurichten?

Endlich ist die Execution nach so langem Zögern und Verschleppen, nach dem endlosen Berathen und Notenschreiben doch endlich eine That, freilich nur eine halbe. Ohne Execution sind die Herzogthümer sicher verloren, mit derselben, vielleicht durch dieselbe freilich auch. Vielleicht! Vielleicht aber entwickelt sich aus derselben auch ein Krieg, der die Regierungen in eine volksthümliche Politik hineinzwingt. Bei dem langbewährten Uebermuthe der Dänen ist es nicht unmöglich, daß das erste in Altona einrückende deutsche Bataillon mit Flintenschüssen empfangen wird. Und wenn die Dänen selbst Holstein opfern, so können sie die Einnahmen aus dem Herzogthume nicht lange entbehren, umsomehr als sie durch übertriebene Rüstungen ihre Hilfsmittel auf's Aeußerste erschöpft haben. Sie werden den Kampf beginnen müssen, wollen sie nicht nachgeben, und an Nachgiebigkeit ist bei der erregten Stimmung in Kopenhagen schwer zu denken.

Man traut vielfach Hrn. v. Bismarck die Rolle des Themistokles zu, der vor der Schlacht bei Salamis dem Feinde die Absicht der Griechen melden ließ, über Nacht zu entwischen, und dadurch seine Landsleute zum Ausharren und Siegen zwang; man hofft, unser Ministerpräsident habe die Occupation verhindert, um die Dänen zum Angriffe auf das scheinbar uneinige und schwankende Deutschland zu reizen und so einen Vorwand zu gewinnen, Preußen von den in London eingegangenen Pflichten los und ihm den Krieg zur Ehrenpflicht zu machen. Wir glauben nicht an solche Politik, und wäre sie wahr, wir könnten sie nicht billigen. Die Politik des ehrlichen Mannes führt, wie Friedrich der Große sagte, am sichersten zum Ziele. Dennoch ist die Hoffnung, daß sich aus der Execution ein Krieg entwickeln werde, nicht ohne alle Unterlage; darum dürfen wir dem Ministerium die Mittel nicht vorenthalten, die zur Vorbereitung des Krieges und zur Sicherung unserer Grenzen nöthig sind.

Das Abgeordnetenhaus, wir wiederholen es, hat ernstlich zu erwägen, ehe es einen Beschluß faßt. Ließen sich die Ausgaben für die Execution von denen trennen, die für die kriegerischen Rüstungen nothwendig wären, der Entschluß würde bald gefaßt sein: für die Execution keinen Pfennig, für den Krieg hundert Millionen. Beide Ausgaben gehören zusammen; es sprechen eben so starke Gründe für die Genehmigung, wie für die Verwerfung der Anleihe.

Nicht ohne Schuld an diesem Dilemma ist die Taktik des Abgeordnetenhauses bei Berathung der schleswig-holsteinischen Frage. Hätte das Haus einen energischen Entschluß gefaßt, hätte es sich in einer Adresse an den König gewandt und Gut und Blut angeboten für den Fall, daß Preußen für die Rechte des Herzogs von Augustenburg mit aller Kraft einträte; so konnte eine so entschiedene Kundgebung damals, als an entscheidender Stelle noch kein Entschluß gefaßt war, wohl in's Gewicht fallen. So wenig wir gewöhnt sind, daß die Männer am Staatsruder sich den Wünschen der Volksvertretung fügen; so gut wissen wir, daß sie gern mit dem Abgeordnetenhause in Uebereinstimmung lebten, wenn sie nur von ihren Grundsätzen nichts zu opfern brauchten. Wäre aber die Stimme der Kammer auch ungehört verhallt, so hätte doch letztere ihre Opferwilligkeit dokumentirt und den Vorwurf von sich fern gehalten, daß sie das Vaterland ihrem Parteiinteresse nachstelle, einen Vorwurf, der ihr bei Verwerfung der Anleihe gar zu leicht gemacht werden kann.

Vielleicht steht der Ausweg jetzt noch offen, vielleicht ist es jetzt noch möglich, eine Kundgebung des Königs zu provociren, die eine Garantie giebt, daß in den Herzogthümern das deutsche Interesse gewahrt werde, und es den Abgeordneten möglich macht, mit gutem Gewissen für den nationalen Krieg nicht zwölf, nein, hundert Millionen zu bewilligen.

Preußen.

Berlin, 9. Dez. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungsrath Carl Schaeffer zu Stargard in Pommern den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Canzlei-Sekretär Friedrich Wilhelm Mühle beim Appellationsgericht zu Frankfurt a. d. O., dem Regierungs-Canzlisten Rudolph zu Posen und dem herzoglich braunschweigischen Schloßverwalter Kappmeier zu Blankenburg das allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem berittenen Steueraufseher Sattelkow zu Lübben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Kreisgerichtsrath Maes in Labes zum Director des Kreisgerichts in Dramburg zu ernennen; und dem Oberamtmann Carl Heinrich Klug zu Mrowino den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Seine Majestät der König nahmen heut den Vortrag des Civil-Cabinets und des Ministerpräsidenten entgegen; empfingen den österreichischen Gesandten Grafen Carolyi, den Kammerherrn Grafen Häseler und den Grafen Blankensee. Ihre Majestät die Königin-Wittwe machte Ihren königlichen Majestäten um 1 Uhr einen Besuch.

Ihre Majestät die Königin besuchte vorige Woche Ihre Majestät die verwittwete Königin in Potsdam und empfing den Herzog und die Herzogin von Sagan-Valençay. — Am vorigen Sonntag wohnte Ihre Majestät die Königin dem Gottesdienste und der Einführung des neuen Dompredigers Dr. Kögel im Dome bei. Das Familien-Diner fand bei den königlichen Majestäten im Palais statt.

Ihre Majestät die Königin geruhten einige Weihnachts-Ausstellungen zu wohlthätigen Zwecken zu besuchen und daselbst Einkäufe machen zu lassen.

Den Maschinenfabrikanten Jung und Must in Halle a. S. ist unter dem 7. Dezember 1863 ein Patent auf eine Regulator-Vorrichtung für solche Dampfmaschinen, bei denen die hin- und hergehende Bewegung der Kolben nicht in eine rotirende umgewandelt wird, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung und ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. (St.-Anz.)

= **Berlin,** 9. Dez. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die Regierungspresse. — Die zur Disposition gestellten Beamten. — Katholisches.] Die Untersuchungs-Commission des Abgeordnetenhauses hat ihre Arbeiten so vertheilt, daß voraussichtlich in kürzester Zeit schon eine große Thätigkeit wird entfaltet werden können. Das Ganze ist nach Provinzen eingetheilt, für jeden Regierungsbezirk sind zwei Decernenten ernannt, welche dann ihre Berichte an die Commission senden sollen. Daß diese Thätigkeit sobald noch nicht abgewickelt sein kann und bis zur Plenarverhandlung noch beträchtliche Zeit vergehen wird, liegt auf der Hand. — Inzwischen wird in der Budgetcommission mit ungewöhnlichem Eifer gearbeitet. Auch der Bericht des Abg. Baerst über das Heeresbudget ist der Beendigung nahe, und somit ist wirklich gegründete Ursache zu der Annahme vorhanden, daß das Budget bis zum Ende d. J. berathen sein kann. Wie man hört, ist die Behandlung des Heeresbudgets, so wie die Berichterstattung genau derjenigen des vorigen Jahres entsprechend und die ganze Arbeit daher vereinfacht gewesen. Ueber die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses ist wenig mehr zu sagen, als Sie durch den Kammerbericht erfahren. Die Einbringung der Anleihe erregte, obwohl man ihren Umfang seit gestern kannte, Sensation. Die Vertheidigung der Regierungspresse durch den Minister des Innern entsprach weniger der Gewandtheit, welche er in den letzten Sitzungen an den Tag legte, und „die dunkle Geschichte", von welcher der Abg. Aßmann sprach, bleibt jedenfalls unwiderlegt, unbestritten und daher — jedenfalls verwunderungswerth. Eine Laune des Schicksals hat es gewollt, daß an demselben Abend nach dieser Debatte in dem Blatte, welches zuweilen im Namen der Regierung spricht, und an derselben Stelle, an welcher das geschieht, der Chef-Redacteur Herr A. Braß einen ihm persönlich gemachten Angriff mit dem Ausdruck — „Lausbubokratie" abzuwehren versucht. **Habeat sibi!** — Die Zahl der zur Disposition gestellten höheren Civil-Staatsbeamten, welche ein Wartegeld beziehen, ist nicht gering. Es gehören dazu ein Staatsminister (mit 2000 Thlr.) 2 Oberpräsidenten, 1 Bankchef (Hansemann mit 2000 Thlr.), 3 Regierungspräsidenten, 1 Regierungs-Vicepräsident, 2 Directoren des literarischen Bureau's. Ferner 7 Gesandte und Geh. Legationsräthe, 1 Polizeipräsident (Freiherr v. Zedlitz mit 1500 Thlr.), 5 Polizei-Directoren, 11 Landräthe, 1 Polizei-Oberst (Patzke), 1 Ober-Staatsanwalt, 2 Staatsanwalte und 1 Geh. Admiralitätsrath. — Der katholische Propst Dr. Peldram, welcher jüngst in Rom war, verwaltet bis zur Ernennung eines Armee-Bischofs auch die katholischen Kirchen-Angelegenheiten in der Armee. Demselben ist jetzt auch die Pensionsberechtigung verliehen worden.

[Die Motive zur neuen Anleihe] lauten folgendermaßen:

Der deutsche Bund hat am 1. Oktober d. J. in Betreff der Herzogthümer Holstein und Lauenburg das geeignete Executionsverfahren beschlossen, und den Auftrag dazu an die Regierungen von Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover ertheilt.

Die Regierungen von Sachsen und Hannover sind ersucht worden, die Civil-Commissare, welche im Auftrage des deutschen Bundes die Verwaltung des Landes übernehmen sollen, zu ernennen, und ihnen die für den nächsten Zweck erforderlich scheinende Truppen-Abtheilung mitzugeben; gleichzeitig ist beschlossen worden:

> „Die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen zu ersuchen, in Gemeinschaft mit denen vom Königreich Sachsen und Hannover zur sofortigen Unterstützung der gedachten Truppen-Abtheilung im Fall thatsächlichen Widerstandes gegen die Executions-Vollstreckung überlegene Streitkräfte bereit zu halten."

Von diesem Beschluß ist die königliche Regierung seiner Zeit amtlich in Kenntniß gesetzt worden, und sie hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, ihren Bundespflichten nachzukommen.

Die Bereitstellung der zu diesem Zweck erforderlichen Truppen war dadurch nicht sofort geboten, da die nach dem Bundesexecutions-Verfahren einzuhaltenden Fristen vor dem Vollzug der Maßregeln verlaufen mußten. Auch war es nothwendig, die Modalitäten der Ausführung und die danach zu bemessende Stärke der preußischen Leistungen durch militärische Vorberathungen näher festzustellen. Die gedachten Fristen sind inzwischen abgelaufen und es kann jeden Augenblick nothwendig werden, mit Rücksicht auf die in der Bundesexecutionsordnung vorgesehene Gefahr im Verzuge zur unmittelbaren Action überzugehen.

Die militärischen Berathungen am Bunde haben das Ergebniß gehabt, daß Preußen, Oesterreich und Hannover Reserven von zusammen 60,000 Mann bereit zu halten haben.

Preußen wird hiernach zwei Divisionen mobil machen müssen, und es ist unvermeidlich, damit sofort vorzugehen, um der Action der mit der unmittelbaren Execution beauftragten Truppen den gehörigen Nachdruck zu geben.

Indem die königliche Regierung sich wegen Bewilligung der Mittel zu diesen außerordentlichen Maßregeln an den Landtag wendet, glaubt sie ihre Vorschläge gleichwohl nicht auf das Maß derjenigen Aufwendungen beschränken zu dürfen, welche durch die Erfüllung ihrer schon jetzt zu übersehenden Bundespflicht bedingt werden.

So wenig die von dem deutschen Bunde getroffenen Anordnungen herausfordernder Natur sind und den Gegner zum Kriege berechtigen können, darf die königl. Regierung sich doch nicht verhehlen, daß die Entschlüsse des Gegners sich der Berechnung entziehen, und daß der etwanige Widerstand den Charakter des Krieges annehmen kann. Tritt dieser Fall ein, so ist es unzweifelhaft, daß die preußischen Küsten von der See her werden bedroht werden. Die königliche Regierung darf nicht unvorbereitet von den Ereignissen überrascht werden; sie hat es daher als ihre unabweisliche Pflicht zu erkennen, die zum Schutze der Küste erforderlichen Maßregeln durch Armirung der Seefronten der Ostseefestungen, durch Befestigung der Jahde und durch Ausrüstung der Marine sofort in Angriff zu nehmen.

Bei näher rückender Eventualität eines Krieges, dessen Dimensionen sich nicht übersehen lassen, werden auch die militärischen Rüstungen eine größere Ausdehnung annehmen müssen. Da der Augenblick, in welchem dieses Bedürfniß mit plötzlicher Dringlichkeit eintreten kann, nicht im Voraus zu bestimmen ist, so wird es unvermeidlich, die erforderlichen Geldmittel schon gegenwärtig flüssig zu machen.

Was die Höhe der Geldmittel betrifft, insoweit solche zu den unmittelbar in Ausführung zu bringenden Maßregeln erforderlich sind, so betragen:

a) die einmaligen Kosten der Mobilmachung und Concentrirung von zwei Divisionen 2,500,000 Thlr.,

b) die Mehrkosten der fortlaufenden Unterhaltung der mobilen Truppen aber erfordern einen Zuschuß zu dem Friedensetat von etwa 850,000 Thaler monatlich.

Als Kosten der Bundesexecution fallen diese Ausgaben allerdings dem deutschen Bunde zur Last, und es steht daher die Erstattung der Auslagen aus der Bundeskasse, zu welcher Preußen nach Verhältniß seiner Matrikel beiträgt, zu erwarten. Indessen werden die Kosten nicht allein, bis der Ersatz eintritt, von den einzelnen Regierungen bestritten werden müssen, sondern auch mit Rücksicht darauf, daß der Matrikular-Beitrag Preußens von den Gesammtkosten der Execution zu berechnen ist, bei Weitem zum größeren Theil nur im Wege der Kompensation zur Berichtigung gelangen.

Dasselbe gilt hinsichtlich der einmaligen Kosten für Armirung der Seefronten der Ostsee-Festungen, für Befestigung der Jahde und für Marinezwecke.

Nach Maßgabe des hiernach sofort sich ergebenden und des für anderweitige Ereignisse zunächst bereit zu haltenden Bedarfs hält die königliche Regierung sich verpflichtet, eine außerordentliche Bewilligung von 12 Millionen Thaler als die geringste, dem Maße der Anforderungen entsprechende Summe in Anspruch zu nehmen.

Zur Deckung derselben würde auf die Bestände des Staatsschatzes zurück

gegangen werden können: die königliche Regierung kann es indessen nicht für angemessen erachten, den angegebenen Betrag aus dem Staatsschatze zu entnehmen, vielmehr erscheint es ihr dringend geboten, die Bestände des letzteren für die Möglichkeit weiterer Verwickelungen in Reserve zu halten. Sie schlägt daher vor, die erforderliche Summe von 12,000,000 Thlr. durch eine Anleihe von gleichem Betrage aufzubringen.

Indem die königliche Regierung den gegenwärtig beanspruchten Credit auf das zulässige Maß des Nothwendigen beschränkt hat, kann sie das eventuelle Erforderniß einer ferneren Anleihe bei dem Eintritt größerer Komplikationen allerdings nicht für ausgeschlossen erachten. Sie ist aber der Meinung, daß es gerade für einen solchen Fall von Wichtigkeit sei, in den Mitteln des Staatsschatzes einen Rückhalt zu besitzen, um eintretenden Eventualitäten rasch begegnen und unter Umständen, welche die Beschaffung von Geldmitteln erschweren, eine fernere Anleihe auf einen geringeren Betrag beschränken zu können, als nach Verwendung eines namhaften Theiles der Bestände des Staatsschatzes möglich sein würde.

[Waldecks Interpellation] Der Abg. Waldeck hat, wie schon erwähnt, folgende Interpellation eingebracht:

„An das königliche Staatsministerium richte ich die Frage: 1) ob es demselben bekannt ist, daß bei der gegenwärtigen Einziehung der Kriegsreserven auch solche Personen in diese eingestellt worden sind, deren gesetzliche Dienstzeit im stehenden Heere bereits abgelaufen war; 2) ob dies auf die Anordnung des Staatsministeriums oder des betreffenden Ressortministeriums geschehen ist; 3) ob das Staatsministerium oder dieses Ressortministerium bereit sind, die Entlassung der gedachten Personen aus den Regimentern anzuordnen.“ — Die „Motive“ des Herrn Waldeck lauten: „Nach dem bestehenden Gesetze vom 3. Sept. 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienste, § 5 und 6, dauert die Dienstpflicht im stehenden Heere fünf, und nach § 7 bei den einjährigen Freiwilligen drei Jahre, nach deren Ablauf zufolge § 8 die Dienstpflichtigen zur Landwehr übergeben. Obwohl nun nach den mehrfach der Volksvertretung vorgelegten Gesetzentwürfen der Staatsregierung die Dauer der Dienstzeit in der Linie bis auf sieben Jahr verlängert werden sollte, so haben doch diese Gesetzvorschläge niemals die Genehmigung des Abgeordnetenhauses erlangt. Daß aber ohne ein neues Gesetz diese die Pflichten und Rechte der einzelnen Staatsbürger betreffende Abänderung rechtlich nicht ins Leben treten konnte, ist nie zweifelhaft gewesen, und selbst von der Staatsregierung anerkannt worden. — Der § 15 des Gesetzes findet in diesem Falle keine Anwendung. Da nun sowohl nach Zeitungsnachrichten, als nach Mittheilungen einzelner Fälle gegenwärtig bei der Kriegsreserve-Einziehung hier in Berlin und anderswo, dieser gesetzlichen Vorschrift entgegen, Personen, die ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere genügt haben, und also zur Landwehr gehören, dennoch zur Kriegsreserve eingezogen worden sind, so rechtfertigen sich die obigen Anfragen.

[Drohbrief.] Der Herr Ministerpräsident kann sich nicht mehr rühmen, allein die Adresse für anonyme Drohbriefe hergeben zu müssen. Der Abgeordnete v. Sybel hat heute ein Schreiben aus Elberfeld erhalten, welches angeblich von einigen Landwehrleuten aus dem Vereine „Borussia“ herkommt; in welchem er und die ganze Majorität des Hauses mit dem Schlimmsten bedroht wird, wenn jetzt wieder Landwehrleute behufs der Mobilmachung eingezogen würden. Man irrt wohl nicht, wenn man hierin die Erfolge von Hetzereien sieht, welche von einigen wupperthaler Familien ausgehen, die, seitdem die Herren Söhne nicht mehr auf eben so krummen als bequemen Wegen vom Militärdienst freikommen, die allgemeine Wehrpflicht beseitigt sehen möchten, und die wiederholt durch Druckschriften sich für die Militär-Organisation unter der Bedingung ausgesprochen haben, daß damit die Stellvertretung eingeführt werde. Vielleicht darf zur Charakterisirung des erwähnten Schreibens angeführt werden, daß darin als eines Triumphes die Erwählung des jungen Barons v. d. Heydt zum Stadtverordneten gedacht wird. (Rh. Z.)

[Zur Disposition.] Die „Zeidlersche Correspondenz“ meldet, daß ein rheinischer Regierungspräsident zur Disposition gestellt sei, und ein hiesiges Morgenblatt fügt dieser Mittheilung die Vermuthung hinzu, daß es sich um den Präsidenten v. Möller zu Köln handle. Die „Kreuzztg.“ bemerkt hierzu: Wir glauben unsererseits, daß diese Vermuthung auf unrichtiger Fährte ist; wir haben einen anderen Namen nennen hören.

[Aus der Zoll-Conferenz] verlautet, daß bei der jetzt beendigten Berathung des Tarifs sich die Meinungs-Differenzen zwischen den Regierungen weniger erheblich herausgestellt haben, als man nach dem bisherigen Verlaufe der Frage hätte erwarten sollen. Die Einwendungen gegen einzelne Tarifsätze waren weder so allgemein, noch wurden sie so nachdrücklich geltend gemacht, als es die Haltung der offiziösen Organe einiger Kabinette in Aussicht gestellt hatte. Es zeigte sich, daß der Grundsatz der Protection von keiner Seite mehr mit wirklicher Energie vertreten wurde. (B.- u. H.-Z.)

[Swinemünde.] Der Nachricht, daß Swinemünde zu einer selbstständigen Festung erklärt ist, fügen die „Milit. Bl.“ folgende Bemerkung bei: Swinemünde hat gegenwärtig wohl auch an sich bereits eine solche Bedeutung erreicht, daß es jedenfalls auch ohne den Eintritt der gegenwärtigen Verwickelungen in kurzer Zeit zu einer selbstständigen Festung erklärt worden wäre. Die die Hafeneinfahrt und die ganze Rhede der sogenannten pommerschen Bucht beherrschenden Forts und Batterien sind im Wesentlichen vollendet und vollkommen vertheidigungsfähig, wenn auch die eleganten Zinnenverzierungen der Reduitthürme nicht für die Beschießung durch die schwersten Kaliber gebaut sind. Schlimmsten Falles werden dabei einige architektonische Schnörkel zerstört, während die Werke selbst sehr solide konstruirt sind, von der Seeseite aus nur sehr schwer gefaßt werden können und von der Landseite her, besonders auf Usedom, durch ein breites Sumpfterrain gedeckt, auf Wollin aber so gebaut sind, daß sie eine regelrechte Belagerung mit allen Hilfsmitteln der Kunst erfordern würden. Bisher waren die Commandanturgeschäfte dem Commandeur des jeweilig dort garnisonirenden Bataillons, und die Beaufsichtigung des Artillerie-Materials dem Chef der dort stehenden Festungs-Compagnie übertragen, das Artillerie-Depot selbst aber unter das in Stettin gestellt. Da nun der als Commandant fungirende Stabsoffizier eventuell jedenfalls mit seinem Bataillon ausrücken würde, so ist zunächst ein besonderer Offizier als Commandant ernannt worden.

Danzig, 7. Dez. [Freilassung des Capitäns Barneson.] Vor einiger Zeit theilten wir mit, daß hierselbst ein englisches Schiff, Capitän Barneson, von Harburg kommend, mit Beschlag belegt wurde, weil es Waffen, in Bleichererde verpackt, bei sich führte. Der Capitän Barneson wurde verhaftet und vom hiesigen Stadtgericht zu einer Strafe von 5400 Thlr. event. 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Wie wir hören, ist heute in Folge einer bei dem k. Appellationsgericht von seinem Vertheidiger, Rechtsanwalt Lipke, angebrachten Beschwerde, die Freilassung des Capitäns Barneson verfügt worden. (D. Z.)

Paderborn, 6. Dezbr. [Disciplinar-Versetzung.] Der Kreisrichter Rempe zu Salzkotten ist in Folge Disciplinarurtheils von Neujahr ab nach Pillkallen im Departement Insterburg, Regierungs-Bezirk Gumbinnen, versetzt.

Deutschland.

Frankfurt, 8. Dezbr. [Noch nicht todt.] Man wird es gewiß für unglaublich halten, und doch ist es wahr, daß Oesterreich das Reformprojekt immer noch verfolgt. So wird uns versichert, Graf Rechberg habe dem Senate von Frankfurt die in Nürnberg fabricirte identische Note zur Beantwortung der Bismarck'schen Kritik mit dem Verlangen mitgetheilt, sich derselben anzuschließen. Der Senat soll geantwortet haben, es möchten sich die beiden Großmächte zuvörderst über die Reformfrage verständigen (!); mit anderen Worten, unsere Regierungsbehörde hat abgelehnt und dabei mit eben so viel Humor als Einsicht gehandelt. Unbegreiflich, daß das „regenerirte“ Oesterreich, nachdem es einen so eklatanten Beweis geliefert hat, was es von der deutschen Ehre denkt, wie es die Integrität Deutschlands beurtheilt, auch jetzt noch eine Verfassungsreform betreibt, welche Deutschlands ganze Wehrkraft in seine Hand legen würde. (N. Fr. Z.)

Stuttgart, 7. Dez. [Die Aufregung] ist im ganzen Lande groß; die Bewegung im Volke zu Gunsten Schleswig-Holsteins hat alle Kreise ergriffen, die Parteiunterschiede haben aufgehört. Die Stimmung in der Armee ist nicht minder energisch, und nicht wenige Offiziere sind bereit, auf den ersten Ruf nach Holstein zu eilen. Der König selbst theilt die allgemeine Gesinnung. Aber — — Großfürst Konstantin ist am 5. d. hier angekommen, und seitdem bereitet sich in den höheren Regionen ein Umschwung vor. Die politische Rundreise, die der Großfürst jetzt durch Deutschland macht, hat schon in Wien ihre Früchte getragen, und wenn in Frankfurt Unerfreuliches beschlossen wird, so können Sie Rußlands geheim wirkende Hand darin erkennen. Es wird nun Alles darauf ankommen, ob in Gotha die Rathgeber des Herzogs Friedrich VIII. sich zu namhaften Entschlüssen erheben. (N. Fr. Z.)

München, 3. Dezbr. [Preßprozeß.] Gestern wurde dem vormaligen Redacteur des „Volksfreundes“, Xav. Weithmann, das bestätigende oberstrichterliche Erkenntniß der Festungsstrafe auf ein Jahr wegen Preßvergehen und Majestäts-Beleidigung publicirt. Der Staatsanwalt fand bekanntlich darin eine Majestäts-Beleidigung, daß jenes Blatt die Fürsten-Jubeltage auf eine unwürdige Weise schilderte und bezeichnete, und die Geschwornen fanden keine zureichende Entlastung, trotzdem der Angeklagte revocirte und feierlichst erklärte, daß ihm gar nicht in den Sinn gekommen, die Majestät unsers Königs zu meinen rc. Da Weithmann die Gnade des Königs nicht anruft, so tritt derselbe dieser Tage seine Festungshaft in Oberhaus bei Passau an. (N. A.)

Leipzig, 9. Dez. [Ausrücken der Truppen.] Die „Leipziger Nachrichten“ schreiben: „Gestern Mittag 12 Uhr ist das zum sächsischen Executions-Corps gehörige, unter dem Commando des Oberst-Lieutenants Nehrhoff v. Holderberg stehende und aus den Compagnien der Hauptleute Allmer II., v. Leonhardi, v. Hausen und v. Ende bestehende 1. Jägerbataillon in einer Stärke von ungefähr 700 Mann von hier ausgerückt und in den Dörfern Lindenau, Plagwitz rc. einquartiert worden. Wie man hört, wird das sächsische zu den deutschen Executionstruppen gehörige Truppencorps nicht über Magdeburg, sondern per Eisenbahn über Riesa, Jüterbogk, Berlin, Wittenberge, Hagenow, Büchen in das Lauenburgische marschiren. Dagegen sollen die in Böhmen längs der Eisenbahn zusammengezogenen, zur Executionsarmee gehörigen österreichischen Truppen hier durch über Magdeburg befördert werden.“

Koburg, 9. Dez. [Die Executionstruppen.] Die „Kob. Zeitung“ meldet: Sämmtliche Executionstruppen, auch die österreichischen, werden unter Befehl des Prinzen Friedrich Carl von Preußen gestellt.

Weimar, 7. Dez. [Landtagseröffnung.] Gestern ist der außerordentliche Landtag eröffnet worden. Geh. Rath Stichling verlas die Propositionsschrift (über die dem Landtag zu übergebenden Vorlagen). In derselben wird zum Schluß auch der schleswig-holsteinischen Sache gedacht und angekündigt, daß der Großherzog zu der völligen Loslösung der deutschen Herzogthümer von der Krone Dänemark mitzuwirken fest entschlossen sei und dabei auf die Zustimmung des Landes rechne.

Kassel, 7. Dez. [Gegen den National-Verein.] Glaubhaftem Vernehmen nach ist, außer der bereits anhängigen Untersuchung gegen die „H. Morgen-Zeitung“ wegen Aufforderung zur Theilnahme am National-Verein, auch wegen eines im Leitartikel der heutigen Nummer desselben Blattes enthaltenen Passus Anklage zu erwarten. Es soll nämlich in dem Satz: Garibaldi würde längst trotz der ungiltigen Verordnung vom 26. Januar 1863 seinen Beitritt zum Nationalverein erklärt haben — eine Aufforderung zur Theilnahme am Nationalverein enthalten sein. Die erwähnte Verordnung erstreckte die Bestimmungen der Verordnung von 1854 über das Vereinswesen auch auf Theilnahme an „auswärtigen“ Vereinen, nachdem zuvor die Gerichte die Theilnahme am Nationalverein für straflos erklärt haben. Die Verordnung fällt unter die ohne Zustimmung der Stände ergangenen Erlasse, welche die Zustimmung des letzten Landtags nicht erhalten haben. Die Staatsbehörde bringt durch Erhebung derartiger Anklagen selbst die Gerichte in die Lage, über die Rechtsgiltigkeit dieser Verordnung erkennen zu müssen.

Von der Ems, 5. Dez. [Wassersnoth.] Aus Ostfriesland wird von großer Wassersnoth in Folge des am 3. und 4. wüthenden Sturmes gemeldet:

Leer, 4. Dez. Ein furchtbarer Orkan, wie solcher seit Jahren nicht geweht, wüthet hier seit gestern mit rasender Gewalt. Wie wenn das große Marssegel eines Dreimasters über die Dächer rauschte, so zischte und brauste es in der Luft, Dachziegel, Luken, Schornsteine rc. mit sich führend und auf die Straßen schleudernd. Dazu gesellte sich die Wassersnoth, und erreichte das Wasser eine solche Höhe, wie sie seit 100 Jahren niemals durch eine Sturmfluth erreicht worden. In der Osterstraße, woselbst die ältesten Einwohner sich nicht zu erinnern wissen, jemals Wasser gesehen zu haben, stand solches vom Hause des Hrn. H. Rahusen bis zu den Gebäuden des Hrn. Vissering. Viele Wintervorräthe sind vom Wasser vernichtet. Die sogenannte Katekamperei ist von den Wellen fast gänzlich weggeschwemmt. Am meisten haben die Anwohner der Straße von Leer nach Leerort, sowie auch Leerort selbst gelitten. Solch' eine entsetzliche Sturmfluth ist seit langer Zeit nicht gewesen, das Wasser soll hier 12 Zoll höher gestanden haben, als im Jahre 1825. Die größte Aehnlichkeit mag die jetzige Fluth mit der schrecklichen Weihnachtsfluth des Jahres 1717 haben, wo am heiligen Christabend, nachdem Tage lang ein Sturm aus Westen geweht, die aufgehäuften Wassermassen über die Südküsten der Nordsee hereinbrachen und unbeschreibliches Unglück anrichteten.

Emden, 4. Dez., 10 Uhr Vormittags. Am gestrigen Nachmittage erhob sich hier ein heftiger Sturm, der in vergangener Nacht zu einem förmlichen Orkan anwuchs. Seinen Höhepunkt erreichte derselbe gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, wo der Wasserstand eine Höhe von 11 Fuß über 0 hatte. Der nesserlander Deich (sog. Sommerdeich), ist fast ganz weggerissen, der zur Schleuse führende große Deich ist an verschiedenen Stellen so durchlöchert, daß, falls die Fluth mit gleicher Heftigkeit wiederkehrt, was Gott verhüten möge, ein Deichbruch mit Gewißheit zu befürchten steht. . . . . Die vergangene Nacht war über alle Beschreibung schrecklich, der Sturm wüthete mit solcher Kraft, daß mehrere Häuser in hiesiger Stadt fast gänzlich einstürzten, Dächer und Schornsteine in großer Anzahl abgedeckt wurden; fast in jeder Straße liegen Trümmer, die von der Gewalt des Sturmes Zeugniß geben. (Der Durchbruch ist späteren Nachrichten zufolge nicht erfolgt.)

Theater.

Mittwoch, 9. Dez., neu einstudirt: „Werner, oder: „Herz und Welt“. Schauspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Das Stück gehört bereits seit lange der Literaturgeschichte an, und seine Vorzüge wie Mängel sind hinlänglich erörtert. Erinnern wollen wir nur, daß es zur Zeit seines Erscheinens, am Beginn der 40er Jahre, für die ganze Bühnenproduction bahnbrechend war. Sie verließ hinfort das schwankende Gebiet der romantischen Fictionen und wagte sich zu ihrem großen Vortheil auf den Boden realer Verhältnisse, sie nahm Conflicte unseres modernen Lebens zum Vorwurf. Mit dem „Werner“ begann gewissermaßen eine Regeneration des deutschen Dramas, ein Verdienst, das selbst Gutzkows erbittertste Gegner nicht in Abrede stellen können.

Es liegt auf der Hand, daß das Stück heutzutage nicht mehr die Bedeutung von damals haben kann. Interessant, spannend und effectvoll bleibt es aber noch immer, wenn auch seine Mängel jetzt lebhafter empfunden werden, als zur Zeit, wo es durch seine Neuheit die allgemeinste Theilnahme hervorrief. Das darstellende Personal war auch mit sichtlichem Interesse bei der Sache und wußte auch das Publikum mit warmer Theilnahme zn erfüllen.

Die Darstellung selbst hat uns nur theilweise befriedigt. Herr Liebe spielte den „Werner“ mit besonders scharfer Hervorkehr der excentrischen Zerfallenheit und des träumerischen Wesens im Charakter des Helden und erzielte damit auch in den meisten Scenen eine ergreifende Wirkung. Wir glauben indeß, daß etwas mehr männliche Haltung diesem zweifelhaften Helden nur zum Vortheil gereichen und auch den nur schwach motivirten Ausgang des Stückes in ein besseres Licht setzen könnte. — Die beiden Frauenrollen „Julie“ und „Marie“ waren ursprünglich, wie wir hören, mit Fräulein Heintz und Fräulein Christ besetzt, was auch das Richtige war. Die Krankheit des Fräulein Heintz jedoch veranlaßte eine Aenderung, so daß Frl. Christ die „Julie“ und Frl. Hoppé die „Marie“ übernehmen mußte. Obwohl Beide nun sich nicht in ihrem eigentlichen Elemente befanden, leisteten sie doch recht Anerkennenswerthes und wurden, wie Hr. Liebe, durch mehrfache Beifallsbezeigungen und Hervorrufe ausgezeichnet. — Die übrigen Rollen, sämmtlich Episoden, waren meist ganz angemessen besetzt. Die bedeutendste, „Assessor Wolf“, befand sich in den Händen des Herrn Weilenbeck, der namentlich die Schlußscene sehr treffend ausführte und dafür auch reichen Beifall erhielt. Mit der dandymäßigen Haltung jedoch, die er dem Assessor gab, können wir uns nicht einverstanden erklären. Das Wesen eines intriguirenden Schleichers wäre nach unserem Dafürhalten mehr im Geiste des Stückes gewesen.

Warum übrigens der Name „Jordan“ von sämmtlichen Mitwirkenden in französischer Aussprache wiedergegeben wurde, haben wir nicht ergründen können. Der Name ist deutsch, die Verhältnisse sind deutsch, und sonach ist auch keinerlei Veranlassung zur Französirung des Wortes vorhanden. M. K.

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 9. Dezbr. Ein bekannter Finanzmann hat zwar behauptet, daß in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhöre; aber der Herr Minister des Innern hat uns in der heutigen Abgeordnetenhaussitzung zu verstehen gegeben, daß, wenn ihm die nöthigen Geldmittel bewilligt würden, die Gemüthlichkeit erst anfangen sollte. Auch die Preßverordnung vom 1. Juni, die mitten im Frühling, wie ein kalter, gefährlicher Märzwind blüthenzerstörend daherbrauste, wäre nie gekommen, wenn das Abgeordnetenhaus nicht in seiner vorjährigen Sitzung der seligen Sternzeitung das arme Flackerleben ausgeblasen hätte. Damit wurde der Regierung das letzte, milde Mittel entzogen, die Gemüther zu beruhigen und es blieb ihr nichts weiter übrig, als einen ordentlichen Dämpfer aufzusetzen. Uebrigens wissen wir jetzt, daß, wenn dem Hrn. Minister 300,000 Thlr. zu Preßzwecken bewilligt werden, an eine Wiederkehr der Verordnung vom 1. Juni gar nicht zu denken ist, und es ist wenigstens das Mittel bekannt, durch das die Presse bei ähnlichen Anfällen geheilt werden kann.

Die Forderungen Graf Eulenburgs waren wirklich liebenswürdig und bescheiden, eine wahre Bagatelle für solch' große Zwecke, da streckte sein Herr College von den Finanzen ganz anders die Hände aus, der wollte nicht weniger als 12 Millionen hineingedrückt haben. Freilich für die großen Ziele der Regierung ebenfalls sehr unbedeutend und nur für den Anfang hinreichend, für Marschbereitschaft, Mobilmachung rc. und es wird ein herrliches Schauspiel sein, wieder einmal das preußische Volk in Waffen zu sehen.

Der Finanzminister ist ein großer, stattlicher Mann, ein Diplomat der alten Schule, der noch mit einer gewissen Ueberlegung und Feinheit den Finger an die Nase hält, wenn er mit seinem Collegen, dem Herrn Justizminister, spricht.

Bei der Durchberathung des Budgets kamen auch die schlesischen Zuchthausgefälle zur Sprache, jene wunderliche Steuer, die nur auf Schlesien allein lastet. Obwohl der Referent sie für eine nicht zu Recht beständige, ungesetzliche Abgabe erkärte, bat doch der Regierungs-Commissar, sie vorläufig auf dem Staatshaushaltsetat zu belassen. Man kann nicht die geringste Summe entbehren, selbst dann nicht, wenn deren Weitererhebung auf sehr schwachen gesetzlichen Füßen steht — das zeigt am besten, wie hoch alles zu dem einzigen Lieblingszwecke angespannt wird. Auch Graf Pfeil kämpfte für die Weitererhebung der Zuchthausgefälle; leider ist sein oratorisches Talent sehr bedenklich, und wenn nun einmal von der Rechten für die Erhaltung dieser Steuer eine Lanze gebrochen werden soll, hätte man nicht diesen alten Herrn in's Feuer schicken sollen. Er konnte auch wirklich mit seinen mühsam heraufgewundenen Worten das theure Angebinde der heimathlichen Provinz nicht erhalten, und als über die Forterhebung dieser Steuer abgestimmt wurde, erhob sich nur die Rechte dafür. Wir sind der Rechten außerordentlich dankbar für ihren guten Willen, diese für ungesetzlich erklärte Abgabe dem lieben Schlesien noch länger aufbürden zu wollen, und da bekanntlich ein Drittel der Rechten Schlesier sind, liegt es doch klar am Tage, wie viel Interesse diese Herren für die Interessen ihrer heimathlichen Provinz haben.

Die lebhaftesten Debatten aber entstanden wegen jener 31,000 Thlr., die schon einmal vom Abgeordnetenhause vom Etat gestrichen worden und das Eingehen der „Sternzeitung“ zur Folge hatten. Man scheint nichts so bitter und schmerzlich zu vermissen, als ein Preßorgan, um auf die Gemüther im Regierungssinne wirken zu können. Dieser Gedanke ist bekanntlich das Schooßkind des Minister-Präsidenten, und wenn die Spannung zwischen diesem Hause und dieser Regierung nicht bereits so groß, hätte man es ihm ruhig gestatten können, daß er es auf seinen Knieen noch weiter schaukele. Zeitungen kann man wohl schaffen, aber Leser und Abonnenten lassen sich nicht künstlich erzeugen und springen nicht wie ein junger Homunculus aus der Wagener'schen Retorte. Wer heut eine liberale Zeitung mithält, der liest sie, weil sie seinen politischen Ansichten entspricht, und es läßt sich Niemand mehr das erste, beste Blatt in die Hand drücken.

Herr Mitschke-Collande nahm sich mit väterlicher Wärme des geheimen Fonds an und befürwortete in eigenthümlicher Weichheit seine Bewilligung. Herr v. Mitschke-Collande ist heut nicht der feurige Conservative, der mit seinem Kriegswagen in das dichteste Getümmel der liberalen Partei dringt — ein elegischer, friedeathmender Ton geht durch seine Rede — er will nur, daß der Etat zu Stande kommen soll. Der ehrenwerthe Abgeordnete ist ebenfalls kein Demosthenes, jedes Wort kommt unsicher und gequetscht heraus und das volle Gesicht, mit dem bereits ergrauten, dünnen Haar, dem dunkelbraunen Backenbart macht nicht den Eindruck, als ob man es mit einem besonders geistreichen Manne zu thun habe. Es fehlt ihm nicht der gute Wille, für die conservative Partei zu kämpfen; aber die Schlagfertigkeit. Da ist der Abgeordnete Wagener ein ganz anderer Held und der Stolz und die Zierde der Rechten. — Wenn er spricht, wie glänzen dann die Augen seiner Freunde, wie hängen ihre Blicke an seinen beredten Lippen, und sie werden nicht müde, ihm nach jeder Phrase Bravo zuzurufen, denn Phrasen sind es nur, die er hervorbringt; aber er schlägt,

Aus Mecklenburg-Schwerin, 6. Dez. [Der Antrag des Hrn. Manecke auf Duggenkoppel] wegen Wiederherstellung des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober 1849 war anfangs vom Landtags-Directorium bei Seite gelegt worden. Erst acht Tage nach Eingang des Antrages und nachdem Herr Manecke inzwischen an den Landessekretär geschrieben und sich nach dem Verbleib seiner Eingabe erkundigt hatte, entschloß das Directorium sich, der Landtagsversammlung von dem Manecke'schen Antrage Kenntniß zu geben, bemerkte aber dabei, daß derselbe zur Vorlage nicht geeignet erschienen sei, vielmehr dem Antragsteller zurückgesandt werden solle, weil darin die jetzige Landesverfassung als nicht zu Recht bestehend dargestellt werde. Gegen diese von dem Directorium an seinem Antrage geübte Censur hat sich nun Hr. Manecke bei den großherzogl. Landtags-Commissarien beschwert und dieselben ersucht, ihm zu seinem verfassungsmäßigen Rechte zu verhelfen. Das Petitum lautet: „Die Herren Landtags-Commissarien wollen geneigen, dem Directorium von Ritter- und Landschaft aufzugeben, nach dem bestehenden Rechte zu verfahren und meinen Antrag der Landtagsversammlung vorzulegen, verlesen zu lassen und den Beschluß dieser Versammlung über denselben ordnungsmäßig dem Landtags-Protokolle einzuverleiben." (H. N.)

Hannover, 8. Dez. [Die Teufelsentsagungsformel spukt noch immer.] Die Vorsynode verhandelte heute über den bekannten Flügge'schen Urantrag wegen Beseitigung der Teufelsentsagungsformel. Von der Commission, welche den Urantrag vorher geprüft hat, war beantragt worden: Die Vorsynode wolle an die Kirchenregierung den Antrag richten, daß kirchliche Anordnung des Inhalts getroffen werde: In Gemeinden, in welchen die heilige Taufe mit Anwendung von Abrenunciationsfragen vollzogen wird, sollen, falls für einzelne Taufen von dem Vater oder dessen Vertreter die Weglassung der Abrenunciationsfragen gewünscht wird, solche Taufen so vollzogen werden, daß der Geistliche der Abrenunciation und dem Glauben in bekennender Form Ausdruck giebt und nur fragt, ob die Taufe begehrt wird. Schläger fand den Commissionsantrag durchaus ungenügend und beantragte eine Erklärung des Inhalts, daß die Abrenunciationsformel zu beseitigen sei. Die orthodoxe Partei bestritt die Competenz der Vorsynode für den fraglichen Urantrag; es ist das natürlich nur ein Manöver, um den schwächlichen Commissionsantrag durchzubringen. Für und wider diese Anträge ließ sich eine Reihe von Rednern vernehmen. Für morgen haben sich ebenfalls noch 12 Redner gemeldet, so daß es zweifelhaft ist, ob die Debatte in zwei Tagen zu Ende kommt. (Magd. Z.)

Hannover, 8. Dez. [Die Marschordre der Truppen] ist geändert worden. Anstatt, daß sich die Infanterie in langsamen Truppenmärschen zur Elbe bewegen sollte, werden die Bataillone per Eisenbahn dorthin befördert werden und zwar zuerst am Donnerstage den 10. d. M. das Garde-Jäger-Bataillon. Ebenso ist als nächstes Hauptquartier Harburg statt Lüneburg bestimmt. Die Truppen werden an der Elbe von Harburg bis Hitzacker aufgestellt werden und dort cantonniren. — Der Krawall vor dem Hause eines hiesigen Schlächters hat sich nach dem alten Satze, daß dergleichen Erlustigungen immer drei Tage dauern, gestern Abend wiederholt. Der hannoversche Janhagel gab das Signal. Das Militär schien weniger beiheiligt. Die Gegend wurde abgesperrt. Polizei und Landgendarmerie that Dienst. Es setzte einige Hiebe und Verwundungen; auch Verhaftungen wurden vorgenommen. Für heute sollen umfassendere Verhütungsmaßregeln in Aussicht sein. (N. Z.)

Glücksburg, 7. Dezember. [Der Aufenthalt der Lehnsgräfin Danner] auf Glücksburg wird nach ihrer Genesung, wie es heißt, nicht von langer Dauer sein und verlautet, daß sich dieselbe, sobald die einschlägigen Verhältnisse regulirt sind, nach Stocksburg am Sunde begeben wird, wohin bereits ein Theil der Privateffekten abgegangen sein soll. Außer den beiden Gesellschaftsdamen und dem Dienstpersonal der Gräfin halten sich auf dem Schlosse nur einige Personen auf, die beim Stalletat, der königlichen Küche und der Silberkammer angestellt sind.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Berlin. [Die Nachtheile des Zögerns.] Die „Militär. Bl." schreiben: „Wenn wir noch irgend etwas bedauern, so ist es das, daß die unvermeidlichen Rücksichten auf den deutschen Bund eine Verzögerung der militärischen Action herbeiführen, welche nur den Dänen zu Gute kommt. Dort ist ebenfalls die Mobilmachung der Armee und die damit zusammen hängende Doublirung der Bataillone befohlen worden; um die Reibung aber noch etwas zu vermehren, ist man von dem bestehenden Mobilmachungsplane abgewichen und formirt auch noch Regimenter, welche die dänische Infanterie seit langer Zeit gar nicht mehr kennt. Für die nächsten Wochen ist die gesammte dänische Infanterie geradezu als unbrauchbar zu betrachten, und je weniger Zeit man ihr daher zu ihrer Consolidirung und Schulung läßt, ein desto leichteres Spiel wird man mit ihr haben. Die faits accomplis wären da, ehe das Ausland auch nur Zeit zum Notenschreiben fände und — beati possidentes! (Ganz so, wie es die „demokratischen" Blätter schon längst ausgesprochen haben.)

[Auch der zeitige Vorstand des deutschen Schützenbundes] hat von Bremen aus einen Aufruf an die „deutschen Schützen" zu Gunsten Schleswigs und Holsteins erlassen. Darin heißt es:

Deutsche Schützen! Auf friedlichen Schießplätzen habt Ihr den Arm für den Dienst des Vaterlandes gestählt, bei Euren Festen in patriotischen Worten Gut und Blut dem Vaterlande geweiht, in nächster Nähe der bedrohten Lande gedenkt Ihr ein nationales Fest zu begehen. Wie vermöchten wir von Ehre und Vaterland zu reden, so lange nicht jene Schmach fremden Uebermuths getilgt, so lange noch das Banner unserer Brüder aus Schleswig-Holstein mit dem Trauerflor umhüllt ist . . . . Deutsche Schützen! An Euch Alle, an die Vorstände Eurer Vereine insbesondere richten wir die Aufforderung, unverzüglich Comité's zu bilden zur Sammlung von Geld, zur Beschaffung von Waffen. An Euch Alle geht der Ruf, Alles aufzubieten zur Unterstützung der großen Sache und Euch bereit zu halten zu thatkräftiger Hilfe.

Unterzeichnet ist der Aufruf: Der Vorstand des deutschen Schützenbundes: H. H. Schröder, Vorsitzender. Dr. H. v. Lingen, Schriftführer. Wilhelm Haas jun. E. v. Heymann. H. M. Hauschild. C. J. Klingenberg. J. H. Weyland. Dr. Chr. Heineken. Dr. J. F. Plate.

München, 7. Dez. [In Angelegenheiten Schleswig-Holsteins?] Es ist ein Armeebefehl erschienen, durch welchen 2 charakterisirte Generallieutenants (v. Heß und v. Manz) zu wirklichen Generallieutenants, 2 Oberstlieutenants zu Obersten, 6 Majore, 21 Hauptleute und Rittmeister, 20 Hauptleute 2. Klasse, 29 Oberlieutenants, 34 Lieutenants und 14 Unteroffiziere und Junker zu den nächst höheren Chargen befördert werden.

Gießen, 4. Dez. [Exercirübungen.] In seiner gestrigen Sitzung hat der hiesige Gemeinderath sämmtliche Gewehre, 300 an der Zahl, den Studenten und Turnern behufs Vornahme von Exercier-Uebungen zur Verfügung gestellt. (Wett. B.)

Hamburg, 8. Dez. [Grenzverletzung.] Die dänischen Kavallerie-Patrouillen, welche in den letzten Tagen auch die holstein-hamburgische Grenze abritten, sollen sich, so schreibt das „N. H.", bei Eimsbüttel und Eppendorf schon wiederholt Grenzverletzungen haben zu schulden kommen lassen. Sollte sich dies bestätigen, so werden die hamburgischen Behörden hoffentlich die geeigneten Schritte thun, daß dies nicht wieder vorkomme.

Hamburg, 8. Dez. [Lauenburgs Ritter- und Standschaft] hat sich in letzter Sitzung für die Verbindung mit Dänemark und für die Anerkennung Christians IX. als rechtmäßiger Successor ausgesprochen. So meldet ein Telegramm der „Const. Oester. Ztg."

Aus Holstein, 7. Dezbr. [Requisition.] Wie die „Zeit" meldet, beabsichtigen die Dänen, in Holstein noch 1300 Pferde zu requiriren.

△▽ **Von der Elbe,** 8. Dezbr. [Schleswig-Holsteiner durch Executions-Beschluß unangenehm berührt. — Gebahren der Dänen in Ostholstein. — Die deutschen Bundestruppen in Hamburg erwartet.] Der gestrige Beschluß des deutschen Bundestages in Betreff der Execution für Holstein hat hier keineswegs befriedigt, vielmehr einen höchst peinigenden Eindruck ausgeübt. Man hatte eben mit zu großer Bestimmtheit auf den Sieg des Occupations-Antrages gerechnet, und es giebt Patrioten der höchsten Achtbarkeit, welche die schleswig-holsteinische Angelegenheit schon jetzt für verloren erachtet, und zwar um deswillen, weil man in Schleswig-Holstein nicht wegen der Erlangung einiger winziger Concessionen von der dänischen Regierung kämpft, sondern die Lostrennung der Herzogthümer von dem Königreiche Dänemark als Parole aufgestellt hat. Ich könnte Ihnen für die Correctheit der vorstehenden Auffassung mindestens 10 Briefe von politischen Freunden in Schleswig-Holstein beibringen. Was übrigens die gestrige Gespanntheit der Schleswig-Holsteiner auf den Bundesbeschluß betrifft, so dürfte dieselbe durch den Umstand nachgewiesen werden, daß als um 7 Uhr die um die schleswig-holsteinische Angelegenheit verdiente „Hamburgische Morgenzeitung" durch ein Extrablatt den auf telegraphischem Wege erlangten Bundes-Beschluß veröffentlichte, die dem altonaer Gebiet sehr nahe liegende Robert Falcke'sche Buchhandlung von kauflustigen Altonaern mehrere Stunden hindurch umlagert war. — Bekanntlich sind in dem östlichen Holstein verschiedene Tausend dänischer Truppen einquartiert worden. Dieselben fühlen sich inzwischen höchst ungemüthlich, da die Ostholsteiner zu den erprobtesten Patrioten zählen und jeglichen Verkehr mit den Dänen vermeiden. In Folge dessen nähren die Dänen den Ostholsteinern gegenüber einen gewaltigen Argwohn. In dieser Beziehung theilt mir heute ein Freund in Oldesloe folgenden curiosen Vorfall mit: „In demselben Augenblicke, als eine Compagnie Dänen durch eine Straße marschirte, waren zwei Dienstmädchen an dem dortigen Brunnen erschienen. Die beiden jungen Frauenzimmer neckten sich mit Liebes-Angelegenheiten, und die Eine sagte scherzend zu der Anderen, daß sie ja jetzt unter den dänischen Soldaten einen Bräutigam wählen könnte, worauf die Angeredete mit dem Finger auf einen vorübergehenden Lieutenant zeigend, meinte: wenn überhaupt, dann müßte es doch wenigstens ein solcher sein. Die angedeutete Handbewegung aber hatte nachtheilige Folgen, indem die beiden jungen Mädchen Tags darauf auf dem oldesloer Rathhause erscheinen mußten, um zu erklären, daß durch das Fingerzeigen keine Beschimpfung des Offiziers habe bezweckt werden sollen." — Hier in Hamburg erwartet man spätestens übermorgen den Einmarsch der ersten nach Schleswig-Holstein bestimmten deutschen Bundestruppen. Die hiesige Einquartierungs-Commission hat in Folge dessen vollauf zu thun, zugleich aber viel Verdruß zu ertragen. Trotzdem nämlich für einen Stabsoffizier täglich 6 Mark Cour. ($2\frac{1}{2}$ Mark Cour. = 1 Thlr. preußisch), für einen Offizier bis zum Hauptmann 3 Mark Cour. und für einen Gemeinen täglich 12 Schill. Cour. aus der Staatskasse gezahlt werden, haben sich so wenig Reflectanten gemeldet, daß der Platzadjutant Hauptmann Meyer, seine liebe Noth hat, die benöthigten Logisstätten zu erlangen.

Aus Schleswig-Holstein, 8. Dez. [Aufregung. — Versammlungen. — Dänische Rüstungen.] Die Proclamation Christians IX. hat überall im Lande die gebührende Würdigung gefunden. Aus fast allen Städten wird nämlich übereinstimmend gemeldet, daß sie überall, wo sie angeschlagen worden ist, alsbald vom Volke herabgerissen wurde. — Wie Ihnen der Telegraph bereits gemeldet, hat am Freitag in Hamburg eine Versammlung von Vertrauensmännern aus den Herzogthümern stattgefunden, in welcher über Dasjenige, was zunächst im Interesse der Landessache zu geschehen habe, berathen wurde. Es waren an 300 Männer, die sämmtlich speziell eingeladen worden waren, in der Versammlung erschienen. Nicht Alles, was in der Versammlung beschlossen wurde, eignet sich bereits in diesem Augenblicke zur Veröffentlichung; zwei Beschlüsse jedoch sollen sofort ins Werk gesetzt werden, nämlich die Steuerverweigerung und die Selbstbesteuerung für den Landesfonds nach Maßgabe von 1 pCt. des Einkommens. — Die Truppensendungen aus dem Norden haben auch in den letzten Tagen noch fortgedauert. Außer der Garnison von Altona, die bis auf etwa 4000 Mann verstärkt worden ist, sind namentlich an der lauenburgischen Grenze, sowie auf dem Terrain Neumünster-Segeberg beträchtliche Truppenmassen concentrirt worden. Die Zahl der in Holstein jetzt garnisonirenden dänischen Soldaten läßt sich mit Sicherheit nicht abschätzen, doch glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß die Gesammtzahl sich wohl auf 16- bis 20,000 Mann belaufen dürfte. In Dänemark sind jetzt die Altersklassen bis 1854 einberufen worden, so daß jetzt die Armee nicht blos auf Kriegsfuß gebracht ist, sondern auch im Falle einer größeren Niederlage sehr wenig aus Dänemark nachzusenden bleiben wird. Unter den aus der südlichen Hälfte Schleswigs einberufenen Mannschaften giebt sich die Erbitterung über den empörenden Zwang, gegen ihr Vaterland kämpfen zu sollen, in vielfacher Weise kund. So hat z. B. ein Bataillon von Südschleswigern beim Einrücken in Oldesloe das Lied: Schleswig-Holstein angestimmt; das Gleiche ist auch bei anderen Abtheilungen von schleswigschen Truppen vorgekommen; die betreffenden Bataillone sind darauf sofort nach dem Norden zurückgesandt worden. Was die holsteinischen Bataillone betrifft, so werden sie, wie bekannt, auf den dänischen Inseln festgehalten und hat man neuerdings in diese Bataillone eine größere Anzahl dänischer Mannschaften eingeschoben. — Verschiedene Umstände deuten übrigens an, daß jedenfalls schon in den

---

wie der beste Barbier seinen Schaum, seift Diejenigen ein, die es sich gefallen lassen, und läßt sie dann doch unrasirt sitzen. Mit dem hohlen Pathos, der dem Redner eigenthümlich ist, rühmt er in einem Athem das englische Parlament, das geheime Fonds bewilligt, ohne ein Wort darüber zu sprechen, und die französische offizielle Presse, deren Erzeugnisse oft politische Actenstücke geworden. Der Abgeordnete Sybel antwortet darauf mit Recht: „Gebt uns erst englische Verhältnisse zwischen Ministern und Parlament, und wir können Euch auch die Mittel für geheime Fonds bewilligen."

Das meiste Interesse erregte wohl die Mittheilung des Abgeordneten Aßmann von dem Polizeispion, der die Abgeordneten auszuhorchen und seine Mittheilung dem Polizei-Präsidenten zu machen habe. Obwohl die Debatte noch einmal auf diesen Punkt zurückgelenkt wurde, schwieg doch der Herr Minister beharrlich darüber. Der Abgeordnete für Liegnitz zeigt in seinem Auftreten den Schliff eines vornehmen Mannes. Alles, was er sagt, ist ruhig, maßvoll und von kaustischer Schärfe. Er spricht glatt und verständlich, und sein feines, geistreiches Gesicht zeigt nicht die mindeste Aufregung, als er jetzt diese schwere Beschuldigung erhebt; denn daß eine solche Spionage selbst französische Zustände übertreffen würde, liegt auf der Hand.

Der Abgeordnete Virchow secirt dann mit wahrhaft grausamer Kälte und Schärfe das Verfahren der Regierung. Sie wolle nicht mit diesen geheimen Fonds die Stimmung im Auslande corrigiren, sondern nur die daheim. Virchow gehört zu den bedeutendsten Capacitäten des Abgeordnetenhauses; er ist stets schlagfertig und sein volltönendes Organ beherrscht das Haus. Jung und Saucken ziehen noch kräftig gegen diese geheimen Fonds und die Preß-Experimente der Regierung zu Felde, und die 31,000er werden, in alter süßer Gewohnheit — aus Demonstrationslust meint freilich der Minister wieder — gestrichen.

Die Debatten schlossen wenigstens noch mit einer erheiternden Scene. Die Wahlprüfungs-Commission hatte vorgeschlagen, die Wahl des Grafen Sierstorpff zu beanstanden, und dieser Herr war naiv genug zu erklären, die Wähler des Kreises würden einen großen Schrecken bekommen, wenn sie von einer Wiederwahl hörten, denn in dem Wahlorte sei kein passendes Wahllokal und die beste Restauration sei die Apotheke. Das Abgeordnetenhaus fühlte doch keine menschliche Regung in der Brust und stimmte mit großer Majorität für Beanstandung. Graf Sierstorpff ist ein kräftiger, blühender Landjunker; er ist kein großes Licht für seine Partei, aber doch ein großer Leuchter, und es wäre jammerschade, wenn sich auch um diesen Herrn wieder die Reihen der Conservativen lichten sollten. Außer Wagener und v. Blankenburg, der das Ansehen eines alten, in Prozessen grau gewordenen Advokaten hat, besitzt die Rechte Niemand, der ihre vermeintlichen Rechte geschickt vertheidigt, denn es gehört eben die Gewandtheit eines Advokaten dazu, um für eine solche Sache noch weiter fechten zu können. Die übrigen Herren von der Rechten sind meistens gute, ehrliche Landräthe — die zwar ihren Kreiseingesessenen, aber sonst Niemand großen Respect einflößen können. Die Herren von der Rechten sprechen meist alle durch die Nase, und dieser Ton allein wäre schon für diese Partei charakteristisch. Die Männer der liberalen Partei sprechen aus voller Brust und aus vollem Herzen, und wir fühlen es, sie setzen an das Wohl des Vaterlandes ihre ganze Seele und ihr ganzes Herz. Das gedruckte Wort, wie sieht das oft steif und todt aus; man muß diese Männer sprechen, den Ton hören und ein Blinder könnte darüber urtheilen, auf welcher Seite Liebe und Begeisterung für das Vaterland. L. H.

Don Carlos.

Nach dem Werke: Don Carlos et Philippe II. par M. Gachard.
(Aus den „Preußischen Jahrbüchern.")
(Fortsetzung.)

Am 14. und 15. August 1566 raste durch die Niederlande jener furchtbare Bildersturm, welcher in wenigen Tagen viele hundert Kirchen des reichen Schatzes ihrer Kunstwerke, Kleinodien und Geräthe beraubte. Als Philipp durch einen Courier seiner Schwester am 3. September von diesen Greueln hörte, lag er an einem leichten Unwohlsein darnieder. Sofort steigerte es sich zum heftigsten Fieber. Länger als vierzehn Tage brauchte er zur Erholung. Auch dann hielt er sich in gänzlicher Zurückgezogenheit, nur für seine vertrautesten Räthe sichtbar. Erst am 29. Oktober berief er sie, um unter seinem Vorsitz einen definitiven Beschluß zu fassen. Die ersten Redner empfahlen, daß der König selbst in die empörten Provinzen aufbreche; aber andere, unter ihnen mit dem stärksten Nachdrucke Alba, erklärten das für unzulässig. Denn des Königs Reise erfordere weitläufige Vorbereitungen, jetzt aber müsse sofort mit den schärfsten Mitteln eingeschritten werden. Wäre nur der Staat durch den Aufruhr bedroht, meinte der Herzog, so könnte man zögern, da es sich aber um die Vertheidigung der heiligen Religion, der Tempel, der Sacramente, der Priester handle, dürfe kein Augenblick verloren werden. „Ihre Bosheit", rief er, „ist auf einem Punkte angelangt, wo man die falsche Lehre in ihrem Blute ersticken muß." Das war die Meinung des Königs. Alba sollte das blutige Werk übernehmen. Er selber werde dann folgen, um mit der höchsten Autorität die neue Ordnung zu begründen.

Am 11. Dezember traten die Cortes von Castilien in Madrid zusammen um die nöthigen Geldmittel für die Niederwerfung des Aufruhrs zu gewähren, welcher in allen spanischen Gemüthern die heftigste Indignation hervorrief. Der König ließ der Versammlung ankündigen, er werde sich in Person in die empörten Provinzen begeben. Dasselbe hatte er dem Papste versprochen, der darauf ein großes Gewicht legte, und den blutigen Alba nicht gern mit einem so schwierigen Geschäft betraut sah, in dem Milde mehr wirken könne als Strenge. Don Carlos sollte den Vater begleiten, und in den Niederlanden eine Zusammenkunft mit Kaiser Maximilian stattfinden, um die so lange verhandelte Heirath des Infanten mit der Erzherzogin Anna endlich zum Abschluß zu bringen. Don Carlos jubelte, übersandte seiner Braut reiche Geschenke, studirte eifrig deutsch, kurz, lebte ganz in dieser Aussicht. Als sich die Cortes die Bitte erlaubten, wenn es denn unerläßlich sei, daß der König seine spanischen Reiche auf einige Zeit verlasse, was sie sehr schmerze, so möge er wenigstens den Prinzen von Asturien als Stellvertreter zurücklassen, gerieth Don Carlos außer sich vor Wuth. Da der König sich gerade in den Escurial begeben hatte, benutzte er die Abwesenheit desselben, um in den Cortes zu erscheinen und ihnen in zornigen Worten den Kopf zurechtzusetzen. „Ihr müßt wissen, rief er, daß mein Vater die Absicht hat, nach Flandern zu gehen, und daß ich ihn unter allen Umständen begleiten will. Auf den letzten Cortes hattet ihr die Verwegenheit, meinen Vater zu bitten, daß er mich mit der Prinzessin, meiner Tante, vermähle. Ich finde es sehr sonderbar, daß ihr euch in meine Heirath mengt, die euch gar nichts angeht. Ich möchte nicht, daß ihr euch jetzt eine neue Verwegenheit zu Schulden kommen ließet, indem ihr meinen Vater bittet, mich in Spanien zu lassen. Ich verlange, daß das nicht geschieht; denn wer es thut, der wird mich zum Todfeind haben, und ich würde Alles aufbieten, ihn zu Grunde zu richten." Man kann sich vorstellen, was der König von dieser neuen Art Verkehr mit der Volksvertretung hielt. Er machte dem Infanten lebhafte Vorstellungen, die aber so wenig halfen als früher. Im Gegentheil nahm das tolle Wesen des Prinzen immer schlimmere Dimensionen an. Zu Anfang 1567 erzürnte er sich mit einem seiner ersten Hofbeamten, der lange sein Liebling gewesen, über irgend eine Kleinigkeit, machte einen Versuch, ihn aus dem Fenster zu werfen, schalt ihn Schuft und Spitzbube, und jagte ihn aus dem Dienst. Ein andermal ging er seinem Oberhofmeister mit dem Dolch zu Leibe. Fiel es ihm ein, so ließ er Kinder auf der Straße greifen und durchpeitschen. Da aus dem Fenster eines Hauses, an dem er vorüberging, ein wenig Wasser ihm auf den Kopf fiel, wollte er durchaus, daß man es niederbrenne, die Bewohner tödte. Zuweilen schien er geradezu von Sinnen. Eines Tages schloß er sich fünf Stunden lang in seine Pferdeställe ein, und, als er herauskam, hatte er einige zwanzig Thiere auf die empörendste Weise zugerichtet. Dann verlangte er das Lieblingspferd seines Vaters zu sehen. Da er hoch und heilig betheuerte, dem Thiere kein Leides zu thun, öffnete man den Stall. Don Carlos

allernächsten Tagen in Holstein größere militärische Bewegungen vorgenommen werden sollen. Altona wird, wie es scheint, sehr bald geräumt werden. Am Sonnabend wurden die Kranken aus dem Militärlazareth per Droschke zur Eisenbahn und von dort mit dem Abendzuge weiter befördert. Auch die Familien der verheiratheten Militärs sind mit den Vorbereitungen zur Abreise beschäftigt. — Dem Direktor der Altona-Kieler Eisenbahn ist, wie wir hören, vom General-Kommando bereits die Ordre ertheilt worden, seine Einrichtungen so zu treffen, daß er alle zwei Stunden einen Zug mit 800 Mann zu expediren im Stande ist. — Auch die Telegraphen-Aemter haben gestern von der dänischen Regierung strenge Ordre erhalten, keine Depeschen politischen Inhalts an Bewohner der Herzogthümer zu expediren, namentlich ist den Eisenbahn-Telegraphen jede Beförderung derartiger Depeschen, so wie überhaupt irgend welcher politischen Nachrichten untersagt worden. Selbst ein Telegramm, das nur eine kurze Angabe des gestrigen Bundesbeschlusses enthielt, durfte nicht befördert werden. (Nat. Z.)

Flensburg, 5. Dez. [Stimmung unter den Truppen.] Das Lied Schleswig-Holstein spielt wieder unter dem Militär eine Rolle; die Sänger werden aber bestraft, und man sagte gestern, daß in Folge solcher Gesinnungsäußerungen ein Theil vom 12. Bataillon zum Dienst auf Kanonenboote commandirt sei. Selbst dänische Soldaten schimpfen auf die kopenhagener Eiderpartei und das Ministerium, und der Geist der Truppen ist überall schlecht. Wie sie sich schlagen werden, wird freilich von der Führung abhängen. — Auf dem Bahnhofe zu Tarp wurde heute ein Gendarm, der einen derben Schleswiger, freier Aeußerungen wegen, am Rocke faßte, von diesem mit einem Schlage zu Boden geworfen. Der Thäter war natürlich unter den Soldaten nicht zu ermitteln. (Zeit.)

Hannover, 9. Dez. [Hannovers Politik.] Die „Z. f. N." schreibt: Hannovers Politik gegenüber Schleswig-Holstein, wie sie wiederum in der Abstimmung des Bundestages sich kundgegeben hat, wird in den Blättern viel zu oberflächlich motivirt. Wir sind nicht in der Lage, uns deutlich auszudrücken; aber so viel können wir sagen, daß Hannover dem londoner Protokoll nicht blos nachträglich beigetreten ist, sondern dessen Grundsätzen und Inhalt bereits vorher zugestimmt hat. Der Beweggrund, warum König Ernst August (und sein letztes Ministerium Münchhausen, des jetzigen Bundeskommissärs?) diesen Schritt gethan hat, und was die Gegenleistung der deutschen Großmächte, namentlich Oesterreichs, dafür war, müssen wir verschweigen. Wer von dem Aufenthalte des Staatsraths Zimmermann in Wien, gegen Ende des Ministeriums Bennigsen-Stüve, nähere Kunde hat oder erlangen kann, wird die Lösung unserer Andeutungen finden.

Lüneburg, 7. Dez. [Truppenmärsche.] Aus guter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß etwa 8000 Mann österreichische Truppen auf ihrer Tour nach Harburg am Freitage dieser Woche per Eisenbahn unsere Stadt passiren werden, ohne sich hier aufzuhalten. Mehrere Extrazüge befördern sie. Preußische Truppen aus der Gegend von Münster legen den Marsch auf Harburg zu Fuße zurück; ob sie Lüneburg berühren werden, ist noch nicht bekannt geworden. Dem Vernehmen nach sollen diese Truppenkörper zum ersten Einmarsch in Holstein bestimmt sein; nicht Sachsen und Hannoveraner, wie es früher hieß. — Am nächsten Mittwoch trifft der Stab des hannoverschen Befehlshabers General Gebser hier ein. (Lüneb. Z.)

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 7. Dez. [Der Ernst der Situation. — Die Rüstungen. — Antiskandinavistische Stimmen aus Norwegen. — Verschiedenes.] Es ist der Augenblick der Gerüchte eingetreten, und namentlich ist es der mögliche Eintritt einer Ministerkrisis, welcher die öffentliche Meinung stark beschäftigt. Indeß bin ich nicht geneigt, den entsprechenden Gerüchten Glauben beizumessen, da unter den gegenwärtigen Zuständen weder der versammelte dänisch-schleswigsche Rumpf-Reichsrath, noch der alsbald zusammentretende Reichstag für das eigentliche Königreich Dänemark einem Ministerium Vertrauen schenken würde, dessen Programm etwa einen Gesammtstaat bis an die Elbe dem von den Eiderdänen gewünschten „Reiche Dänemark bis an die Eider" voranstellen würde. Dies könnte schon dem König genehm sein, weil er eben in keiner Beziehung geneigt ist, auch nur auf den geringsten Theil der dänischen Monarchie zu verzichten. Auf der anderen Seite aber wird ihm die politische Nothwendigkeit gebieten, den Wünschen der dänischen Landesvertretungs-Mehrzahl sich unterzuordnen, da er im entgegengesetzten Falle unbedingt eine kopenhagener Revolution zu gewärtigen haben würde. Andererseits ist das Verhältniß ein ganz ähnliches: die Herzogthümer wollen, das londoner Protokoll nicht anerkennend, die Gleichberechtigung für deutsche Nationalität und deutsche Sprache, sowie die Wiederherstellung der schleswig-holsteinischen Verbindung. Wie aber den dänischen Uebergriffen begegnen und den gerechten Anforderungen des schleswig-holsteinischen Volkes Genüge leisten? Ich wüßte nur einen Ausweg, nämlich die Anrufung großmächtlicher Streitkräfte behufs Bewältigung der eiderdänischen Umtriebe,*) und ich muß offen bekennen, daß die vom König Friedrich VII. hinterlassene Königskrone in meinen Augen keineswegs so außerordentlich verlockend erscheint. — Die Rüstungen werden mit jedem Tage großartiger, und die Niedergeschlagenheit wächst fortwährend. An den beiden letzten Tagen sind allein von der Insel Seeland nicht weniger als 2500 Einberufene eingeschifft worden, um die in Schleswig-Holstein garnisonirenden dänischen Truppenkörper zu vervollständigen, und sogar die meisten Reserven sind entweder schon einberufen worden oder werden in diesem Augenblicke zum Dienst befohlen. Auch sind die Feld- und Cantonnements-Zulagen für Offiziere und Unteroffiziere bereits festgestellt worden, indeß gleichzeitig für die Beförderung der Familien von Offizieren und Unteroffizieren aus den Herzogthümern nach dem eigentlichen Königreich Dänemark gesorgt worden ist. — Noch kräftiger als in Schweden, wird augenblicklich in Norwegen gegen die Ausführung des skandinavischen Allianz-Vertrages protestirt. Das sehr verbreitete „Christiania Dagblad" (früher „Christianiaposten") äußert sich u. A.: „Selbst wenn Holstein, Lauenburg, ja sogar die südliche Hälfte des Herzogthums Schleswig an Deutschland gelangen sollte, und von Mehr kann wohl vernünftiger Weise nicht die Rede sein, so ist es doch jedenfalls unglaublich, daß die dänische Nationalität, welche einen so mächtigen Aufschwung genommen hat, nicht ihr Land in der Ausdehnung sollte behaupten können, wie es vorhanden ist. Auch würde ein Krieg zur Befestigung der dänischen Herrschaft in den Herzogthümern Schleswig-Holstein bei dem norwegischen Volke niemals eine besondere Sympathie erzielen, da das norwegische Volk aus eigener Erfahrung nur zu wohl weiß, was es mit einer Fremdherrschaft zu bedeuten hat, und was den londoner Traktat betrifft, so haben die Mächte die Integrität der Monarchie nicht vollkommen garantirt, sondern nur die Anerkennung des Hauses Glücksburg gelobt und sich für das Wünschenswerthe der Aufrechthaltung der Monarchie ausgesprochen." Aehnlich läßt sich das „Christiania Morgenblad" vernehmen. — Der bisherige Militär-Attaché der dänischen Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt a. M., Oberst v. Kauffmann (früher Curator der Universität Kiel und Amtmann der Aemter Bordesholm und Cronshagen), ist auf Ordre der Regierung plötzlich hier eingetroffen, um, sicherem Vernehmen nach, mit dem Kriegsminister Lundbye über die nächsten militärischen Maßnahmen für Schleswig-Holstein zu berathen und sodann dem holstein-lauenburgischen General-Commando in Kiel als Stabschef zur Verfügung gestellt zu werden. (Oberst v. Kauffmann befand sich im letzten Kriege u. A. an der Seite des verstorbenen dänischen Oberbefehlshabers, Generallieut. v. Krogh, als in der letzten Juli-Hälfte des Jahres 1850 die Schlacht bei Idstedt geliefert wurde.)

Oesterreich.

Wien, 9. Dezbr. [Zur Geschichte der Audienz der Deputation des Gemeinderaths] berichtet die „M.-P." folgende Einzelheiten: Die Audienz fand zwischen 11 und 12 Uhr statt. Se. Majestät der Kaiser sprach die letzten Sätze über die Haltung und die Thätigkeit des Gemeinderaths in einem sehr bestimmten und festen Tone. Gegen die sonstige Gewohnheit geruhte diesmal Se. Majestät nicht mit den Mitgliedern der Deputation, nachdem der eigentliche Gegenstand der Audienz erledigt war, eine Unterhaltung anzuknüpfen. Sonst pflegte Se. Majestät bei ähnlichen Gelegenheiten einige huldvolle Fragen, namentlich über den Fortgang der städtischen Arbeiten, an den Bürgermeister und dessen Begleitung zu richten und mancherlei Auskünfte entgegen zu nehmen. Diesmal machte Se. Majestät, nachdem Sie Ihre Antwort ertheilt, die entlassende Handbewegung, und die Deputation verabschiedete sich sofort. Der Empfang war also ein ungnädiger, und er soll die Deputation tief berührt haben.

. **Wien,** 9. Dezbr. [Die Herzogthümer und Schmerling. — Das Expeditionscorps. — Giskra und das Armeebudget. — Gemeinderath. — Ministerkrisis.] Schmerling ist nicht blos unpäßlich, er ist auch verschnupft im moralischen Sinne des Wortes. Wenn dem Grafen Rechberg die Herzogthümer-Frage einfach ungelegen kommt, so steht der Staatsminister derselben absolut feindlich gegenüber. Politisch huldigt er der Ueberzeugung, daß Oesterreich in seinem Innern vollauf zu thun hat; persönlich ist ihm jede deutsche Frage ein Stein des Anstoßes, seitdem Rechberg ihn mittelst des Fürstencongresses eine zeitlang so arg in den Hintergrund gedrängt. Dazu kommt ein tief eingewurzelter Tick, daß er als Verfassungsminister vor allen Dingen sich „stark" zu erweisen habe und daß er das nicht besser thun könne, als indem er der öffentlichen Meinung die Stirn biete. Es wird daher absolut jede größere Versammlung zu Gunsten der Herzogthümer verboten; nicht blos die Erlaubniß zu Volksversammlungen ist in Wien, Linz, Krems abgeschlagen worden, auch Studenten, Turner, Gesangvereine, unser Journalistenverein Concordia ꝛc. dürfen weder in der Hauptstadt, noch in der Provinz, eine General-Versammlung abhalten, um Einleitungen zu erfolgreicheren Collecten für Schleswig-Holstein zu treffen. Schmerling macht kein Hehl daraus, daß seiner Ansicht nach die kaiserliche Regierung sich strenge auf die Erfüllung ihrer Bundespflichten beschränken sollte. Da so alle Mittel, die große Menge zu enthusiasmiren, glücklich (?!) abgeschnitten sind und die Begeisterung unserer reichsten Millionäre nicht über einen Hunderter per Kopf hinaus reicht, ist es dann kein Wunder, aber darum nicht weniger eine Schande, daß der hiesige Hilfsverein, seinem heutigen Ausweise zufolge, kaum 3000 Fl. zusammengebracht. Auf seine Beschwerde über diese Verbote, soll der Abgeordnete Brinz von Schmerling die höhnische Antwort erhalten haben: „Was Sie über 3000 Fl. zusammenbringen, zeichne ich!" — Mittlerweile sind gestern bereits die Regimenter Nugent und Filz von Prag nach dem Norden abgefahren; heute gehen von hier aus Pionniere zu dem Expeditionscorps ab. — Im Reichsrathe wird Giskra wahrscheinlich doch den Bericht über das Armeebudget wieder aufnehmen, den er bekanntlich niederlegte, weil der Finanzausschuß nicht in alle von dem Referenten beantragten Abstriche willigte. Giskra fügt sich den Bitten des Ausschusses, weil Niemand sich so schnell in den Heeresetat einarbeiten kann und daher die Gefahr nahe liegt, daß bei ungenügender Vertheidigung des Berichts im Plenum auch noch solche Summen durchgehen, deren Streichung Giskra im Ausschusse erwirkt. Denn das Kriegsministerium wird alle Mittel aufbieten, um vom Hause noch einige Zugeständnisse zu erlangen. Wenn daher auf der Tribüne ein unerfahrener Referent steht, und Giskra überdies, wie er es Anfangs beabsichtigte, durch Einbringung eines Minoritätsberichtes noch weitere Spaltungen hervorruft, wäre der Ausgang nicht leicht vorherzusagen. — Was die Reprimande anbetrifft, welche Se. Maj. unserem Gemeinderathe ertheilt, so gönnen ihm dieselben sehr Viele, denen es längst ein Greuel war, daß die Herren über Polen und Deutschland, Herzogthümer und Ungarn, Steuerdruck und Vereinsgesetz debattirten, wie ein ungarisches Comitat, während sie Wien in Staub und Koth umkommen ließen. Daß aber der Schlag gerade bei Gelegenheit der Adresse für Schleswig-Holstein fiel, gilt für ein Werk Schmerlings und hat schmerzlich berührt. Wenn eine Regierung alle, in constitutionellen Staaten für eine solche Bewegung berechneten Sicherheitsventile — Volksversammlungen, Vereinsmeetings, Gesangsfeste — mit Gewalt stopfe, habe sie kein Recht, sich zu wundern, wenn dieselbe am unrechten Orte, im Gemeinderathe, ausbreche, zumal da sie selber diesen zur Zeit des Fürstencongresses zur Theilnahme an schwarz-roth-goldener Agitation herbeigezogen. Uebrigens ist Alles leeres Gerede, was man von einer Mandatsniederlegung en masse oder von einer Auflösung des Gemeinde-Rathes spricht. Die conservative Majorität und am allerwenigsten der Bürgermeister, der unter dem alten Regime Bürgermeister-Stellvertreter war, denken an so etwas, was wie eine Demonstration gegen den Kaiser aussehen würde: v. Schmerling weiß recht gut, daß allgemeine Wahlen heute nur die Linke verstärken könnten. Der Gemeinderath wird sich das Avertissement zu Herzen nehmen und zunächst den Antrag auf eine Adresse wegen Beschleunigung des Ausgleiches mit Ungarn beseitigen; dann wird die Regierung ruhig mit ihm fort-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Nach unserer Ansicht hat Niemand ein Recht, sich in einen Streit zwischen König und Volk in Kopenhagen zu mischen. Das mögen Beide untereinander ausmachen. Aber wenn sie Deutschland incl. Herzogthümer, zu nahe treten, haben wir ihnen den Weg zu weisen. D. Red.

---

stürzte sich wie wüthend auf das Pferd, und mißhandelte es dermaßen, daß es nach wenigen Tagen starb. Ja, es hieß sogar, er versäume seine kirchlichen Pflichten. Ein Vertrauter, auf den er viel hielt, machte ihm über alle diese Dinge in einem Briefe vom 18. März 1567 die eindringendsten Vorstellungen, welche mit den Worten schlossen: „Ew. Hoheit möge bedenken, was die Leute thun und sagen werden, wenn sie erfahren, daß Ew. Hoheit nicht zur Beichte geht, und andere schreckliche Dinge, die von der Art sind, daß das heilige Officium bei einem Anderen reichlichen Grund hätte, zu untersuchen, ob er ein Christ sei oder nicht."

Endlich im April waren die Vorbereitungen für die flandrische Expedition so weit vollendet, daß Alba Madrid verlassen konnte. Nachdem er sich vom König in Aranjuez verabschiedet, und vermuthlich jene geheimen Instruktionen empfangen hatte, welche ein Jahr später Egmont und Hoorn auf das Schaffot brachten, suchte er auch Don Carlos auf. Der war von Anfang an heftig gegen die Ernennung des Herzogs gewesen. Sobald er ihn erblickte, wurde er wüthend, und erklärte, ihm, dem Prinzen von Asturien, komme dieses Commando zu, er werde den Herzog tödten, wenn er auf seiner Abreise bestehe. Umsonst gab ihm Alba die schmeichelhaftesten Versicherungen über die Kostbarkeit des prinzlichen Lebens, das man nichts auf's Spiel setzen dürfe, betheuerte ihm, sobald die Rebellion niedergeschlagen, werde er selber den König bitten, dem Infanten die Niederlande zu übertragen. Don Carlos zog den Dolch und schrie: du gehst nicht nach Flandern oder ich tödte dich! Zum Glück war der Prinz von unglaublicher Körperschwäche. Als er im Mai 1566 der Taufe seiner Stiefschwester als Pathe beiwohnte, war er nicht im Stande, das neugeborne Kind zu halten. So konnte Alba seinen wüthenden Anfall mit leichter Mühe bändigen.

Eben nachdem diese Excesse den höchsten Grad erreicht, hören wir zu unserem Erstaunen, daß Philipp ein ganz neues Verfahren mit seinem Sohne einschlug. Unter dem 21. Mai 1567 meldet der französische Gesandte, daß er Don Carlos zum Vorsitzenden im Staats- und Kriegsrath ernannt, ihm die Entscheidung über gewisse Angelegenheiten übertragen und seine Apanage von sechszig auf hunderttausend Ducaten erhöht habe. Außerdem gab er ihm das förmliche Versprechen, daß er ihn auf der Reise nach den Niederlanden begleiten solle. Dieses freundliche, vertrauensvolle Entgegenkommen des Königs, das wir wahrscheinlich den Vorstellungen der Königin beizumessen haben, schien in der That eine wohlthätige Wirkung hervorzubringen; der Prinz wohnte den Rathssitzungen regelmäßig bei, bewies großen Eifer, sich zu unterrichten, und ein anständiges Benehmen; das Verhältniß zum König war besser als je. Aber diese erfreuliche Veränderung war nur von kürzester Dauer. Bald heißt es, daß der Prinz in den Sitzungen nichts als Verwirrung anrichte; seine immer große Verschwendung geht in's Unglaubliche, Tolle, während er die Stadt mit den ärgerlichsten Unanständigkeiten erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

G. [Festgaben II.] Indem wir in der Aufzählung einiger bemerkenswerthen Erscheinungen der Literatur für das Weihnachtsfest fortfahren, nennen wir zunächst:

Der goldene Traum oder Leben und Treiben in den Goldminen Californiens. Von R. M. Ballantyne. Für die Jugend bearbeitet von Dr. W. Jung. Mit 4 Bildern in lithographischem Farbendruck. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt 1864.

Wir können dieses auf das Sauberste ausgestattete Buch als Geschenk für die erwachsenere Jugend nicht dringend genug empfehlen. Es enthält nämlich die mannichfaltigsten und und anziehendsten Schilderungen aus dem Leben und Treiben in Californien, soll aber zugleich der durch das Lesen Robinsons zu Abenteuern aufgelegten Jugend darthun, daß die Schätze, die die Goldgräber unter Gefahren für Gesundheit und Leben und unter den größten Entbehrungen erbeuten, ein gar leicht vergängliches Gut sind, und daß unser Streben von Jugend auf sich auf den Erwerb solcher Güter richten muß, die da bei uns ausharren bis zum Grabe und über dasselbe hinaus.

Der Gnom. Ernst, Scherz und sinnige Spiele. Herausgegeben von Hübner-Trams. Mit 8 in Farbendruck ausgeführten Bildern von A. Haun. Jahrgang 1864. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt.

Hübner-Trams hat sich gleich mit dem ersten Jahrgang des Gnom dergestalt bei unserer Jugend eingebürgert, daß sie ihn als einen ihrer liebsten Freunde ansieht und das mit vollstem Recht. Der Herausgeber des Gnom weiß, was der Jugend noththut und er versteht es, indem er ihr dasselbe darbringt, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden und bei aller Mannichfaltigkeit des Dargebotenen ist er sich seines ernsten und wichtigen Zieles wohl bewußt. Dazu kommt die elegante Ausstattung des Buches, wie wir sie bei der um unsere Literatur so sehr verdienten Verlagshandlung längst gewohnt sind.

Mythologie der Griechen und Römer für die reifere und gebildete weibliche Jugend. Von Julie Hoffmann. Mit 63 Holzschnitten von A. Gaber und R. Brend'amour nach klassischen Originalen gezeichnet und in einem Anhang erläutert von A. Bräuer. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt. 1864.

Die Absicht der Verfasserin war, „über das große Gebiet der (klassischen) Mythologie einen faßlichen Ueberblick in der Art zu verschaffen, daß alles Wesentliche zur Anschauung kommt und blos das minder nöthige Detail sich dem Blick des Beschauers entzieht." Da die Schrift zunächst für die weibliche Jugend bestimmt ist, für welche bei dem Unterricht in der Mythologie nicht allenthalben die nöthige Vorsicht beobachtet zu werden scheint, so wurde Nichts aufgenommen, was dem jugendlichen Zartgefühl anstößig sein könnte. In beiderlei Beziehung hat die liebenswürdige Verfasserin ihr vorgestecktes Ziel nach unserer Ansicht vollständig erreicht. Jede Mutter kann ohne Zagen das Buch den Töchtern in die Hand geben; es wird denselben an der Hand der züchtigsten Führerin nicht blos oberflächliche und unzusammenhängende Notizen über die Götterwelt des klassischen Alterthums gewähren, sondern sie auf den Zusammenhang der verschiedenen Mythen hinweisen, deren tieferen Sinn entwickeln und durch vergleichende Hinweisung auf das Christenthum die Leserinnen zu einem fruchtbaren Nachdenken anregen. Indem die Verfasserin bei ihren Erörterungen zugleich Stellen aus den Dichtern des klassischen Alterthums zur Erläuterung und der näheren Verständniß halber beibringt, erhält die treffliche Darstellung einen höheren Reiz, und wir können uns nur freuen, daß unsere weibliche Jugend auf solche Weise angeregt wird, nähere Bekanntschaft mit einer Poesie zu machen, der keine der folgenden Zeiten sich ebenbürtig zur Seite zu stellen vermag. Ebenso ist der Text auf das Trefflichste durch Umrißbilder in Holzschnitt illustrirt. Mit richtigem Tact hat A. Bräuer, unser so talentvoller Landsmann, bei diesen Illustrationen theils die Antike, theils die Bildwerke oder Zeichnungen von Carstens, Peter von Cornelius, Flaxmann, Genelli, Thorwaldsen und Wach benutzt, und so erhalten denn auch unsere Töchter durch trefflichste Muster eine Anschauung von den Leistungen antiker und moderner Kunst. Wir leben der Ueberzeugung, daß das vorliegende in Bezug auf Druck und Papier dem vortrefflichen Inhalt entsprechende Werk sich einen großen Leserkreis erwerben wird.

[Literarisches.] Schlesischer Musen-Almanach für das Jahr 1864, herausgegeben vom schlesischen Dichterkränzchen. Breslau im Verlag von Trewendt. — Eine Sammlung Gedichte von verschiedenen Verfassern zu beurtheilen, ist eine schwierige Sache, weil dem Ganzen kein bestimmter Charakter verliehen sein kann und weil außerdem das Publikum durch die vielen Anthologien der besten Dichter so verwöhnt ist, daß es dem Leser, mehr aber noch dem Kritiker, schwer wird, die richtige Mitte zu halten. Das schlesische Dichterkränzchen hat sich nicht nur in seiner heimathlichen Provinz, sondern auch schon weit über die Grenzen derselben hinaus einen Namen erworben und hegen wir die feste Ueberzeugung, daß das Streben und Wirken desselben von gutem Fortgange sein wird, wenn wir die Werke desselben immer mit derselben Freude begrüßen können, wie den vorliegenden Musen-Almanach. Daß die einzelnen Autoren bei meist verschiedener Begabung ein und derselben Beurtheilung unterliegen, kann dem Ganzen keinen Abbruch thun, für die betreffenden Verfasser aber müssen wir bemerken, daß Einzelnes Wohlgelungene dem Besseren weichen muß. Im Allgemeinen befriedigt der Inhalt des Almanachs vollständig, und wenn es hier und da an der nöthigen Rundung fehlt, und wenn sich einzelne Gedichte nachahmend an die Werke älterer Meister anlehnen, so zeichnet sich dagegen die überwiegend große Mehrzahl, bei vollendeter Form, durch eine frische und anregende Gedankenfülle aus, und auch die in dem Werke enthaltenen Uebersetzungen reihen sich in Form und Sprache den Originalproducten würdig an. — Im Speziellen wollen wir aus jeder der vier Abtheilungen des Buches einzelne besonders gelungene Gedichte hervorheben, da der Leser auf diese Weise am ehesten einen Maßstab für die übrigen anlegen kann.

Aus der 1. Abtheilung, welche epischen und erzählenden Inhalts ist, nennen wir: Der Verbannte, von Bequignolles, — die drei Kameraden, Vineta, von Urban. Aus der 2. Abtheilung, beschreibende und didaktische Poesie: Am Jahresschluß, von Radig, — die Geduldprobe, von Grosser, — Sulmare, von Oppenheim. Aus der dritten — lyrischen — Abtheilung: Frauenlieb' im Frauensommer, von Radig, — Triolettenkranz von Weiß, — Welke's Vergißmeinnicht von Kohn. — Aus der 4. Abtheilung, welche vermischten Inhalts ist, erwähnen wir das sehr gelungene Gedicht von Gottschall: „An meine Nachbarin." Schließlich empfehlen wir den Verehrern der Musen den Almanach als ein sehr passendes Weihnachtsgeschenk, da derselbe durch seine Vielseitigkeit selbst mehr als bescheidenen Ansprüchen genügen wird. G. v. S.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wirthschaften. — Die allgemeine Ministerkrisis war ein reiner Puff, wie ich Ihnen gleich andeutete. Wegen Rechbergs aber hat die Wagschale einen Moment wirklich geschwankt, da er — mit einer Beschwerde über die Haltung seiner Collegen in der Freitagsitzung — um seine Entlassung eingekommen war. Nur die Erwägung, daß von den beiden allein möglichen Ersatzmännern Graf Mensdorff in Galizien zu prononcirt russisch gesinnt für die Situation, Graf Apponyi in London weniger befähigt als Rechberg sei, hielt den letzteren. Sehr unangenehm soll bei Hofe die ihm in der Hitze des Gefechtes entschlüpfte „demokratische“ Aeußerung berührt haben: „wollen wir Krieg führen darüber, ob in Kopenhagen ein Augustenburg oder ein Glücksburg regiert!“

Wien, 9. Dezbr. [Kein Empfang des dänischen Gesandten.] Der telegr. gemeldete Artikel der „Wien. Abendp.“ lautet: „Wir erfahren, daß der k. dänische Generaladjutant Kammerherr von Irminger von dem Herrn kais. Minister des Aeußern empfangen worden ist und Sr. Excellenz den Wunsch ausgesprochen hat, eine Audienz bei Sr. k. k. apostolischen Majestät behufs der Uebergabe des Schreibens zu erhalten, womit Se. Majestät König Christian IX. Allerhöchstdenselben Ihre Thronbesteigung anzeigen. Da jedoch der kais. Minister des Aeußeren den Herrn Abgesandten darauf aufmerksam machte, daß der kais. österr. Hof sich in dem Falle befinde, den Hof von Kopenhagen erst dann für berechtigt halten zu können, sich gegenüber den deutschen Mächten auf den londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 zu berufen, wenn vorher den Verbindlichkeiten Genüge geleistet sein werde, welche die Voraussetzung für die Zustimmung der deutschen Mächte zu diesem Vertrage gebildet hätten, und daß daher in der Entgegennahme des königlichen Notificationsschreibens ein nothwendiger Aufschub einzutreten haben werde, erklärte Kammerherr v. Irminger, unter diesen Umständen auf die gewünschte Audienz verzichten zu müssen, und hat unsere Residenzstadt gestern wieder verlassen.“

[Das Schreiben des Kaisers an Napoleon III. wegen des Congresses] lautet wie folgt:

„Mein Herr Bruder!

Das Schreiben Ew. Majestät vom 4. d. M. lenkt Meine Aufmerksamkeit auf den schwankenden Zustand Europa's, auf die Gefahren, welche daraus entstehen können, und macht Mir den Vorschlag, in einem Congresse die Gegenwart zu regeln und die Zukunft zu sichern.

Dieser Schritt wurde Ew. Majestät von dem aufrichtigen Wunsche eingeflößt, der Welt die Leiden zu ersparen, welche der Krieg mit sich führt, Europa die Wohlthaten des Friedens zu erhalten und zu sichern, indem Wir die Ehre und die Würde der Länder, welche Wir beherrschen, vor jeder Verletzung sichern. Das muß in der That ein Gegenstand Unserer beharrlichen Fürsorge sein. Es ist das auch Mein theuerster Wunsch, und zur Erreichung eines solchen Zweckes wird Ew. Majestät Meine Mitwirkung stets gesichert sein.

Von diesen Gefühlen geleitet, habe Ich den Mir gemachten Vorschlag gewissenhaft geprüft. Zunächst mußte Ich Mir die Frage stellen, ob der Plan Ew. Majestät alle Bedingungen vereinigt, die Mir erlauben, ein Ihren und Meinen Wünschen entsprechendes Ergebniß desselben zu hoffen.

Der Erfolg des Unternehmens hängt zum großen Theile von der Art ab, mit welcher man es beginnt, und von dem Plane, den man sich vorgezeichnet hat. Je schwieriger das Unternehmen ist, je mehr es die Mitwirkung verschiedenartiger Kräfte und Willensabsichten erheischt, um so dringender stellt sich das Bedürfniß heraus, sich mit Klarheit über den Ausgangspunkt zu verständigen, Gegenstand und Mittel der beabsichtigten That festzustellen, die Linie des einzuschlagenden Verhaltens im voraus zu bestimmen. Diese Bedingungen scheinen mir von wesentlicher Bedeutung für den Erfolg des Werkes, welches Ew. Majestät zu unternehmen wünscht und zu welchem Sie Mich einladen. Ehe Ich daran Theil nehme, halte Ich es für unerläßlich, über gewisse vorläufige Punkte aufgeklärt zu sein. In einem Worte, Ich wünschte mit einiger Genauigkeit die Grundlagen und das Programm für die Berathung des zu eröffnenden Congresses zu kennen.

Bezeichnet man im Voraus und im Einzelnen die Fragen, welche der Congreß prüfen soll, kommt man über die seinen Arbeiten zu gebende Richtung überein, so hat man weniger zu besorgen, auf unvorhergesehene Hindernisse zu stoßen, welche Alles zunichtemachen können; man beseitigte damit gefährliche, fast unauflösliche Probleme, die — würden sie unerwartet angeregt — die Verhandlungen nur verbittern, nur neue Verwickelungen hervorrufen könnten, statt die bereits bestehenden auszugleichen.

Diese Berücksichtigungen scheinen Mir zu bedeutend, als daß sie nicht die volle Aufmerksamkeit Ew. Majestät verdienen sollten. Fürst Metternich wird beauftragt werden, dieselben seinerseits mit größerer Ausführlichkeit darzulegen. Das besondere Wohlwollen und das Vertrauen, welche Ew. Majestät Meinem Botschafter stets bezeigten, werden — wie Ich freudig hoffe — das vorläufige Verständniß erleichtern, das Mir nöthig scheint, bevor Ich dem von Ew. Majestät gefaßten Plane Meine Mitwirkung anbiete.

Ich ergreife diese Gelegenheit, Ihnen die Versicherungen der hohen Achtung und der unverbrüchlichen Freundschaft zu erneuern, mit welcher Ich bin u. s. w.“

[Das Executions-Corps.] Der „Botschafter“ meldet: Das österreichische Contingent des Executions-Corps wird aus 25,000 Mann, und zwar aus 4 Brigaden Infanterie, 1 Brigade Kavallerie und 7 Batterien bestehen, welche alle bereits die Ordre zur Marschbereitschaft erhalten haben. Von der Infanterie rücken von Wien die Brigaden Thomas und Nostiz aus, die dritte ist gegenwärtig in Pesth, die vierte in Böhmen in Garnison. Die Kavallerie rückt von Böhmen und Mähren aus. Diesem Truppen-Corps ist die entsprechende Zahl von Jäger-Bataillonen, Genie- und Sanitätstruppen beigegeben. Zum Commandanten des Corps ist FML. Baron Gablenz ernannt, ein Sachse von Geburt, der im italienischen Feldzuge sich das Maria-Theresien-Kreuz erworben, und zuletzt Adlatus des Armeecorps-Commandanten FML. Grafen Stadion war. Ein Theil der Truppen wird über Baiern marschiren, während die aus Böhmen abrückenden Truppen über Sachsen ihren Weg nehmen.

Italien.

Turin, 5. Dez. [Zur Situation.] Minghetti scheint ein baldiges Umschlagen der französischen Politik in Rom zu erwarten. Ich glaube eben nicht an eine solche Wendung, obgleich feststeht, daß General Montebello Weisungen von seiner Regierung erhalten hat, die weit günstiger für Italien lauten, als die früheren. Man glaubt hier, Frankreich werde, schon um England zu gewinnen, sich den italienischen Wünschen in Rom gefügiger stellen. Dies ist gewiß eine Täuschung, aber ich darf Ihnen mit Bestimmtheit versichern, daß diese Täuschung in officiellen Kreisen eine Rolle spielt. — Das volksthümliche Element fängt an, wieder bedrohlicher zu werden; auch wird der Name Garibaldi's wieder mehr genannt. Daß man in Paris die Stimmung Italiens nicht gleichgiltig beurtheilt, mag richtig sein; aber Nigra kennt sein Terrain zu genau, um viele Hoffnungen auf diesen Umstand zu bauen. Einen Bruch zwischen England und Frankreich sähe man hier als ein Unglück an; in dieser Beziehung haben die hiesigen Minister glücklicherweise die Politik Cavour's noch nicht ganz vergessen. — Die Opposition schließt ihre Reihen enger, und um dem Ministerium an den Leib zu rücken, wird das Feuer mit einer Menge von Interpellationen beginnen. Der Kriegsminister wird namentlich interpellirt wegen der von der Militärbehörde angeblich angewandten Grausamkeit gegen die Refractäre. Interpellationen werden folgen wegen der Pietrarsa- und der Petralia-Affaire. Petralia ist ein Dorf oder Flecken bei Palermo. In einem der Häuser desselben, glaubte man, seien Refractäre verborgen. General Govone (Govone Murawieff, wie er genannt wurde) befahl, das verdächtige Haus mit Gewalt zu nehmen. Es war Nacht; die Bewohner setzten sich zur Wehre nnd schossen aus den Fenstern auf die Soldaten. Diese steckten das Haus in Brand, wobei mehrere der darin befindlichen Leute in den Flammen umkamen. Diese Geschichte, mündlich erzählt, setzt alle Gemüther in Bewegung. Selbst Garibaldi soll sie die schrecklichen Worte entrissen haben: „Sie werden Sicilien zu Grunde richten und durch Sicilien Italien; ich werde selbst diese Grausamkeiten an die englischen Journale berichten.“ Der schwierigen Lage im Süden scheint es vorzüglich zugeschrieben werden zu müssen, daß man von nichts Anderem spricht, als daß Garibaldi auf der Bühne erscheinen werde. Jedenfalls wäre es der Regierung höchst angenehm, wenn Garibaldi seine einsame Insel verlassen wollte. Allein soweit ist es noch lange nicht. Ohne Garantien wird Garibaldi der Regierung seine Dienste nicht widmen; er wird keine Alpenjäger aus dem Boden stampfen zum Vergnügen derer, welche ihn bei Aspromonte verwundet haben. Auch hat die Regierung eine Gelegenheit unbenutzt gelassen, den General versöhnlicher zu stimmen. In die Amnestie von Neapel sind die noch übrigen Aspromonte-Verurtheilten nicht einbegriffen, besonders nicht die Deserteure der Armee, welche mit 18 Jahren Zwangsarbeit bestraft wurden. Die Freilassung derselben aber ist eine unerläßliche Bedingung, wenn Versöhnung zwischen Garibaldi und Regierung eintreten soll. Andererseits würde Frankreich es ungern sehen, wenn das turiner Cabinet dem garibaldischen Elemente gegenüber zu große Concessionen machte. (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris,** 7. Dezbr. [Von den Antworten auf die Congreßeinladung] liegen jetzt ihrem Wortlaute nach vor: 1) die König Wilhelms; 3) die des Kaisers von Rußland; 3) die der Königin von Spanien; 4) die des schweizer Bundesraths; 5) die des Königs von Würtemberg; 6) die des Königs von Sachsen und 7) die des Kaisers von Oesterreich. Der Inhalt fast aller dieser Antworten ist von uns schon vor Wochen mitgetheilt worden; die preußische haben wir im gestrigen Mittagblatte veröffentlicht, die österreichische s. unter Wien; wir bringen nur noch die wichtigste, die Kaiser Alexanders, **in extenso.** Das Aktenstück lautet:

„Mein Herr Bruder!

Indem Ew. Majestät das tiefe Unbehagen Europas und die Zweckmäßigkeit eines Einverständnisses zwischen den Souveränen, denen die Geschicke der Nationen anvertraut sind, constatirt, spricht Sie einen Gedanken aus, den ich immer gehegt habe. Derselbe war mir mehr als der Gegenstand eines Wunsches, denn ich habe denselben zur Regel meines Verfahrens gemacht. Alle Handlungen meiner Regierung bezeugen meinen Wunsch, an die Stelle des bewaffneten Friedens, der so schwer auf den Völkern lastet, Beziehungen des Vertrauens und der Eintracht zu setzen. Ich habe, sobald es mir möglich war, die Initiative zu einer beträchtlichen Verminderung meiner militärischen Streitkräfte ergriffen; während eines Zeitraums von sechs Jahren habe ich meinem Lande die Last der Recrutirung erlassen; ich habe ferner wichtige Reformen eingeführt, welche für eine fortschreitende Entwickelung im Innern und eine friedliche Politik nach außen bürgen.

Wenn ich auch von diesem Wege mich entfernt habe, so geschah dies nur Angesichts von Eventualitäten, welche die Sicherheit und selbst die Integrität meiner Staaten bedrohten. Mein lebhaftester Wunsch ist, denselben Weg wieder betreten zu können und meinen Völkern Opfer zu ersparen, die ihr Patriotismus bereitwillig bringt, aber unter denen ihre Wohlfahrt leidet. Durch nichts könnte dieser Augenblick so bald herbeigeführt werden, wie durch eine allgemeine Beilegung der Fragen, welche Europa bewegen. Die Erfahrung bezeugt, daß die wahren Grundlagen der Ruhe der Welt weder in einer unmöglichen Unbeweglichkeit bestehen, noch in der Unbeständigkeit politischer Combinationen, welche jede Generation nach der Eingebung der Leidenschaften oder der Interessen des Augenblicks niederzureißen und wiederaufzubauen berufen wäre, sondern vielmehr in der politischen Weisheit, welche Jedem die Achtung vor den bestehenden Rechten auferlegt und zu allen Transactionen räth, welche nothwendig sind, um die Geschichte, die ein unauslöschliches Vermächtniß der Vergangenheit ist, mit dem Fortschritt, der ein Gebot der Gegenwart und der Zukunft ist, zu versöhnen.

Ein auf diesen Grundlagen beruhendes loyales Einvernehmen der Souveräne hat mir immer wünschenswerth geschienen. Ich würde glücklich sein, wenn der von Ew. Majestät ausgehende Vorschlag dahin führen könnte. Aber damit derselbe zur praktischen Verwirklichung gelangen könnte, müßte er aus der Zustimmung der übrigen Mächte hervorgehen, und zur Erreichung dieses Resultats halte ich für unumgänglich, daß Ew. Majestät die Fragen präcisiren wollen, welche nach Ihrer Ansicht den Gegenstand eines Einverständnisses bilden sollten, so wie die Grundlagen, auf denen dieses Einverständniß herzustellen wäre. In jedem Falle kann ich Ew. Majestät versichern, daß das Ziel, welches Sie verfolgt, nämlich ohne Erschütterung zur Beruhigung von Europa zu gelangen, immer meinen lebhaftesten Sympathien begegnen wird.

Ich ergreife zugleich diese Gelegenheit, um Ew. Majestät die Versicherung der Gefühle der Hochachtung und der aufrichtigen Freundschaft zu erneuern, mit denen ich bin Mein Herr Bruder,

Ew. Majestät guter Bruder Alexander.

Tsarskoe-Selo, den 6./18. November 1868.

Trotz aller allgemeinen Sympathieversicherungen für die große Idee des Kaisers der Franzosen enthält diese Antwort doch nicht weniger als vier sehr praktische Vorbehalte:

1) Die bestehenden Rechte sind zu achten — die gegen die wiener Verträge geschleuderte Ungiltigkeitserklärung wird also nicht acceptirt.

2) Zur Verwirklichung des Congreßvorschlags ist die Beistimmung der übrigen Mächte nothwendig.

3) Die zu erörternden Fragen müssen präcisirt werden;

4) eben so die Grundlagen, auf denen ein Einverständniß über die Erledigung derselben erzielt werden soll.

[Adressen. — Anleihe. — Erleichterung der Presse? — Die europäischen Heere. — Budget der Stadt Paris.] Morgen wird der gesetzgebende Körper in seinen Bureaus die Adreß-Commission ernennen. Die Arbeit der Commission dürfte nicht frühzeitig genug fertig sein, um die Adreß-Debatten noch vor den Weihnachts- und Neujahrsferien beginnen zu können. Der Senat seinerseits wird sich morgen in öffentlicher Sitzung versammeln, um von dem Adreßentwurf Kenntniß zu nehmen. In der Adreß-Commission brachte Herr Delangle ein Amendement wegen Aufnahme einer die Finanzverwaltung Foulds belobenden Phrase in den Adreßentwurf ein; dieser Antrag war jedoch wenig glücklich und machte Fiasco. — Dem „Pays“ zufolge wird der Gesetzentwurf wegen der Anleihe von 300 Millionen noch vor Ende der Woche vor die Abgeordnetenkammer gelangen. Dies ist möglich, aber — wenigstens was die Ziffer betrifft — noch keineswegs entschieden. Im Staatsrath machen sich gewichtige Stimmen geltend gegen die durchaus ungenügende Summe von 300 Millionen, welche man, um ein- für allemal mit den finanziellen Kunststücklein und Hilfsmitteln zu enden, auf 600 Millionen erhöht sehen möchte. Es wäre nicht unmöglich, daß Herr Fould selbst es nicht ungern sähe, wenn man ihm eine größere Anleihe gewissermaßen aufdrängen würde, wie man hier zu Lande sagt: „Si on lui forcerait la main.“ Gegen neue Steuern wird sich die Kammer übrigens entschieden aussprechen. Ohnedem wird z. B. der zweite Kriegszehnt (vom Transport per Eisenbahn), welcher officiell seit zwei Jahren abgeschafft ist, noch immer forterhoben, und vor erst etlichen Wochen wurden Sendungen unter 10 Kil., welche bis dahin stempelfrei waren, zum großen Nachtheil des Kleinhandels und der kleineren Fabrikanten mit einem Stempel von 20 Cts. belegt, welchen die Eisenbahn-Compagnien für Rechnung der Regierung erheben. — Es scheint, daß die Regierung es für zweckmäßig hält, den schlimmen Eindruck, den die Debatten in Betreff der Wahlmandate hervorgebracht haben, durch eine mehr oder weniger liberale Maßregel wo möglich zu verwischen. Man versichert nämlich, daß sie die Preßgesetzgebung einigermaßen mildern wolle, sei es auch nur dadurch, daß es es hinfüro nicht mehr der vorläufigen Autorisation zur Gründung eines Blattes bedürfen werde. Das wäre freilich nicht viel, aber doch ein Motiv für die officiöse Presse, sich in Declamationen über die liberalen Gesinnungen des Kaisers zu ergehen. — Nach dem von der „Société de statistique“ veröffentlichten Tableau unterhält Europa in Friedenszeiten (das heißt im bewaffneten Frieden) einen Armee-Effectivstand von 3,815,847 Mann mit einem Kostenaufwande von 3,221,400,545 Fr., d. i. 32 pCt. der gesammten Budget-Ausgaben. Bei einer Entwaffnung auf die Hälfte, fügt der Verfasser, Hr. Legoyt, an, würde sofort eine Ersparniß von 1600 Millionen eintreten. Mit dieser Summe könnte Europa jährlich 10,000 Kilometer Eisenbahnen bauen und in jeder Gemeinde Schulen errichten. — Diese Statistik führt auf die gestern veröffentlichte Denkschrift des Seine-Präfecten und das Budget von Paris. Das Budget der „guten Stadt“ pro 1864 beläuft sich auf nicht weniger als 151,408,942 Fr. 7 Ct. In dieser Summe figuriren die Wohlthätigkeits-Anstalten mit 22,992,575 Fr.; der Elementar-Unterricht mit 3,641,992 Fr. Paris zählt 448 Schulen mit 83,764 Schülern. Große Summen kosten außerdem die Erhaltung der Straßen, die Abzugskanäle, Promenaden und die Beleuchtung. Die Straßen von Paris sind jetzt von 26,800 Gasflammen erleuchtet.

Von der französischen Grenze, 7. Dezbr. [Immer noch die Congreßidee.] So unwahrscheinlich es auch klingen mag, die Bemühungen im Interesse eines allgemeinen europäischen Congresses dauern in Paris fort. Die Gesandten verschiedener Staaten zweiten Ranges sollen Herrn Drouyn de Lhuys darauf aufmerksam gemacht haben, daß es ein gefährlicher Präcedenzfall wäre, das Schicksal einer für ganz Europa so wichtigen Idee blos vom Verhalten Englands abhängig zu machen. Die öffentliche Meinung in England — so wird von den Vertheidigern des Congresses beim Kaiser weiter geltend gemacht — habe sich nur aus dem Grunde für die Haltung Lord Russell's in der Sache ausgesprochen, weil man drüben überzeugt sei, der Kaiser Napoleon meine es mit seinen Congreß-Projecten nicht ernstlich. Man dürfe aber der englischen Nation nur den Beweis liefern, daß man aufrichtig zu Werke gehe, um sie sofort umzustimmen. Diese Ansichten sind nicht ohne Eindruck auf den Kaiser geblieben und derselbe soll aus diesem Grunde beschlossen haben, seine ursprüngliche Idee nicht aufzugeben und sich nöthigenfalls durch ein Manifest an Europa auszusprechen. Das wäre Alles gut, wenn in Wirklichkeit England allein dem Congresse sich widersetzt hätte, was bekanntlich nicht der Fall ist. Auch stimmt mit diesen Gerüchten nicht überein, daß man über die Beeinflussung der Adreß-Commission aus Paris schreibt. Graf Walewski, der eigens aus Compiegne zu den Berathungen derselben gekommen war, hat erklärt, der Kaiser würde es gern sehen, daß die Adresse des Senats sehr günstig für die Sache Polens sich ausspreche. Auch steht fest, daß Italien Kriegs-Vorbereitungen trifft. Die Anstrengungen der französischen Regierung haben somit augenscheinlich keinen anderen Zweck, als die Gemüther in Frankreich zu beruhigen. Herr Emil Girardin ist übrigens vom Kaiser aufgefordert worden, auf der von ihm betretenen Bahn zu Gunsten des Congresses zu verharren. Auf den König der Belgier ist man in Frankreich sehr günstig zu sprechen; er hat sich, wie immer, mit Tact und Geschick benommen. (K. Z.)

Großbritannien.

* **London,** 7. Dez. [Gegen Schulze-Delitzsch. — Gegen die schleswig-holsteinschen Bindestriche. — Die Deutschen in Manchester.] Die Bemerkungen, welche Herr Schulze-Delitzsch in der preußischen Kammer jüngst über Englands dänische Politik fallen ließ, veranlassen den „Star“ zu einer Entgegnung, die vielleicht bei einem andern Abgeordneten oder in einem andern Blatte als der „Star“ weniger achtungsvoll ausgefallen wäre. Das Bright-Cobden'sche Organ sagt:

Herr Schulze ist ein Mann, vor dessen Charakter und Talent wir eine hohe Achtung hegen, obgleich er Englands Politik für brutal hält. Was hat England gethan, um so viel Grimm und Drohung zu verdienen? Amtlich ganz und gar nichts, außer daß Lord Russell in ein paar trocknen Zeilen die förmliche Anzeige abgesandt hat, daß England sich für verpflichtet hält, den Prinzen, den es durch den Vertrag von 1852 zum Thronfolger erheben half, anzuerkennen. Gleichviel, ob es recht oder unrecht von uns ist, unser schriftlich gegebenes Wort zu halten, so wird man es doch kaum als brutales Wesen bezeichnen können. Ueberdies ist es noch nicht lange her, daß Lord Russell über die schleswig-holsteinische Frage eine Depesche schrieb, worüber das Herz von ganz Deutschland vor Freude sprang. National genommen — so weit die englische Presse mit der Stimme des englischen Volkes spricht — ist es vollkommen wahr, daß England den deutschen Vorsatz, sei es für den Prinzen Friedrich oder die angeblichen Rechte der schleswiger Deutschen einen Krieg zu entzünden, weder für klug noch für löblich hält. Wenn dies ein Unrecht ist, so sind wir alle mitschuldig, denn die Einmüthigkeit der englischen Presse über diesen Gegenstand ist eine seltene moralische Erscheinung. Eine Haupturſache dieser Einstimmigkeit ist, daß die Engländer von ganzem Herzen die Ansichten des hervorragenden preußischen Liberalen, des Herrn Waldeck, (!) theilen. England aber, das können wir Herrn Schulze versichern, hat nicht im entferntesten die Absicht, wegen des londoner Vertrages sich in Krieg zu stürzen.

Der frankfurter Correspondent der „Daily News“ stellt sich in dem schleswigschen Sprachstreite ganz auf die deutsche Seite. Wir haben schon früher auf diese Correspondenz aufmerksam gemacht. Leider scheint das Blatt selbst aus den Darstellungen seines eigenen Berichterstatters noch nichts gelernt zu haben. — Der kopenhagener Correspondent der „Post“ schreibt: Man ist hier sehr empfindlich über den Gebrauch, den englische Blätter gelegentlich von dem Worte „Schleswig-Holstein“ (nämlich von dem ketzerischen Bindestriche) machen, um einen Ort in einem oder dem andern der beiden Herzogthümer zu bezeichnen, aus dem sie eine tegraphische oder andere Nachricht datiren, denn während man zugiebt, daß es recht sein mag, von der schleswig-holsteinschen Frage zu sprechen, so ist man ganz entschieden dagegen, die Herzogthümer als „Schleswig-Holstein“ bezeichnen zu hören, da es einen solchen Staat außer den revolutionären deutschen Begriffen von 1848 und 1849 nie gegeben hat. (Da die Dänen in England unfehlbare Autorität sind und die Deutschen immer Unrecht haben, so werden sich die englischen Blätter wahrscheinlich gern dieser Censur unterwerfen und künftig nichts mehr aus „Schleswig-Holstein“ datiren. Aber das „Court Circulär“ führt oft unter den bei'm Lever der Königin erschienenen ausgezeichneten Fremden einen Prinzen „Friedrich von Schleswig-Holstein“ auf. Wie soll es damit gehalten werden? Wird es den Dänen recht sein, wenn man ihn künftig von Schleswig und Holstein betitelt?) — Dem Vorgange ihrer Landsleute in London folgend, haben auch die in Manchester wohnenden Deutschen öffentlich ihre Ansicht über die schleswig-holsteinische Frage ausgesprochen. Sie versammelten sich, etwa 150 an der Zahl, vorgestern Abend im „Albion-Hotel“; den Vorsitz führte Herr E. Stöhr. Die ohne Widerspruch angenommenen Resolutionen und Erklärungen der Versammlung lauten:

1) Die Verbindung, welche bisher zwischen Dänemark und den Herzogthümern Schleswig-Holstein bestanden hat, ist mit dem Tode des Königs Friedrich VII. von Dänemark definitiv aufgelöst. 2) Das londoner Protokoll

vom 8. Mai 1852 hat keine bindende Kraft, weil es weder die Zustimmung des am unmittelbarsten dabei interessirten schleswig-holsteinischen Volkes, noch die der deutschen Nation erhalten hat, und weil ferner weder eine ausländische Macht, noch eine einzelne deutsche Regierung aus eigener Machtvollkommenheit sich das Recht anzumaßen hat, über irgend einen Theil deutschen Gebietes zu verfügen. 3) Es ist die Pflicht der deutschen Nation, über die Rechte der Herzogthümer zu wachen und sie im Nothfalle mit Waffengewalt zu vertheidigen. 4) Die Versammlung erwählt einen ständigen Ausschuß und verpflichtet sich, denselben in Beschaffung und Verwendung der geeignetsten Mittel zur Beförderung der schleswig-holsteinischen Sache aus allen Kräften zu unterstützen.

Bei Begründung der zweiten Resolution wies Dr. Borchard in ausführlicher Rede darauf hin, daß dem wiener Vertrage zufolge ohne die Zustimmung des deutschen Bundes keine Aenderung in der Landesoberhoheit eines deutschen Staates vorgenommen werden könne; wenn nun England das deutsche Volk zur Innehaltung des londoner Protokolls auffordere, sei Deutschland dann nicht berechtigt, die Beobachtung des wiener Vertrags zu verlangen? Aus Achtung vor der englischen Nation fühle er sich gedrungen, das englische Volk deutlich und bestimmt von der englischen Presse und Regierung zu unterscheiden. Die englische Presse berichte das englische Volk falsch, und der Deutsche müsse daher von dem übel berichteten Volke an das besser zu berichtende appelliren und es über den wahren Stand der schleswig-holsteinischen Frage aufklären.

[Ausweisung des „Times"-Correspondenten aus Warschau.] Die „Times" hatte bis vor Kurzem in Warschau einen Correspondenten, dem man besondere Russenfeindlichkeit nicht vorwerfen kann. Seinen letzten Brief datirt dieser warschauer Correspondent aus Petersburg, wohin er sich in Folge einer höflichen Einladung der russischen Behörden, Polen binnen 24 Stunden zu verlassen, begeben hat. Die Herren Russen, denen die Annahme der Einladung am Herzen lag, waren so rücksichtsvoll, ihm durch einen Polizeibeamten und einen jungen Garde-Offizier das Geleit bis zum Bahnhofe geben zu lassen. Der Garde-Lieutenant war die Liebenswürdigkeit selbst. „Er plauderte", wie die „Times" erzählt, „über alles Mögliche, von der Lage Europas an bis zum warschauer Corps de Ballet. Diese Russen sind in ihren Manieren die sanftesten Leute, welche je eine Nation ausgerottet haben, und wir zweifeln gar nicht daran, daß der junge Herr, dessen Bekanntschaft unser Correspondent unfreiwillig machte, nur ein Durchschnitts-Exemplar der guten Lebensart ist, durch die sich die Garde Sr. kaiserl. Majestät auszeichnet." Im weiteren Verlaufe des betreffenden Artikels stößt die „Times" ganz gewaltig für ihren Correspondenten ins Horn, und giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß jetzt, wo dieser einzig wahrheitsgetreue Berichterstatter nicht mehr in Warschau weilt, die Welt fast nur mit Lügen über Polen gespeist werden wird. (Die „Times" hat bis jetzt fast alle ihre polnischen Nachrichten der „Breslauer Zeitung" entnommen.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

[Aktenstücke zum polnischen Aufstande.] Die „K. Z." bringt Aktenstücke zum polnischen Aufstande aus dem Jahre 1862. Man weiß nicht, woher die „K. Z." diese von den Revolutionsleitern jedenfalls sehr geheim gehaltenen Dokumente hat. Sie hat schon einigemal solche Mittheilungen gebracht, und wir haben schon früher bemerkt, daß die Publikation nur auf Veranlassung der pariser Polizei oder des russischen Gouvernements erfolgt sein kann. Dieselbe Meinung bleibt auch jetzt bestehen. Die Organisation der Revolution ist nach diesen Dokumenten auf dem Prinzip der Fünfergesellschaften erfolgt. Am bemerkenswerthesten, wenn auch nach dem bisherigen Gang der Ereignisse, insbesondere seit der Proklamation der Revolutionsregierung vom April d. J. nicht überraschend, ist der Art. 1 in dem „Statut für den nationalen Revolutionsbund". Es heißt darin: „Zweck des Bundes ist der Wiederaufbau Polens, in den Grenzen vor der Theilung auf demokratischen Grundlagen."

** **Von der polnischen Grenze,** 9. Dez. [Sieg der Polen. — Contribution. — Verhaftungen.] Bei Szczekoczin hat sich der Insurgentenführer Chmelinski mit seiner Macht concentrirt; als die in Szczekoczin garnisonirenden Russen dies erfuhren, machten sie in einer Gesammtstärke von 3 Rotten Infanterie auf denselben Jagd. Der Insurgentenführer griff dieselben energisch an und brachte ihnen — den Russen — großen Verlust bei. — Brzezin wurde von dem Major Bremsen aus Lodz mit einer Contribution von 8000 R. dafür bestraft, weil die Insurgenten vor ungefähr 3 Wochen aus dortiger Kasse 2000 Fl. entnahmen. — In Apt sollen die Insurgenten aus dortiger Kasse 11,000 Rubel entnommen haben. Wie hoch wird wohl die Contribution dieser unglücklichen Stadt angesetzt werden? Fast jeden Tag finden in den Grenzstädten Verhaftungen statt, von denen selbst Frauen nicht verschont bleiben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Dezember. [Tagesbericht.]

*** [Zur Notiz für die „Berliner Börsen-Zeitung."] Wir ersuchen die Redaction der „Börsen-Zeitung" fortan, wenn sie unsere militärischen Correspondenzen nachdruckt, nicht die „Schles. Z.", sondern die „Bresl. Z." als Quelle anzugeben.

§ [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Hr. Justizrath Simon. Derselbe theilt mit, daß, trotz der zahlreichen und mit unter sehr wichtigen Vorlagen, es dennoch möglich sein wird, die laufenden Geschäfte für dieses Jahr ordnungsmäßig zu erledigen. So sind z. B. bereits alle Etats, bis auf 4 noch nicht eingegangene Etats, von den Commissionen erledigt. — Nächsten Montag wird eine außerordentliche Sitzung stattfinden.

Den Primar-Aerzten Herren DDr. Schneider und Cohn (am Allerheiligen-Hospital) werden aus dem ersparten Gehalt des dirigirenden Arztes für Vertretungen jedem 440 Thlr. bewilligt.

Der Magistrat beantwortet eine Anfrage des Stadtverordneten-Kollegiums: wie er den Begriff „Bürger" (bezüglich der Theilnahme an milden Stiftungen und Beneficien) auffasse und definire? — dahin, daß er in dieser Beziehung den als Bürger betrachte, der entweder nach den Bestimmungen der gegenwärtigen Städteordnung oder der Städteordnung von 1808 Bürger ist oder war.

Der Etat für die Verwaltung des Armenhauses pro 1864 wurde (in Einnahme 1930 Thaler und in Ausgabe 14,260 Thaler) bewilligt.

Ein vom Magistrat vorgelegtes „Regulativ über die verkäufliche Ablassung von Gas aus der Communal-Gasanstalt zur Privat-Beleuchtung" wurde bis zu § 5 berathen, und mit einigen Abänderungen genehmigt. — Die Sitzung mußte geschlossen werden, weil die beschlußfähige Anzahl der Mitglieder nicht mehr vorhanden war.

—* [Das Appellations-Gericht in Glogau] umfaßt aus dem Regierungsbezirk Liegnitz die landräthlichen Kreise Bunzlau, Freistadt, Glogau, Görlitz, Goldberg-Haynau, Grünberg, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Rothenburg, Sagan und Sprottau; aus dem Regierungs-Bezirk Breslau den landräthlichen Kreis Guhrau. Ressort: 14 Kreisgerichte, 19 Gerichts-Commissionen, 5 Schwurgerichte, und zwar 1) in Bunzlau für die Kreise Bunzlau und Löwenberg; 2) in Glogau für die Kreise Glogau, Guhrau, Sprottau und Lüben; 3) in Görlitz für die Kreise Görlitz, Lauban und Rothenburg; 4) in Grünberg für die Kreise Grünberg, Freistadt und Sagan; 5) in Liegnitz für die Kreise Liegnitz und Goldberg-Haynau. — Das Appellations-Gericht in Ratibor umfaßt in seinem Geschäftsbezirk die Kreise Beuthen, Kosel, Kreuzburg, Falkenberg, Tost-Gleiwitz, Grottkau, Leobschütz, Lublinitz, Neisse, Neustadt, Oppeln, Pleß, Ratibor, Rosenberg, Rybnik und Groß-Strehlitz. Ressort: 16 Kreis-Gerichte, 22 Gerichts-Commissionen, 4 Schwurgerichte, und zwar 1) in Oppeln für die Kreise Oppeln, Groß-Strehlitz, Rosenberg und Kreuzburg; 2) in Ratibor für die Kreise Ratibor, Rybnik, Kosel und Leobschütz; 3) in Beuthen für die Kreise Beuthen, Gleiwitz, Pleß und Lublinitz; in Neisse für die Kreise Neisse, Grottkau, Neustadt und Falkenberg.

=bb= [Anpflanzungen.] Die Zeichnung für den zoologischen Garten ist von dem Stadtgärtner Lösner entworfen und beendet, wonach nunmehr diese Anlagen ausgeführt werden sollen, und sind nur einzelne kleine Aenderungen auf den verschiedenen Plätzen vorzunehmen. — Die Lindenanpflanzung der Gartenstraße ist vor Frevel durch die dornige Umhüllung und die Wurzeln mit Laub gegen die Kälte geschützt worden.

** [Militärisches.] Heute ist der zweite Reserven-Transport für das 3. Garde-Grenadier-Regiment hier eingetroffen; der letzte Transport wird morgen erwartet. Um 4 Uhr Nachmittags ist ein Bataillon des 47. Regiments per Extrazug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angekommen und soll in den nächsten Tagen nach Kempen marschiren.

—* [Aerzte.] Nach der schles. Instanzien-Notiz f. d. J. 1864 besitzt die Stadt Breslau 174 promovirte Aerzte, 18 Wundärzte erster Klasse, 15 Wundärzte zweiter Klasse, 10 Zahnärzte, 10 Thierärzte und 14 Apotheker.

△▽ [Liberalität.] Die Papierhandlung von J. Bruck auf der Schweidnitzerstraße hat 200 Schreibebücher und eine bedeutende Anzahl von Schreibmaterialien der constitutionellen Ressource zur Einbescherung an arme, verwaiste Kinder überwiesen.

—* [Wohlthätiges.] Das gestrige Concert der „constitutionellen Ressource im Weißgarten" war so zahlreich besucht, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt erschien. Es war die Verloosung, welche so allgemeines Interesse erregt hatte. Ungefähr 3000 Loose waren ausgegeben, und darauf kamen 483 Gewinne, deren Vertheilung einen Vorgenuß der Weihnachtsfreuden bot. Nächsten Mittwoch findet die feierliche Einbescheerung an 41 arme vaterlose Waisen statt.

††† **Brieg,** 10. Dez. [Verschiedenes.] Der montägige Viehmarkt bot nicht den sonst gewöhnten Geschäftsverkehr dar. Das Rindvieh war nur äußerst gering aufgetrieben und fast gar nicht begehrt; das Schwarzvieh zwar in reicherer Zahl vorhanden, doch auch nur mäßig in Umsatz gebracht, mehr Nachfrage war nach fetten Thieren, die zu im Ganzen niedrigen Preisen verhandelt wurden. Das edlere Pferd, obgleich zur Genüge vertreten, schien gar nicht verlangt zu sein, und war auch deshalb damit der Platz schon gegen 10 Uhr geräumt; wogegen mit Pferden aus dem Bauern- und dem polnischen Schlage einige Geschäfte gemacht wurden. Für die hiesige Abdeckerei wurden nicht unbedeutende Partien angekauft. Der Krammarkt war sowohl hinsichtlich des Besuchs seitens der Käufer, als auch der Geschäfte, hinter allen Erwartungen geblieben. — Am vergangenen Sonnabend führte ein Langfinger aus einem hiesigen Hotel, wo er in anständiger Kleidung als Gast einen zu seinem Vorhaben günstigen Moment ausersehen hatte, einen Ueberzieher, im Werthe von 40 Thlr., aus, und suchte damit das Weite. — Das zweite Winzer'sche Abonnements-Concert erndtete sowohl hinsichtlich der Wahl der Concertstücke, als auch durch eine gute Execution derselben allseitigen Beifall.

=k= **Ujest,** 9. Dez. [Verkehr und Landwirthschaft.] Der Klodnitz-Kanal, der unsere Feldmark durchschneidet, ist seit acht Tagen zugefroren und die Schifffahrt in demselben somit unterbrochen. Verlassen stehen die Kähne beladen und unbeladen da, wo sie der strenge Frost überraschte. Die Saatfelder gewähren uns einen erfreulichen Anblick und mit Sehnsucht sehen wir der Zeit entgegen, in welcher die Klage über Futtermangel endlich aufhören wird, da man gegenwärtig für das Pfd. Butter hier 10 Sgr. fordert und sie selbst für diesen Preis nicht immer zu haben ist. So sehr uns nun jeder Blick auf die Feldwirthschaft freut, die auch in unserer Gegend mächtig vorschreitet und so sehr wir die Nachahmung alles Nützlichen in denselben willkommen heißen, wie z. B. die in unserer Nachbarschaft bereits begonnene Drillcultur des Roggens, welche die Herren Oekonomen von ihren Reisen nach England mitgebracht haben, eben so sehr müssen wir es beklagen, daß auf nichts weniger Geld verwendet wird, als auf — Wegereparaturen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 10. Dezbr. [Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung, ermattete auf schlechtere Notirungen von Wien, schließt aber wieder fest. Oesterr. Creditaktien $77\frac{1}{4}$—$76\frac{3}{4}$, National-Anleihe 68, 1860er Loose $78\frac{1}{2}$ bis $77\frac{3}{4}$, Banknoten $83\frac{7}{8}$—$83\frac{3}{4}$. Oberschlesische Eisenbahnaktien $151\frac{1}{2}$, Freiburger 131, Kosel-Oderberger 51, Oppeln-Tarnowitzer 53 bezahlt u. Geld, Neisse-Brieger $83\frac{1}{2}$. Schlesische Bankantheile $100\frac{1}{2}$ Geld. Fonds anhaltend begehrt. Polnische Banknoten weichend.

Breslau, 10. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, recht fest, ordinäre 10—$10\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 11—12 Thlr., feine $12\frac{1}{3}$—$12\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine 13—$13\frac{1}{4}$ Thlr. Kleesaat, weiße, unverändert still, ordinäre 10—$10\frac{2}{3}$ Thlr., mittle $13\frac{3}{4}$—$15\frac{3}{4}$ Thlr., feine $16\frac{3}{4}$ bis $17\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., pr. Dezember 32 Thlr. Gld., $32\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Dezember-Januar 32 Thlr. Gld., $32\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Januar-Februar $32\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $32\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 34 Thlr. Gld. u. Br., Mai-Juni $34\frac{1}{2}$ bezahlt u. Gld.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — — Ctr., pr. Dezember $35\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar — —, April-Mai $36\frac{5}{6}$ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember 48 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember $33\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 94 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas matter, gek. — Ctr., loco $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., pr. Dezember $11\frac{1}{4}$—$11\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Dezember-Januar, Januar-Februar u. Februar-März $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $11\frac{1}{12}$—$\frac{1}{8}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —.

Spiritus wenig verändert, gek. 3000 Quart, loco $13\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., $13\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Dezember $13\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $13\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 14 Thlr. Br., $13\frac{7}{8}$ Thlr. Gld., Februar-März —, März-April — —, April-Mai $14\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $14\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Juni-Juli 15 Thlr Gld., Juli-August — —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, 10. Dez. Der „Moniteur" veröffentlicht die Antworten des Kaisers von Oesterreich, der Könige von Preußen und von Baiern und des Papstes auf die Congreßeinladung.

[Angekommen 9 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 10. Dez. „Dagbladet" und „Flyveposten" melden: daß die Unterhandlungen wegen einer Allianz mit Schweden rückgängig geworden, wird von wohlunterrichteter Seite bestätigt.

[Angek. 10 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 10. Dezbr. Die nächste Bundestagssitzung findet Sonnabend statt. Die „Süddeutsche Zeitung" hört, daß der König von Baiern heute in München eintrifft. Es heißt, daß der Geh. Rath Franke mit erfreulichen Nachrichten nach Gotha zurückgekehrt ist.

[Angek. 10 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Berlin, 10. Dez. [Confiscation.] Die „Vossische Ztg." ist heute polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Inserate.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im November 1863 für 11,897 Personen und 250,392 „ Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung . . .	22,678 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf.
Einnahme im Monat November 1862 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien	18,687 „ 22 „ 2 „
Im November 1863 mehr	3,991 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Amtlicher Börsenaushang.

Nachdem das Geschäft in Oelkuchen an hiesiger Börse eine bedeutende Ausdehnung gewonnen, finden wir uns veranlaßt, für dasselbe besondere Schlußzettel einzuführen, und haben unter Berücksichtigung alle allgemeinen, sowie der speziell das Oelkuchengeschäft betreffenden besonderen Usancen, nach wiederholten eingehenden Vorberathungen den Entwurf eines solchen festgestellt. — Wir werden denselben, um ihn vor seiner Einführung zur Kenntniß des interessirenden kaufmännischen Publikums zu bringen, ebenso wie einige Abänderungsvorschläge, betreffend die anderen bisher im Börsen-Produktengeschäft üblichen Schlußzettel, 8 Tage lang auf der Börse und in unserem Büreau auslegen lassen, und fordern die Interessenten auf, ihre etwaigen Bedenken und Einwendungen gegen den Entwurf innerhalb dieser Frist im Büreau der Handelskammer, Ritterplatz Nr. 1, während der Amtsstunden geltend zu machen. [5314]

Breslau, den 7. Dezember 1863. **Die Handelskammer.**

Erklärung. [5297]

Trotz mehrfacher an uns gelangten Gesuche um Einberufung einer Männerversammlung behufs Besprechung der Repräsentantenwahlen in hiesiger Synagogengemeinde, resp. Feststellung einer Wahlliste, hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 8. d. Mts. entschieden, bei seinem ursprünglichen Beschlusse, sich diesmal jeder Betheiligung an diesem wichtigen Gemeinde-Interesse zu enthalten, stehen zu bleiben, um den noch jugendlichen Verein selbst nicht zu gefährden, dessen Aufgabe es bleiben soll, durch seine späteren Männerversammlungen hoffentlich recht segensreich in hiesiger Gemeinde zu wirken.

Breslau, den 10. Dezember 1863.

Der Vorstand des Vereins „zur Verbreitung d. Wissenschaft d. Judenthums."

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Cantor Herrn **Eduard Goldberg** aus Namslau beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Bernstadt, den 9. Dezember 1863.
[5311] **Philipp Bertun** und Frau.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Hahn** hier beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg, den 8. Dezember 1863.
Jacob Kassel.

Julie Kassel.
Adolph Hahn.
Verlobte. [5792]

Als Verlobte empfehlen sich: [6007]
Adolph Grünberger, Pr.-Oderberg.
Friedericke Tauber, Neisse.

Heute Morgen wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut.
Breslau, den 10. Dezember 1863. [6003]
Uhrmacher **Julius Alexander** und Frau.

Heute Früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Louise,** geb. **Langer,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies statt besonderer Meldung.
Glaz, den 9. Dezember 1863.
[5273] Dr. **Welzel,** Sanitätsrath.

Die heut Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Alwine,** geb. **Haamann,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Striegau, den 9. Dezember 1863.
[5549] **W. Broßmann.**

Den Mittwoch den 9. Dezbr. an Lungen-Entzündung erfolgten Tod ihres lieben Mitschülers und Freundes **Hermann Eckardt** erlauben sich seinen Bekannten und Freunden ergebenst anzuzeigen: [5787]
Die Ober-Secundaner des Elisabetans.
Breslau, den 10. Dezember 1863.

(Verspätet.)
Heute Nachmittag 3½ Uhr starb nach achtmonatlichen Leiden unsere einzige Tochter und Schwester, **Sara Fraenkel,** im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre. Dies zeigen wir Verwandten und Freunden an.
Kosel, den 25. November 1863.
[5274] **Die trauernde Familie.**

Heute Morgen 1 Uhr entschlief nach langen Leiden im 84. Lebensjahr unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter [6006]
Babette Polke, geb. **Adler.**
Oppeln, den 7. Dezember 1863.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathe ging heute Früh 7 Uhr unser heißgeliebtes einziges Söhnchen **Paul,** 1 Jahr 8 Monat alt, seinem am 1. d. M. vorangegangenen Schwesterchen **Helene** in das bessere Leben nach.
In tiefsten Schmerz beehren wir uns allen theilnehmenden Freunden und Bekannten dies ergebenst anzuzeigen. [5275]
Peterwitz bei Saarau, den 9. Dezbr. 1863.
R. Hartmann, Pastor.
Pauline Hartmann, geb. **Jänsch.**

Heut Früh entschlief sanft unsere innig geliebte Mutter, die verwittwete Bürgermeister **Sonnenbrodt, Anna,** geb. **Fritsch,** im Alter von 79 Jahren 3 Monaten. Dies zur Nachricht allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme. [5793]
Pitschen, Schweidnitz, 9. Dezbr. 1863.
[5793] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Marie Kästner mit Hrn. Wilh. Melch in Berlin, Frl. Marie Krien mit Hrn. August Kuppert das., Frl. Marie Kupfer mit Hrn. Hauptm. a. D. Burow das., Frl. Ida Rubehn in Alt-Reetz mit Hrn. Rud. Eichberg zu Bärwalde.

Ehel. Verbindung: Hr. Marcus Schönlank mit Frl. Friederike Wolff in Neustadt-E.-W.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rausch in Berlin, Hrn. C. Bechstein das., Hrn. Ludwig Ewest in Warschau, eine Tochter Hrn. A. Wagener in Berlin.

Todesfälle: Hr. Kaufm. Isaac Schönlank in Berlin, Hr. Kaufm. Emil Jul. Voß das., Hr. Oberförster Louis Brandt in Charlottenburg.

Verlobung: Frl. Marie Wunder in Liegnitz mit Hrn. Dr. Otto Bormann aus Liebenwerda.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Controleur Grantzow in Schweidnitz, Hrn. Albert Rothe in Nieder-Michelsdorf.

Todesfall: Hr. Apotheker Richard Bartsch in Wohlau.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 11. Dezember. Gastspiel des Herrn **Alexander Liebe.** **„Werner, oder: Herz und Welt."** Bürgerliches Schauspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow. Heinrich v. Jordan, Hr. Alexander Liebe.)

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist zu haben: [5286]
35,000 Exemplare sind in fünf Jahren abgesetzt; ein Resultat, wie es in Deutschland noch nicht dagewesen!

Ritter's illustrirtes Kochbuch.

Mit 1670 Recepten und 80 Bildern.
Für Alle, welche kochen oder es erlernen wollen.
Zuverlässige Anweisung, billig und schmackhaft zu kochen.
Preis nur 1 Thlr.
In Pracht-Einband 1 Thlr. 7½ Sgr.
Dies ist das neueste und beste bürgerliche Kochbuch und bedarf keiner weiteren Empfehlung; Alle, die es besitzen, loben es als durchaus practisch. — Die Mutter giebt der Tochter **Ritter's illustrirtes Kochbuch** in die Hand, wenn sie in das bürgerliche Leben tritt; die Hausfrau empfiehlt es ihrer Köchin als das einzig beste. — Jede junge Dame kann ohne alle Vorkenntnisse und Unterricht darnach schmackhaft kochen.

Weiss-Garten.

Sonnabend, 12. Dezbr. d. J., Abends 7 Uhr:

Concert

der sechsjährigen Pianistin
Maria Grunitzka,

unter gütiger Mitwirkung d. Frau Dr. **Mampé-Babnigg,** der Opernsängerin Frl. **Austensen,** der Zitherspielerin Frl. **Hey** aus Bonn, des Klavier-Virtuosen Herrn **Otto Göldner** (Pianist des Herrn Grafen Dankelmann), des Violin-Virtuosen Herrn **Lüstner,** Herrn **Bodmann,** sowie der **akademischen Studenten-Liedertafel.**

Programm.

I. Theil:

1) Männerchor der Studenten-Liedertafel: „Held Samson" von Reinecke.
2) „Trio Nr. 18", C-dur 1. Satz, von Haydn, für Clavier, Violine und Violoncello, vorgetragen von **Maria Grunitzka,** Herrn **Lüstner** und einem geschätzten Dilettanten.
3) Arie aus: „Der Barbier von Sevilla", gesungen von Frau Dr. **Mampé-Babnigg.**
4) Zither-Vortrag von Frl. **Hey.**
5) Paraphrase über den Sommernachtstraum", von F. Liszt, vorgetragen von Herrn **Göldner.**
6) Zwei Frühlingslieder von Sieber, gesungen von Frl. **Austensen.**
7) Ouvertüre zur Oper „Figaro" von Mozart, vorgetr. von **Maria Grunitzka.**

II. Theil:

8) Männerchor der Studenten-Liedertafel: „Pilgerchor" a. Tannhäuser v. Wagner.
9) „Andante" aus der Symphonie mit dem Paukenschlage von Haydn, vorgetr. von **Maria Grunitzka.**
10) Lied für Tenor: „Vogelstimmen" von C. Schnabel, vorgetragen von **Robert Grunitzki,** begleitet von **Maria Grunitzka.**
11) a. „Spinnlied" von Litolf,
b. „Nocturno", F-dur, v. Otto Göldner, vorgetr. von Herrn **Göldner.**
12) Zither-Vortrag von Frl. **Hey.**
13) „Il Baccio", Walzer von Arditi, vorgetragen von **Maria Grunitzka.**
14) Duett für 2 Soprane a. d. Oper: „Der Alte vom Berge" von Benedict, ges. von Frau Dr. **Mampé-Babnigg** und Frl. **Austensen.**

Ganze Logen à 4 Thlr., Logenbillets à 15 Sgr., numerirte Saalbillets à 10 Sgr., unnumerirte Saalbillets à 7½ Sgr. sind bis Sonnabend Nachm. 4 Uhr in der Musikalien-Handlung von Jenke und Sarnighausen, Junkernstraße 12, zu haben. An der Kasse sind alle Plätze um je 2½ Sgr. erhöht.
[5304] **Rob. Grunitzki,** Musiklehrer.

Weissgarten.

Heute Freitag den 11. Dezember: [5791]

11. Abonnement-Konzert

der Springer'schen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie (C-dur) mit der Fuge von Mozart.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag den 11. Dezember: [5310]

großes Abend-Konzert

(zum **Benefiz** für **Ida Krause**)
begleitet
von **Komik, Gesang, Ballet und lebenden Bildern,**
unter gefälliger Mitwirkung des Frl. **Hipfel.**
NB. Auch sind daselbst noch einige **Buden** für die Weihnachts-Ausstellung zu vermiethen.

Herr Geheime Medicinal-Rath **Dr. Klemm** ist von seiner Reise zurückkehrt und zu sprechen. [5208]
Rawicz, Großherzogthum Posen.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Reuschestraße Nr. 68, ist erschienen (in Jauer bei Hiersemenzel): [4691]

Figuren-Theater.

Eine Sammlung von kleinen Vorstellungen für Kinder, mit Figuren leicht ausführbar.
Von **G. Fritz** und **R. Fuchs.**
11tes und 12tes Bändchen, jedes à 6 Sgr.
Complet alle 12 Hefte 2 Thlr. 12 Sgr.
Dasselbe mit den zur Aufführung nöthigen **lithogr. Theaterfiguren,** colorirt, 1. und 2. Heft, jedes Heft à 8 Sgr.
Wir machen auf diese neuen Hefte der bekannten Sammlung von Puppenspielen aufmerksam, für Kinder gewiß eine willkommene Gabe, auch als Lesebuch angenehm unterhaltend.

Eine klassische Jugendschrift.

Klassisch ihrem Inhalte nach (Gleim, Hagedorn, Pfeffel ꝛc.) und klassisch durch Grandeville's Holzschnitte ist die Sammlung:

Fünfzig Fabeln mit fünfzig Bildern. 1859. Cartonnirt. 1 Thlr.	**Noch fünfzig Fabeln mit fünfzig Bildern.** 1859. Cartonnirt. 1 Thlr.

(Beide Bände zusammen in einem Prachtbande 2¼ Thlr.) Berlin bei Klemann, vorräthig in jeder Buchhandlung, in Breslau auch bei Aderholz, Hirt ꝛc. [5278]

Leipzig
Producten-Commissions-Geschäft
von [4404]
J. W. Lustig,
empfiehlt sich der resp. Geschäftswelt.
Gewährt bei Consignationen Vorschüsse.
Correspondenz franco.

Herr **J. P. Rosenstein,** welcher sich einige Wochen hierselbst aufgehalten hat und angeblich aus oder bei Brieg gebürtig sein will, wird aufgefordert, mir seinen jetzigen Aufenthalt sofort anzuzeigen.
[5037] **Ph. Czwiklitzer** in Gleiwitz.

Verein junger Kaufleute.

Heute Freitag, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, Grüne Baumbrücke Nr. 1, Vortrag des Herrn Stadtrichter **Primker** „Ueber die Credit-Institute Frankreichs."
Gäste können eingeführt werden. [5302]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Januar k. J. fälligen Zinsen von den Stamm-Aktien A. B. C., sowie den Prioritäts-Obligationen A. B. C. D. der Oberschlesischen Eisenbahn wird vom 2. Januar folg. Jahres ab [5305]
in **Breslau** bei **unserer Haupt-Kasse** täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
in **Berlin** bei der Kasse der **Diskonto-Gesellschaft,**
in **Leipzig** bei dem Bankhause **Hirzel & Comp.,**
in **Posen** bei dem Bankhause **Moritz & Hartwig Mamroth** ausschließlich der Sonntage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bis zum 15ten Januar folg. J.
stattfinden. — Die betreffenden Coupons sind mit einem, vom Präsentanten resp. Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Aktien und laufenden Nummern geordneten, den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse Behufs der Realisirung an den genannten Zahlstellen zu präsentiren. Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.
Breslau, den 7. Dezember 1863.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [5306]
17,900 Stück 5 Zoll hohen, 21 Fuß langen Eisenbahnschienen
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
den 5. Januar 1864, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Eisenbahnschienen"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Submissions-Bedingungen liegen im obenbezeichneten Bureau, sowie auch im Central-Bureau der Königlichen Directionen der Niederschlesisch-Märkischen und Ostbahn in Berlin resp. Bromberg zur Einsicht aus, und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.
Breslau, den 8. Dezember 1863.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von Stoßverbindungs-Materialien und zwar: [5307]
4,900 Stück Platten,
37,700 Stück Laschen,
56,400 Stück Schraubenbolzen,
155,000 Stück Hakennägel
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
den 6. Januar 1864, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Stoßverbindungs-Materialien"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.
Breslau, den 8. Dezember 1863.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Empfehlenswerthe Festgaben für die Jugend

aus dem Verlage von Eduard Trewendt in Breslau.

Für das **Weihnachtsfest 1863** erschienen **neu:** [4994]

Erfreue und nütze. Drei Erzählungen von **Hedwig Prohl.** 8. Mit 6 Bildern in Farbendruck von **Louise Thalheim.** Eleg. geb. 1 Thlr.

Der Gnom. Ernst, Scherz und sinnige Spiele. Herausgegeben von **Hübner-Trams.** Jahrgang **1864.** 8. Mit 8 Bildern in Farbendruck. Eleg. geb. 1½ Thlr.

Mythologie der Griechen und Römer. Für die reifere und gebildete weibliche Jugend. Von **Julie Hoffmann.** 8. Mit 63 Holzschnitten von A. Gaber und R. Brend'amour, nach klassischen Originalen gezeichnet und in einem Anhang erläutert von **A. Bräuer.** Eleg. brosch. 1 Thlr. Eleg. carton. 1⅙ Thlr.

Der goldene Traum oder Leben und Treiben in den Goldminen Californiens. Von R. M. Ballantyne. Für die Jugend bearbeitet von Dr. **W. Jeep.** 8. Mit 4 Bildern in Farbendruck. 1 Thlr.

Früher erschienen:

Die Ansiedler auf Van-Diemens-Land. Eine Erzählung aus dem australischen Ansiedlerleben von **Charles Rowcroft.** Für die Jugend bearbeitet von **Julius Hoffmann.** 8. Mit 4 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1 Thlr.

Europäische Bilder und Skizzen. Zur Belehrung für die reifere Jugend bearbeitet von **Julius Hoffmann.** 8. Mit 6 Kupfern in Farbendruck nach Originalzeichnungen von **Th. Hosemann.** Eleg. geb. 1¼ Thlr,

Die jungen Boers im Binnenlande des Caps der guten Hoffnung. Ein Zonengemälde aus Südafrika zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände von **Karl Müller.** 8. Mit 8 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1¾ Thlr.

Die jungen Büffeljäger auf den Prairien des fernen Westens von Nordamerika. Ein Naturgemälde zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände von **Karl Müller.** 8. Mit 8 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1¾ Thlr.

Die jungen Canoéros des Amazonen-Stroms. Ein Naturgemälde aus dem tropischen Südamerika zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände von **Karl Müller.** 8. Mit 8 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1¾ Thlr.

Esperanza oder die jungen Gauchos in den Pampas am Fuße der Andes. Ein Zonengemälde aus Südamerika zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände von **Karl Müller.** 8. Mit 8 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1¾ Thlr.

Der Gnom. Ernst, Scherz und sinnige Spiele. Herausgegeben von **Hübner-Trams. Jahrgang 1862** und **1863.** 8. Mit 8 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. Jeder Jahrgang 1½ Thlr.

Der König der Wälder oder Tecumseh und der Prophet. Von **Harry Hazel.** Für die Jugend bearbeitet von **Wilhelm Stein,** Herausgeber der „Prairieblume". 8. Mit 8 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1½ Thlr.

Die jungen Pelzjäger im Gebiete der Hudsonsbay-Compagnie. Ein Naturgemälde zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände von **Karl Müller.** 8. Mit 8 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1¾ Thlr.

Prairieblume unter den Indianern. Eine Erzählung aus dem Westen Nordamerika's von **Ch. A. Murray.** Für die Jugend bearbeitet von **Wilhelm Stein.** 2te Auflage. 8. Mit 8 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1¾ Thlr.

Samenkörner für junge Herzen. **Drei Erzählungen** von **Hedwig Prohl.** 8. Mit 6 Kpfrn. in Farbendruck von **Louise Thalheim.** Eleg. geb. 1 Thlr.

Schloß und Hütte. Eine Erzählung für die reifere Jugend von **E. Merx.** 8. Mit 4 Kupfern in Farbendruck nach Originalzeichnungen von **F. Koska.** Eleg. geb. 1 Thlr.

Ernster Sinn in bunten Bildern. **Drei Erzählungen** von **Hedwig Prohl.** 8. Mit 6 Kupfern in Farbendruck von **Louise Thalheim.** Eleg. geb. 1 Thlr.

Der Waldläufer. Erzählungen aus dem amerikanischen Waldleben von **Gabriel Ferry.** Für die Jugend bearbeitet von **Julius Hoffmann.** 4. Aufl. 8. Mit 12 Kpfrn. in Farbendruck. Eleg. geb. 2¼ Thlr.

Großer Ausverkauf von **Filzschuhen, Sammtschuhen** und **seidenen Bändern,** Albrechtsstr. 39, der kgl. Bank gegenüber.

Ein reinliches Gebett Betten ist sofort **Ketzerberg 21,** par terre, zu verkaufen. [6004]

[1889] **Bekanntmachung.**

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige **Weihnachts-Fürstenthums-Tag am 14. Dezember d. J.** eröffnet werden.
Zur **Einzahlung** der Pfandbriefszinsen sind die Tage **vom 16. bis 23. Dezember** d. J., zu deren **Auszahlung** an die Präsentanten der Zinscoupons die Tage **vom 28. Dezbr. d. J. bis incl. 2. Januar 1864** bestimmt.
Die Zinscoupons sind für die verschiedenen Arten der Pfandbriefe je besonders zu verzeichnen.
Breslau, den 7. November 1863.
Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Directorium.
Graf v. Sauerma.

Bekanntmachung. [1850]

Zum freiwilligen Verkaufe des hier an der Friedrich-Wilhelmsstraße unter Nr. 70 A. u. B. belegenen, auf 49,366 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. geschätzten und 3 Morgen 48²/₉ □Ruthen umfassenden Grundstücks, genannt „zur Stadt Aachen", haben wir einen Termin
auf den 25. Januar 1864,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Gerichts-Assessor Mehrländer, im Sitzungssaale der II. Abtheilung im II. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe, Kaufbedingungen und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Breslau, den 10. November 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorium befinden sich nachstehende Gelder in Verwahrung:
1) 4 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. Auctionsloosung für gefundene Sachen, 2) 1 Thlr. 6 Sgr. Percipiendum des Kaufmanns J. Friedenstein zu Burowietz in der B. H. Schäferschen Concurssache, 3) 5 Thaler 10 Sgr 11 Pf. Percipiendum des Kaufmanns Bernhard Kern zu Breslau in der Jonas Riesenfeld'schen Concurssache, 4) 2 Thlr. 1 Sgr. Auctionsloosung für 2 Ballen Lumpen, welche zwei unbekannte Männer bei Zabrze weggeworfen haben, 5) 1 Thlr. 29 Sgr. Auctionsloosung für gefundene Lupine auf dem Wege nach Broslawitz, 6) 14 Sgr. 3 Pf. Auctionsloosung für einen Schubkarren und 6 Gänse, welche am 29. Aug. 1862 von zwei unbekannten Personen im Stich gelassen worden sind, 7) 1 Thlr. Auctionsloosung für 2 Gänse, welche mit anderem Flügelvieh am 2. November 1862 in der Nähe des domber Waldes unbekannten Personen abgejagt worden sind, 8) 2 Sgr. Percipiendum des Kaufmann Matzdorf hier, 3 Sgr. 10 Pf. desgl. des Kaufm. M. Kayser hier, 4 Sgr. 5 Pf. desgl. des Seifensieders Regehly hier, in der B. H. Schäferschen Concurss.; 9) 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., welche bei einem erhängten Manne am 28. Sept. 1862 im Walde von Ruda gefunden worden, und 1 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. Auctionsloosung für die Kleidungsstücke desselben; 10) 6 Thlr. 19 Sgr. Auctionsloosung für 7 massive silberne Leuchter, welche am 7. Okt. 1860 zu Rosdzin zwei unbekannten verdächtigen Frauenspersonen abgenommen worden sind; 11) 16 Sgr. 3 Pf. Auctionsloosung für Kleidungsstücke, welche im September 1852 die Polizeiverwaltung zu Siemiawitz als gestohlen mit Beschlag belegt hat; 12) 3 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. Auctionsloosung für Kleidungsstücke, welche am 24. Septbr. 1862 zu Wieschowa einer unbekannten, angeblichen taubstummen Weibsperson als gestohlen abgenommen hat; 13) 22 Sgr. Auctionsloosung für Flügelvieh, welches in der Nacht vom 17. zum 18. Jan. 1863 auf der bobrek'er Chaussee einem unbekannten Manne abgejagt worden; 14) 5 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. Forderung des Stellmachers Robert Fahsel, früher zu Kattowitz; 15) 15 Sgr. Forderung der unverehelichten Charlotte Fuhrmann, früher zu Breslau; 16) 3 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. Auctionsloosung für einen Rock, der von der hiesigen Polizeiverwaltung als gestohlen in Beschlag genommen worden; 17) 24 Sgr. 10 Pf. und 5 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. Auctionsloosung für muthmaßlich gestohlene Sachen; 18) 10 Sgr. 5 Pf. Forderung des Drahtbinders Michael Fuczo; 19) 10 Sgr. Auctionsloosung für einen Rock, welcher im Februar 1863 im Hofe der katholischen Pfarre zu Königshütte zurückgelassen worden; 20) 3 Sgr. 2 Pf. Auctionsloosung für Schuhmacher-Handwerkszeug, welches am 6. März 1863 die Polizei hier einem angeblichen Anton Nowak abgenommen hat; 21) 21 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., welche am 1. April 1863 in Tarnowitz vom Gasthauspächter Pohl, einem auf der Straße sinnlos trunken liegenden unbekannten Manne abgenommen worden; 22) 9 Sgr. 1 Pf. Auctionsloosung für Kleidungsstücke, welche am 13. April 1863 einem angeblichen Johann Soika von der Polizeiverwaltung zu Kattowitz abgenommen worden; 23) 3 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. Auctionsloosung für ein Doppelgewehr, welches der Förster Kraus zu Sosnitza am 10. Sept. 1863 im gräflich Henckelschen Forstreviere einem unbekannten entsprungenen Wilddiebe abgenommen; 24) 2 Thlr. 12 Sgr. Auctionsloosung für 2 Schafe, welche sich am 6. Nov. 1863 im Gehöfte des Stellenbesitzers T. Karwitzki zu Klein-Dombrowka eingefunden haben.
Die unbekannten Eigenthümer dieser Gelder, oder deren Erben, werden davon benachrichtigt, daß diese Gelder bei ferner unterbleibender Abforderung nach Ablauf von 4 Wochen zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwenkasse abgeliefert werden sollen. [1955]
Beuthen O.S., den 3. Dezember 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[1958] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Berthold Schumann** hierselbst ist durch Accord beendigt.
Schweidnitz, den 5. Dezember 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1957] **Bekanntmachung.**

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 37 und Nr. 109 das Erlöschen der Firma: **J. Ratuschni und Herrmann Thunack** in Colonne 6 am 2. Dezember 1863 eingetragen worden.

Oppeln, den 2. Dezember 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1956]

In dem Geschäftsjahre 1864 werden die auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte bei dem unterzeichneten Gerichte durch den Herrn Kreisrichter von Rosenberg-Lipinsky unter Mitwirkung des Herrn Kreis-Gerichts-Secretärs Zeuner bearbeitet und die in das Handels-Register erfolgten Eintragungen durch den Preußischen Staatsanzeiger, das Königliche Regierungs-Amtsblatt zu Breslau, sowie durch die Schlesische und die Breslauer Zeitung bekannt gemacht werden.

Nimptsch, den 2. Dezember 1863.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[1938] **Bau-Verdingung.**

Der Bau eines Gesindehauses und Pferde-Stalles auf dem Pfarrthei-Gehöfte zu Neukirch, Kreis Breslau, soll im Wege öffentlicher Licitation verdungen werden. Hierzu steht

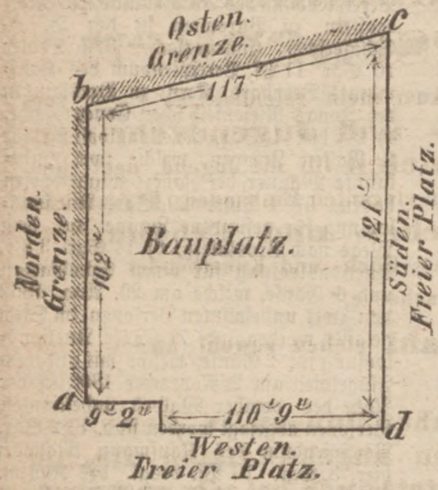
Dinstag den 5. Dezember,

Vormittags 9½ Uhr, im dortigen Pfarrhause Termin an. Der Mindestfordernde hat an demselben eine Caution von 235 Thalern zu deponiren. Kostenanschlag und Bedingungen sind im Büreau des Unterzeichneten einzusehen.

Breslau, den 6. Dezember 1863.

Der Bauinspektor **Milczewski.**

Preis-Aufgabe.



Die Synagogen-Gemeinde zu **Beuthen** (Oberschlesien) beabsichtigt auf ihrem durch vorstehenden Situations-Plan erläuterten Grundstücke eine neue Synagoge zu erbauen.

Für den besten Entwurf zu einem solchen Bauwerk zahlt der Gemeinde-Vorstand eine Prämie von **150 Thaler.** Situations-Pläne in größerem Maßstabe gefertigt, sowie nähere Erläuterungen sind von uns einzufordern. Die Entwürfe müssen **bis zum 1. März 1864** eingereicht werden.

In beiden Fällen haben sich die Bewerber an den Vorsitzenden der unterzeichneten Commission zu wenden.

Beuthen O.S., im Dezember 1863.

Die Commission [5213]
zur Erbauung einer neuen Synagoge.
Der Vorsitzende: Michael Guttmann.

In **Hirt**'s königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau (am Naschmarkt Nr. 47) ist vorräthig:

Die Fabrikation der künstlichen und geformten

Brennmaterialien,

der

sogenannten pariser Kohlen, Paras, Briquettes, Kohlensteine und Kohlenziegel

durch

Vermengung, Zusammenpressung und theilweis auch Verkohlung von Holz-, Holzkohlen-, und Steinkohlenabfällen oder Gruskohlen ꝛc. mit Theer und andern bindenden Substanzen, in und um Paris, im französischen Loirebecken, in England und Belgien.

Für Berg- und Hüttenleute, Fabrikanten, Eisenbahnbeamte, Dampfschiffer, Landwirthe ꝛc.

Von

Ernst Wangenheim.

Mit 9 lithographirten Tafeln.

Geh. Preis 1 Thlr. [5277]

In der Buchhandlung von **Trewendt & Granier** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39, vis à-vis der königlichen Bank, ist zu haben: [5294]

Der lustige Kamerad,

der in der Kaserne und auf dem Marsche, im Bivouac und im Quartiere

durch schnurrige Erzählungen, Anekdoten und Lieder zu erheitern und zu erfreuen weiß.

Mit **50** schönen Steinzeichnungen illustrirt und unter Mitwirkung aller Korporale, Sergeanten und Feldwebel herausgegeben.

Preis 10 Sgr.

Paraffin-Kerzen,

Prima-Qualität à Pack 8¼ Sgr.,
Secunda-Qualität à Pack 7½ Sgr.,
dito bunt à Pack 8 Sgr.

Kandirte Paraffin-Kerzen
in diversen Farben à Pack 12 Sgr.

Kinderlichte i. Wachs u. Stearin,
Wagenlaternenlichte i. Stearin
empfiehlt, bei Partien billiger. [5745]

C. G. T. Weiss, Neumarkt 15.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch [5295]

Trewendt & Granier:

Anleitung zum Figuren-Zeichnen

auf Grundlage des

Geometrischen

Gliedermanns

von

Heinrich Schöpfer,
k. k. Hauptmann.

Preis 17 Vorlegeblätter nebst dem Gliedermann und 7 einzelnen Bestandtheilen, zusammen 3 Thlr. 20 Sgr.

Preis der 17 Vorlegeblätter allein 1 Thlr. 18 Sgr.

Preis des Gliedermanns allein zum Gebrauch für Künstler 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Verpackungs- und Transportspesen werden zu diesen Preisen noch hinzugerechnet.

Es ist dies eine der genialsten Erfindungen, die für den Zeichnen-Unterricht je gemacht wurde und die sich in der Praxis bereits glänzend bewährt hat.

Künstler ersten Ranges wie Kaulbach, Schwind, Piloty ꝛc. ꝛc. ꝛc. haben sich mit ihr vollkommen einverstanden erklärt, und unser bewährtester Kunstkritiker **Friedrich Pecht** in München hat derselben eine eingehende sehr empfehlende Besprechung gewidmet, welche ich auf den Anzeigen, die in den Buch- und Kunsthandlungen aufliegen, beidrucken ließ.

Allen Zeichnenlehrern, besonders an Real-, Kunst- und Gewerbeschulen wird der Gliedermann sehr willkommen sein, aber auch ausgebildeten Künstlern wird derselbe für eine Menge Zwecke vortreffliche Dienste leisten.

Eduard Hölzel,
Buch- und Kunsthändler in Olmütz.

Bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestrasse 68, ist zu haben: [5276]

☛ **35,000** Exemplare sind in fünf Jahren abgesetzt; ein Resultat, wie es in Deutschland noch nie dagewesen!

Ritter's illustrirtes Kochbuch.

Mit 1670 Recepten und 80 Bildern.

Für Alle, welche kochen, oder es erlernen wollen.

Zuverlässige Anweisung, billig und schmackhaft zu kochen.

Preis nur 1 Thlr.
In Pracht-Einband 1 Thlr. 7½ Sgr.

Dies ist das neueste und beste bürgerliche Kochbuch und bedarf keiner weiteren Empfehlung; Alle, die es besitzen, loben es als durchaus practisch. — Die Mutter giebt der Tochter **Ritter's illustrirtes Kochbuch** in die Hand, wenn sie in das bürgerliche Leben tritt: die Hausfrau empfiehlt es ihrer Köchin als das einzig beste. — Jede junge Dame kann ohne alle Vorkenntnisse und Unterricht darnach schmackhaft kochen.



---

3 bis 5000 Thlr.

zu 5% Zinsen werden gegen sichere Hypothek auf ein Landgut bald oder zu Neujahr gesucht. Frankirte Adressen unter H. 9. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

1500 Thlr. werden zur sicheren Hypothek auf ein in der Nähe Breslau's belegenes Bauergut gesucht. Näheres durch das Annoncen-Bureau von **Jenke u. Sarnighausen,** Junkernstr. 12. [5300]

Kanarienhähne bester Qualität. Große Auswahl Tag- und Licht-Sänger direct aus Andreasberg vom Harz, Schmiedebrücke 44, 3 Tr. **Harder.**

Einem Kutscher ist auf der äußeren Promenade vom Rollwagen 1 Fäßchen Nr. 2271 Silberglätte, 1 Ctr. im Gewicht, abhanden gekommen. Wer zur Wiedererlangung der Waare behilflich ist, erhält eine angemessene Belohnung im Comptoir von

C. F. Ohle's Erben,
[5786] Breslau, Hinterhäuser 17.

Giesmannsdorfer Preßhefe

von anerkannter Triebkraft, täglich frisch,

feinste Strahlenstärke,
Prima-Luftstärke,

empfiehlt [4314]
die Fabrik-Niederlage
Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

Magdeburger Sauerkohl

in ⅟₁ Eimer, ⅟₁ Anker und ½ Anker Gebinden.

Weiß und Neugebauer,
Reuschestraße „zur Pfauen-Ecke".

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau

ihr reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendschriften, Koch-, Haus- und Wirthschafts-Büchern, Kalendern, Bibeln, Gebet- und Erbauungsbüchern in gewöhnlichen und sehr eleganten Einbänden; katholische Gebetbücher auch in reichen Sammet-Bänden. Wörterbücher in allen Sprachen, Atlanten, Erd- und Himmelsgloben. Sehr elegant gebundene Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter, sowie die Gesammt-Ausgaben derselben. Albums und Bilderwerke in Kupfer- und Stahlstich und Farbendruck.

Sendungen von Büchern zur eigenen Prüfung und Auswahl stehen jeder Zeit zu Befehl.

Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**
(Paradeplatz, Goldene Sonne.)

Prof. Nösselt's Lehrbücher für das weibliche Geschlecht.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** sind erschienen und zu haben:

1) Die **Dreizehnte** Auflage: **Lehrbuch der Weltgeschichte** für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von **Friedrich Nösselt.** Mit 8 Stahlstichen. 4 Bde. gr. 8. 3 Thlr. 15 Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuches beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß von dem Lehrbuche eine 13. Auflage nöthig wurde. Durch abermalige Verbesserungen und Zusätze hat nun die neueste Ausgabe wieder bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachts-Geschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

2) Die **Siebenzehnte** Auflage: **Kleine Weltgeschichte** für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von **Friedrich Nösselt.** gr. 8. 9 Sgr.

3) Die **Fünfte, verbesserte** Auflage: **Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht,** besonders für höhere Töchterschulen. Von **Friedrich Nösselt.** 3 Bde. gr. 8. Geheftet. 3 Thlr. 15 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls ihrem Begriffe nach festzustellen und durch passende Musterstellen zu erläutern; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in sofern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die langjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 5. Auflage ist ein neuer Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Zu Weihnachtsgeschenken.

aus dem Verlage der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

1) **Den Frauen,** Gedichte von der Verfasserin der ernsten Stunden. Zweite verbesserte und vermehrte, sehr eleg. Min.-Ausg. 8. Eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese nöthig gewordene zweite Auflage erscheint in noch erhöhter Eleganz der äußeren Ausstattung, daher also besonders geeignet zu erfreuendem Geschenke für gebildete Frauen und Töchter.

2) **Simson und Delila.** Tragödie in fünf Akten von **Eduard Müller.** 8. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1 Thlr.

Dieses gehaltvolle Dichterwerk wird Freunden der Kunst und Poesie gewiß eine sehr beachtungswerthe Erscheinung sein. Auch durch die äußere elegante Ausstattung eignet es sich ganz besonders zu Festgeschenken.

3) **Jean Paul,** Dr. Katzenbergers Badereise. Miniatur-Ausgabe. Sehr eleg. gebunden mit Goldschnitt. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese bisher noch unübertroffene erste humoristische Dichtung deutscher Literatur wird in jetziger sehr eleganter äußerer Ausstattung gewiß ein willkommenes Festgeschenk sein. Tiefsinnig im Scherz wie im Ernst sind auch die beigegebenen Werkchen; anregend und erhebend wird ihre Wirkung in jeder Zeit sein und bleiben.

Dem weiblichen Geschlechte zum heiligen Christfest.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Der Herr sei mit Dir und Deinem Geiste! Andachtsbuch für die Gebildeten unter den Katholischen des weiblichen Geschlechts, von **Dr. Daniel Krüger.** Dritte Ausgabe. Nach dem Tode des Verfassers umgearbeitet und sehr vermehrt von Jos. Maria Siegl. Mit einem sehr schönen Stahlstich: „Die heilige Jungfrau unter den Felsen von Leonardo da Vinci." 8. 34¼ Bogen. Auf Velinpapier und eleg. geheftet. Preis 26¼ Sgr.

Auf dieses vortreffliche, Geist und Gemüth ansprechende und alle Zustände des Lebens berücksichtigende Andachtsbuch machen wir Alle aufmerksam, welche die Absicht haben, religiös gesinnte Frauen und ihre Töchter mit einer Festgabe zu erfreuen. Ihre Majestät die Königin von Sachsen hat die Dedication dieses Gebetbuchs anzunehmen geruht. Die hochwürdigsten Bischöfe zu Breslau, Trier, Würzburg, Fulda, Freiburg und Köln haben diesem Andachtsbuche Ihre Approbation ertheilt und dasselbe Ihren Diözesen zum Gebrauche besonders empfohlen.

Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

Zu Weihnachtsgeschenken.

I. Sämmtliche Romane der Verfasserin von Godwie-Castle. Klassiker-Format. 12 Bände. Geh. 6 Thlr.

1) **Godwie-Castle.** 3 Bände. 2) **St. Roche.** 3 Bände. 3) **Thomas Thyrnau.** 3 Bände. 4) **Jakob van der Nees.** 3 Bände.

„Für die Jugend und die Frauen kann es keine besseren Romane geben, als Godwie Castle, St. Roche und Thomas Thyrnau. Die Phantasie mit ihrem buntesten Gewande und die Welt der Ideale mit ihren schönsten Gebilden sind darin zur Anschauung gebracht und fesseln den Blick in zauberhafter Weise. Aber auch für das kritische Auge der Männer haben diese Romane Bedeutung erlangt, weil die Objectivität der Darstellung und die seltene Productionskraft, die sich darin darthut, ihre Verfasserin zu einem Phänomen unter den weiblichen Talenten gestempelt haben. Kaum die englischen Schriftstellerinnen halten in diesem Punkte einen Vergleich mit Henriette Paalzow aus, die französischen und die deutschen lassen sich immer nur von eigenem Glück und Leid in die Feder dictiren und sind subjectiv bis zur Unzartheit. — In der Art der Ausarbeitung der gewählten Stoffe hat Henriette Paalzow die Begabung einer Künstlernatur gezeigt; sie war Malerin und Dichterin, nicht eigentlich Schriftstellerin. Gestaltungstrieb und Farbensinn waren überwiegend bei ihr vorhanden. Alle ihre Romane sind eigentlich Gemälde, wie auch einer der geistreichsten Verehrer derselben, Alexander von Humboldt, der Verfasserin einst geschrieben hat." „Literaturblatt Nr. 4 zum deutschen Kunstblatt."

II. Ein Schriftsteller-Leben. Briefe der Verfasserin von Godwie-Castle an ihren Verleger. Mit dem Portrait der Verfasserin. 8. Geheftet. 1 Thlr. 5 Sgr.

Fast alle größere Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands sind darin übereingekommen, daß diese Briefe nicht blos den Freunden der Verfasserin und ihrer Werke ein schönes Denkmal der Erinnerung darbieten, sondern auch als ein Beitrag zur Literatur-Geschichte gelten können; daß aber jeder solcher Beitrag um so höher zu schätzen ist, je unbebauter das Feld der Memoiren-Literatur in Deutschland geblieben ist. — Auch jenseits des Kanals haben sich beachtungswerthe Stimmen in diesem Sinne vernehmen lassen, nämlich in zwei bedeutenden Journalen Londons: „Das deutsche Athenäum" — dies steigerte seine Anerkennung bis zur enthusiastischen Werthschätzung — und „The Westminster Review". — Nicht minder haben sich Literaturfreunde und hochachtbare Gelehrte, unter welchen Alexander von Humboldt zuerst zu nennen ist, dem Verleger gegenüber in freundlichster Billigung über die Briefe ausgesprochen.

[5283] **Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.**

Contobücher,

eigener Fabrik nach neuester Construction, dauerhaft gearbeitet, halten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen am Lager:

J. Poppelauer u. Comp.,

Papier-Handlung, Nicolaistraße Nr. 80. [5172]

NB. **Unsere geehrten Kunden bitten wir ergebenst, ihre Bestellungen möglichst vor dem Neujahr aufgeben zu wollen.**

!Die billigste Buchhandlung der Welt!

Die besten Bücher

neu! zu Festgeschenken, zu Concurrenz-Spottpreisen!

Garantie für neu! complet! **fehlerfrei! Nichtconvenirendes** wird bereitwilligst zum **vollen** Preise umgetauscht. [5284]

Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, Neuestes, enthält über 100 illustr. Romane, Novellen, Reisebeschreibungen, Naturwissenschaft rc. rc., größtes **Hoch-Quart**-Format, mit über 100 Abbild., **1863**, eleg., nur 20 Sgr.! — **Schiller's** sämmtl. Werke, Cotta'sche Pr.-Ausgabe, 1862, Velinp., mit Portr. in Stahlstich, nur 3⅚ Thlr.!! — **Eugen Sue's** Romane, die hübsche deutsche Kabinet-Ausg., **130** Bdchn., nur 4 Thlr. 28 Sgr.! — **Alexander Dumas** Romane, ebenso, nur 4 Thlr. 28 Sgr.! — **Neuester grosser Atlas** der ganzen Erde, die neueste Auflage, **1862**, vollständig in 62 schönen, deutlichen Karten, so wie alle Karten der alten Welt, Himmelskarten, Pläne aller Hauptstädte, groß **Royal-Folio**-Format, eleg.! nur 4⅚ Thlr. (Werth das Vierfache!) — **Brockhaus** berühmtes **grösstes** Conversationslexicon, vollständig, A—Z, in 10 starken Bdn. gebdn., (antiquarisch), nur 4½ Thlr.!! — Kupferatlas hiezu, in 70 Kupfertafeln und Karten, nur 1 Thlr.!! — **Rotteck's** allgemeine **Weltgeschichte**. 30 Thle., mit 30 Stahlstichen, neueste Aufl., bis auf **Garibaldi** (1862), nur 3 Thlr.!! — Kotzebue's Reisen um die Welt und Spix und Martius Reise in Brasilien f. d. J., 2 Bde., mit colorirten Stahlstichen, elegant, nur 28 Sgr.!! — Cooper's Lederstrumpf-Erzählungen, mit color. Kpfrtfln., eleg., nur 28 Sgr.! — **Friederike Bremer's** sämmtl. Romane, 106 Bde., nur 3¼ Thlr. — Der illustr. **deutsche Hausfreund**, von Gerstäcker, Hoffmann, Wehl und den beliebtesten Schriftstellern, **drei Jahrgänge**, Octav, mit Hunderten von Abbildungen, Velinp., 1863, elegant, zusammen nur 20 Sgr.!! — **Bulwer's** sämmtliche Werke, die schönste deutsche Pracht-Ausg., in **50 Bänden**, **gross** Oct.-Format, feinstes Papier, herrlicher Druck, elegant! nur 5½ Thlr.! — **Cooper's** Werke, 44 Bände, **ebenso**, nur 5½ Thlr.!! — **Boz** (Dickens) Werke, 25 Bde., **ebenso**, nur 2¼ Thlr.!! — **Düsseldorfer Künstler-Album**, mit den weltberühmten Kunstblättern, gr. 4., elegant, nur 52 Sgr.! — **Shakespeare's** sämmtl. Werke, neueste deutsche Pracht-Ausgabe, 12 Bde., mit feinsten englischen Stahlstichen (Class.-Format), in reich vergoldeten Prachteinbänden, nur 2 Thlr.!! — **Malerische Naturgeschichte** aller Reiche, neueste 63er Auflage, circa 800 große Octav-Seiten Text, mit an 400 **colorirten** Abbildungen, Prachtband mit Vergoldung, nur 48 Sgr.!! — **Göthe's** sämmtliche Werke, neueste **illustrirte** Cotta'sche Pracht-Ausgabe, mit **Kaulbach**'schen Stahlstichen, **elegant!** nur 11 Thlr. 28 Sgr. (Die andere Ausgabe 8 Thlr.!) — Weber's **Democritos**, die so eben erschienene Ausgabe, in 12 Bdn., mit Portr., nur 4⅓ Thlr.! — **Iffland's** sämmtl. Werke, schönste vollst. Ausgabe, in 24 Bdn., Cl.-Form., **elegant!!** nur 88 Sgr.!! — **Lichtenberg's** Werke, illustr. Ausgabe in 5 Bdn., elegant!! nur 40 Sgr.!! — **Naturgeschichte**, Populäre, für Anfänger, neueste Aufl., gr. Oct., mit vielen colorirten Abbildungen, sauber gebunden, nur 26 Sgr.! — **L. Mühlbach's** Romane, die elegante Ausgabe, in 19 Bdn., vollständig, nur 4 Thlr. — Die **geheimen** — **dunkeln** — Häuser Berlins, groß Octav, 15 Sgr.!! — **Don Juan's Liebesabenteuer**, 4 Bde., gr. Oct., nur 1 Thlr. 20 Sgr.!! — **Walter Scott's** sämmtliche Werke, vollständige deutsche Ausgabe, in 175 Bänden, elegant! nur 5½ Thlr.! (Auswahl in gr. Octav-Ausgabe nur 2¼ Thlr.!) — **Alexander v. Humboldt's** Erinnerungen, Briefe, Nachlaß rc., neueste Ausg., eleg. geb., nur 14 Sgr.!! — **Humboldt's** Reisen I., gr. Oct., 23 Sgr.!! — **36** der beliebtesten neuesten Tänze für Clavier (nur die besten!) zus. 38 Sgr.!! — **Hogarth's** Werke, die berühmte **grosse Stahlstich**-Pracht-Ausgabe, mit vollständiger deutscher Erklärung, sehr elegant! nur 3 Thlr.! — **Berghaus**, Geographie und Naturgeschichte von Deutschland, **neueste** Ausgabe, 15 Thle., nur 1 Thlr.!! — **Lessing's** Meisterwerke, 2 Bde., sauber gebunden, nur 25 Sgr.!! — **Bruckbräu**, **Verschwörung von München**, dito von **Berlin**, à 2 Thlr.! — **Novellen- und Erzählungs-Bibliothek**, von Gerstäcker, Masius rc. rc. rc., 6 Bände, nur 25 Sgr.! — **Claudius** sämmtliche Werke, illustr. Ausg., 8 Bände., nur 1 Thlr. 20 Sgr.! — **Reinecke Fuchs**, das berühmte große Prachtkupferwerk mit den meisterhaften Stahlstichen, (Quart), sehr eleg.!! nur 3 Thlr.!!

Auf! Auf! Auch in diesem

Jahre ersuchen wir ein geehrtes Publikum wie unsere resp. tausenden von Kunden ihren Weihnachtsbedarf zu beziehen direct von der Export-Buchhandlung

D. J. Polack Wwe., Hamburg.

Gratis **wird** zur Deckung des unbedeutenden Porto's beigefügt, je nach der Bestellung: Romane, Novellen, Criminal-Geschichten, Jugendschriften; bei größeren Bestellungen noch: Bibliothek der deutschen Classiker, 50 Bde., mit Portr., als Zugaben.

Gegen Franco-Einsendung von 5 Thlr. an Unterzeichneten wird sofort mitgetheilt, wie man ohne Kosten, den angesetzten Kesselstein, ohne dem Eisen zu schaden, leicht entfernen kann. [5205]

Der Techn. **Demmich**, Alt-Damm b. Stettin.

Gaebel & Co. empfehlen ihre comfortabel eingerichteten Weinlokale Altbüsserstr. 61, Junkernstr.-Ecke.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage [5309]

Nikolaistraße Nr. 75,

neben der Papierhandlung von Lask u. Mehrländer

ein Seiden-, Band- u. Weißwaaren-Confectionsgeschäft,

en gros und **en détail** unter der Firma:

Heinrich Friedlaender

hierselbst errichtet habe.

In der Hoffnung, daß die vielfachen Vertrauensbeweise, die mir in meinem früheren Societätsverhältniß zur Firma **Prager & Friedlaender** von meiner geschätzten Kundschaft zu Theil wurden, auch auf mein jetziges Unternehmen freundliche Uebertragung finden, werde ich bemüht bleiben, durch strengste **Solidität** und **Billigkeit** mir ein dauerndes Vertrauen zu erwerben.

Heinrich Friedlaender.

Ausverkauf

einer großen Partie **Bänder** und seidner **Schleier** bei [5667]

M. Simm,

Ohlauerstraße Nr. 80, erste Etage.

Petroleum in höchster Reinheit,
dasselbe, rosaroth und parfümirt,
Prima-Photogen und
Prima-Solaröl empfiehlt billigst:

C. F. Capaun-Karlowa,

[4879] am Rathhause Nr. 1.

Hart-Pech,

gut ausgesiedet, ist käuflich bei der Forstverwaltung der Hherrschaft Thule bei Oppeln. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Oberjäger **Biedermann** in Thule wenden. [5190]

Antiquarisches Lager

von **Prachtwerken, Miniatur-Ausgaben** und **Klassikern**, die sich als vorzüglich zu empfehlende **Weihnachts-Geschenke** eignen. Wir liefern dieselben zu **gleichen**, auch zum Theil **billigeren Preisen**, als die **Hamburger** und **Frankfurter Antiquare**, und offeriren nur **tadellose complette Exemplare**.

Pracht-Werke rc.

Goethe, Reineke Fuchs, mit Zeichnungen von W. v. Kaulbach, eleg. geb. 2 Thlr. **Die illustrirte Welt**, 1857—1859, eleg. geb. statt à Jahrgang 2 Thlr. 15 Sgr., für à 1 Thlr. 10 Sgr. **Scherr, Schiller und seine Zeit**, 4to. Pracht-Ausgabe, reich vergold. Prachtbd. mit Goldschn., statt 13 Thlr. für 10 Thlr. **Die Gegenwart**. Suppl. zu Brockhaus' Lexicon, 12 Bde., geb. statt 30 Thlr. für nur 9 Thlr. 15 Sgr. **Neues Düsseldorfer Künstler-Album**, I. u. II. Jahrg., 4to., à Band 1 Thlr. 25 Sgr., geb. à Band 2 Thlr. 15 Sgr. **Thiers, histoire de la révolution française**. 6 vols, statt 6 Thlr. für 2 Thlr. 15 Sgr. **Westermann's illustr. Monatshefte**, 6 Bde., 1857—1859, statt 10 Thlr. für 3 Thlr. 20 Sgr., einzelne Bde. à 25 Sgr. **Meyer's Universum**, gr. Ausg. in 4to, mit vielen hundert Stahlst., 12 Bde., geb. 7 Thlr. 15 Sgr. **Volks-Conversations-Lexikon**, umfass. Wörterb. in 2 Bdn., Gr.-Lex.-Form., Stuttg. 1846, für nur 2 Thlr. **Großes Käferbuch von Calwer**, neueste 57er Pracht-Ausgabe m. 1000 color. Abbildgn., 3 Thlr. 15 Sgr. **Illustr. Familienbuch des Lloyd**, m. 100 der prachtv. Stahlst., statt 4 Thlr. für 1 Thlr. 22½ Sgr. **Vogt, Bilder aus dem Thierleben**, m. 200 Holzschnitten, statt 2 Thlr. für 22½ Sgr. **Volger, Handbuch der Naturgeschichte**, m. mehr als 2200 Holzschn., für nur 2 Thlr. **Moleschott, physiologisches Skizzenbuch**, 1861, für 1 Thlr. 5 Sgr. **Der kleine Rothschild**, statt 20 Sgr. für 10 Sgr. **Illustr. Hauschronik**, kl. Folio, m. vielen hundert Holzschnitten, 2 Bde., statt 6 Thlr. 20 Sgr. für 3 Thlr. **John, Geschichte des siebenjähr. Krieges**, für 12 Sgr. **Lamartine, Geschichte d. Girondisten**. Deutsch. 8 Bde., statt 8 Thlr. für 2 Thlr. 10 Sgr. **Hogarth**, sämmtl. Werke, vollst. Ausg. mit Text v. **Lichtenberg**, 4to, für 4 Thlr. 15 Sgr. **Weber's illustr. Kalender**, 1859 für 10 Sgr., 1863 für 15 Sgr. **Rebau's Naturgeschichte von Hochstetter**, 2 Bde., 1849, geb. statt 3 Thlr. 15 Sgr. für 2 Thlr. **Oken's Naturgeschichte**, 1839, cplt., geb. für 5 Thlr. **Don Quixote von La Mancha**, von **Cervantes**, gr. Lex.-Form., 2 Bde., eleg. geb. für 3 Thlr. 20 Sgr. **Briefe von A. v. Humboldt an Varnhagen v. Ense**, 1860, eleg. geb. für 1 Thlr. 15 Sgr. [5279]

Klassiker- und Miniatur-Ausgaben.

Körner's sämmtl. Werke, Berlin, 1863, eleg. geb. 1 Thlr. 5 Sgr. **Shakespeare's works** (englisch), 7 vols. cplt. für nur 2 Thlr. **Shakespeare's' Werke** v. Böttger (deutsch), 12 Bde., eleg. geb. für 2 Thlr. **Byron's works** (englisch), 5 vols. für nur 1 Thlr. 15 Sgr. **Byron's works**, (englisch), in 1 Bd., eleg. geb. für 2 Thlr. 15 Sgr. **Goethe's sämmtliche Werke** in 40 Bdn., sehr eleg. geb. für 18 Thlr. **Hauff's Werke**, 5 Bde., eleg. geb. für 3 Thlr. **Klopstock's Werke**, 10 Bde., eleg. geb. f. 3 Thlr. 20 Sgr. **Lessing's Werke**, 10 Bde., eleg. geb. für 5 Thlr. 15 Sgr., 5 Thlr. und 4 Thlr. **Platen's Werke**, 5 Bde., eleg. geb. f. 2 Thlr. **Schiller's Werke**, 12 Bde., eleg. geb. f. 6 Thlr., 5 Thlr. u. 4 Thlr. 20 Sgr. **Thümmel's Werke**, 12 Bde., eleg. geb. für 1 Thlr. 27 Sgr. **Wieland's Werke**, 36 Bde., eleg. geb. 9 Thlr. 15 Sgr. **Lenau's Gedichte**, 2 Bde., eleg. geb. für 2 Thlr. **Lenau's Faust**, eleg. geb. 20 Sgr.

Schiller's Gedichte. in Leinwd. geb. für 17½ Sgr. **Bodenstedt, Gedichte**, M.-A. eleg. geb. statt 2 Thlr. 7½ Sgr. für 1 Thlr. **Frauen-Brevier**, 1859, eleg. geb. statt 2 Thlr. 15 Sgr. für 1 Thlr. 25 Sgr. **Schefer Hausreden**, M.-A., eleg. geb. statt 2 Thlr. für 1 Thlr. **Stelter, Compaß**, M.-A., eleg. geb. statt 1 Thlr. 15 Sgr. für 25 Sgr. **Schröder, in drei Stufen**, M.-A., eleg. geb. statt 1 Thlr. 10 Sgr. für 24 Sgr. **Burn's Gedichte** (deutsch), M.-A., eleg. geb. statt 2 Thlr. für 1 Thlr. 8 Sgr. **Katzenberger's Badereise** von **Jean Paul**, M.-A., eleg. geb. statt 1 Thlr. 10 Sgr. für 24 Sgr. **Heyse, die Braut von Cypern**, M.-A., eleg. geb. statt 1 Thlr. 20 Sgr. für 1 Thlr.

Wir bemerken ausdrücklich, daß wir nur complete Exemplare abgeben, und machen darauf aufmerksam, daß zu den „Hamburger Export-Preisen“ noch Porto und Zoll kommen, so daß unsere Ansätze bei Weitem viel niedriger sind.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Maruschke & Berendt, Buch- und Antiquariats-Handlung,
in Breslau, Ring Nr. 8, in den Sieben Churfürsten.



Zu Festgeschenken

empfehle ich dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager von **Bilderbüchern, Kinder- und Jugendschriften** zu den verschiedensten Preisen, **Spielen** für die Jugend, deutschen und ausländischen **Klassikern** in eleganten Einbänden, **Pracht- und Kupferwerken, Gebet- und Erbauungsbüchern**, sowie alle übrigen dem Buch- und Kunsthandel angehörenden Artikel für Kinder und Erwachsene. [5293]

Sendungen zur Auswahl stehen sowohl hier wie auswärts gern zu Diensten.

Alle von anderen Buchhandlungen in Zeitungen oder besonderen Catalogen angekündigten Bücher sind zu denselben Preisen stets auch bei mir zu haben.

E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Comp.),

Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 15.

Jedermann sein eigener Drucker.

(Circulaire, Berichte, Formulare, Tabellen, Musiknoten, Zeichnungen u. s. w. in beliebiger Zahl.)

Reflectirende erhalten speciellste Auskunft, Preisverzeichniss und Probedruck auf frankirtes Verlangen franco von **Karl Göpel** in **Stuttgart**. [4957]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Wilhelm von Humboldt's

Briefe an eine Freundin.

Zwei Theile.

Ausgabe in Einem Bande. Octav. Zweite Auflage.

Geheftet 2 Thlr. Gebunden 2 Thlr. 20 Sgr.

Längst als ein Werk anerkannt, dem eine hervorragende Ehrenstelle in der deutschen Literatur gebührt, dürfen Wilhelm von Humboldt's „Briefe an eine Freundin“ als eins der werthvollsten literarischen Festgeschenke empfohlen werden. Die Ausgabe in Einem Bande, wovon soeben eine zweite Auflage erschien, zeichnet sich durch Eleganz und Wohlfeilheit aus.

Neben derselben sind übrigens auch die splendideren Ausgaben in **zwei Bänden** (fünfte Auflage, Großoctav, und sechste Auflage, Octav) noch fortwährend zu haben (geheftet 4 Thlr. 12 Sgr., gebunden 5 Thlr.). [5177]

Kalender. **Gartenbesitzern** wird bei Auswahl eines Kalenders die Beachtung von Wiegandt's „Volks- und Garten-Kalender pro 1864“ (Preis 12½ Sgr.) empfohlen. Zu haben bei allen Buchhändlern und Kalender-Verkäufern.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **PREUSSEN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs Prompteste ausführt. [5285]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [5287]

Dr. Wilhelm Freund,

Gesammtwörterbuch der lateinisch-deutschen Sprache.

Zum Schul- und Privat-Gebrauch.

2 Bände. 117 Bogen. Lexicon-Format. Preis 1 Thlr. 20 Sgr., in elegantem halben Franz-Band 2 Thlr. 15 Sgr.

Die Herren **Aktionäre** der

Gorkauer Societäts-Brauerei

werden hiermit eingeladen, **am 14. Dezember d. J.**, Abends 7 Uhr, in der Humanität, Seminargasse Nr. 15 an der Promenade, zu einer **Vorberathung** zu erscheinen. Eine recht zahlreiche Betheiligung ist nicht nur wünschenswerth, sondern durch die Lage der Dinge **dringend geboten**. [5797]

Breslau, den 9. Dezember 1863. **Mehrere Aktionäre.**

Sächsische Hypotheken-Versicher.-Gesellschaft.

Von der unterzeichneten General-Agentur werden Anträge auf Versicherungen nach wie vor angenommen, was mit Bezug auf die, das **Preußische Institut** betreffende Mittheilung der „Deutschen Versicherungs-Zeitung“ hierdurch bekannt gemacht wird. [5291]

Die General-Agentur Breslau.

Eugen Heymann, Ring Nr. 4.

Adolf Berger, Uhrmacher,

Nr. 77, Schuhbrücke Nr. 77,

Lager aller modernen Arten Uhren. Garantie für 18karäthig Gold und 13löthig Silber. **Musikwerke** von schönstem Ton und mit den beliebtesten Piecen. [5149]

Gegen Gicht und Rheumatismus,

sowie gegen **rheumatische Kopf-, Zahn- und Ohren-Schmerzen** empfehle ich mein Lager **echt** [5282]

Lairitz'scher Waldwoll-Waaren.

Mehr denn hundert Zeugnisse von Behörden, Aerzten und sonst glaubwürdigen Personen, wodurch die Vorzüglichkeit der Lairitz'schen **Waldwoll-Fabrikate** und **Präparate** auf das Legalste bewiesen wird, liegen bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit. Mit Gebrauchsanweisungen, Preislisten und sonst Näherem stehe gern zu Diensten.

Hermann Heusemann,

Alte Taschenstraße Nr. 8, neben Röhnelt's Hotel.

Zur gefälligen Beachtung

empfiehlt im Hinblick auf die bevorstehende

Winter-Saison

die **Pelz-Waaren-Handlung** von **T. R. Kirchner, Karlsstraße Nr. 1,**



ihr großes, wohlassortirtes **Lager** von **Pelleterien** in den modernsten Formen, namentlich **Herren-** und **Damenmäntel, Paletots, Kiree's, Pelerinen, Kragen, Muffe, Manchetten, Jagdmuffe, Reisestiefel** u. **Schuhe, Mützen, Handschuhe, Fußsäcke** und **Fußkörbe, Fußteppiche, Herren-** und **Damenkleider-Garnituren** und dergleichen **Futter** 2c., Alles in größter Auswahl und zu den solidesten, aber festen Preisen. [4750]

Weihnachts-Geschenke.

Figuren, Vasen, Büsten 2c. in ganz neuen Farben und Mustern empfiehlt: [5009]

S. Wurm,

Niederlage von Steinauer Thonwaaren, Ohlauerstraße 81.

Die patentirten echt amerikanischen

Nähmaschinen

von **Wheeler u. Wilson** in **New-York,**

empfiehlt als ein ebenso passendes und praktisches, sowie auch solides und elegantes Weihnachtsgeschenk, Die Hauptniederlage für **Schlesien** von

A. Drechsler,

Carlsstrasse Nr. 3.

Das Lernen erfolgt beim Ankauf der Maschinen gratis und empfehle ich schliesslich mein neu eingerichtetes Atelier für Weissnätherei zur Anfertigung von Ausstattungen und allen in dies Fach schlagenden Arbeiten, sowie mein Lager von Nadeln, Seide, Zwirn, Garn etc. zu soliden Preisen. [5299]

Zum Wohl der Menschheit.

Wer sich jetzt vor jeder epidemischen Krankheit schützen will, der trinke nur alle 2 Tage ein Gläschen **Eduard Sachs'**sche **Magen-Essenz,** in Breslau, Roßmarkt Nr. 13; dadurch führt man alle im Körper enthaltenen Giftheile sicher ab.

Bunzlau, 28. November 1863. [5292] **D. Mochman.**

[5301]

Patent-Geld-Schränke, Chatoullen, Eiserne Klapp-Bettstellen

aus der Fabrik von J. C. Petzold in Magdeburg empfiehlt:

Max Deutsch, Ring 4.



China und Japan.

Mein Lager direct bezogener chinesischer und japanischer Kunst- und Industrie-Artikel als: **Arbeitskasten, Arbeitskörbe, Ballonlaternen, Binsenmatten, Kaminschirme, Cassetten, Cigarrenbecher, Cigarrendosen, Fächer, Fruchtschalen, Handschuhkasten, Hängematten, Juwelenkästchen, Kämme, Kuchenkörbe, Moltondecken, Nähkasten, seidene** und **grasleinene Taschentücher, Theebretter, Theekasten, Tassen** und **Teller, Toilettenkasten, Vasen** 2c. 2c. ist durch jüngst eingetroffene Sendungen wieder auf das reichhaltigste versehen und empfehle ich dasselbe dem hochgeehrten Publikum bei Weihnachtseinkäufen zur geneigten Berücksichtigung.

A. Kadoch, Junkernstr. 1 am Blücherplatz,

[5173] Chinesische Thee-Handlung **en gros und en détail.**

Die Weinhandlung von Franz Fuchs in Köln a. Rh.

empfiehlt ihre durchaus reingehaltenen preiswürdigen **Moselweine** zur geneigten Abnahme. — Frankirte schriftliche Aufträge werden unter Nachnahme, in Fässern und Flaschen, sorgfältig und prompt ausgeführt. [5107]

Mein Lager von Oberhemden

in Leinen und Shirting ist in den **neuesten Façons** auf's Beste assortirt, auch werden solche genau nach Maß **unter Garantie des Gutsitzens,** selbst bei Lieferung der Stoffe, in kürzester Frist auf's Sauberste und Solideste angefertigt.

Hermann Heufemann,

Alte Taschenstraße Nr. 8, neben Röhnelt's Hôtel.

NB. Bei Bestellungen von auswärts genügt: genaue Angabe der Halsweite und des Kragens Façon. [5124]

Als practisches Weihnachts-Geschenk

empfehle ich mein **größtes** Lager von [5151]

Petroleum-Lampen,

à 1¾ bis 9 Thlr. pr. Stück, sowie dopp. gereinigtes **Petroleum, Photogene, Solaröl** und **Gasäther** en gros et en détail

R. Amandi,

Albrechtsstraßen-Ecke (Schuhbrücke 70), 1. Gewölbe.

Seidene Unterjacken und Unterbeinkleider

[4698] in allen Größen, das Stück von 2 Thaler ab, empfiehlt:

S. S. Peiser, Ring 34.

Ein Haus,

in einer der belebtesten Straßen hierselbst, mit allen Räumlichkeiten zum Betriebe eines großartigen Geschäfts, ist zu verkaufen. Nur Selbstkäufer können das Nähere in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr erfahren Kleine-Feldgasse 12 bei **A. Kühnel.** [5790]

Hummern,

frisch eingemacht, in Blechdosen von 1 Pfund Inhalt; pr. Dutzend Dosen 5 Thlr. Pr. Crt. Jede Dose enthählt das Fleisch von 2 bis 3 Hummern, welche sich Jahre lang conserviren.

Bülow & Guhl. Hamburg. [5281]

Von den bereits **empfangenen Südfrüchten,** als **große Rosinen, Sultan-Rosinen, Korinthen, Malaga-Trauben-Rosinen, süße** u. **bittere Mandeln, Smyrnaer** u. **Pugliefer Feigen, Schalmandeln,** empfingen heut **Alexandriner Datteln** und **große Valenz-Mandeln.**

Wir empfehlen sämmtliche Sorten in **neuer** und bester Waare. [5303]

Gebr. Knaus,

Hoflieferanten,

Ohlauerstraße 5 u. 6, zur Hoffnung.

Den Herren Kaufleuten und Klemptnern offeriren wir zum Wiederverkauf: berliner lackirte, messingene und neusilberne Waaren aller Art, zu Fabrikpreisen, ohne Anrechnung der Fracht. [5308]

Hübner u. Sohn,

Ring 35, 1 Tr., an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin.

Von

Magdeburger Cichorie

empfing die erwarteten Zusendungen und empfiehlt selbige zu den billigsten Fabrikpreisen die **Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[5313] Reuschestraße Nr. 58/59.

[5312] **Stearin-Kerzen,**

6er und 8er, das Pack 6 Sgr., sowie alle anderen Sorten Stearin-Kerzen u. bunte Christbaum-Lichte, 50 Stück aufs Pfund à 15 Sgr.

Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47, schrägüber der General-Lanschaft.

Karl Baschin's

Norw. Leberthran,

aus frischen Dorschlebern, frei von allen fauligen Einmengungen, krystallhell, die Flasche 20 und 10 Sgr., ist wieder angekommen.

[5296] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Trichinentödter,

einen dem Zwecke vollständig entsprechenden, wohlschmeckenden Liqueur empfehlen

Plantikow & Comp.,

[5757] Nikolaistraße Nr. 74.

Trichinen-Liqueur

(warm abgezogen),

empfiehlt in vorzüglich gut wirkender Qualität, das preuß. Quart 12 Sgr., den Eimer 20 Thlr. **Rudolf Hintze,** Liqueur-Fabrik, Oderstraße 12. [5775]

(Auswärt. Aufträge werden prompt besorgt.)

Prima-Photogène,

bestes Hamburger Fabrikat, von neuester Zusendung empfiehlt im Einzelnen wie im Ganzen zu den billigsten Fabrikpreisen: [6001]

Robert Langer,

Matthiasstr. 23 im weißen Schwan.

Bestes Schweinefett,

das Pfund 6 Sgr., im Ganzen billiger, offerirt: **Robert Langer,**

[6000] Matthiasstr. 23 im weißen Schwan.

Den ersten Transport

frischer böhmischer **Speck-Fasanen,** so wie **Rebhühner, Rehwild, Rothwild** à Pfd. 5 Sgr., frische **Hasen** gespickt à St. 12 und 13 Sgr., empfiehlt **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Frische Hasen,

gespickt 10—12 Sgr., Rehwild zum billigsten Preise empfiehlt: **Adler,** Oderstraße 36,

[5798] im Gewölbe nahe am Ringe.

Frische Hasen,

gespickt, das Stück 10 u. 12 Sgr. empfiehlt: Wildhändler **Valentin,** Neumarkt 5.

Frische Hasen,

gut gespickt, das Stück 10—12 Sgr., Läufe, das Paar 2 Sgr., so wie Fasanen, Rebhühner, Großvögel und Rehwild empfiehlt:

[6005] **W. Beier,** Kupferschmiedestr. 39.

Ein im Büreaudienst, so wie in der Buch- und Rechnungsführung praktisch erfahrener Beamter sucht zu Neujahr ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden sub Ch. R. Z. durch die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [5272]

Ein junger Mann, der bereits 2 Jahre in einer Apotheke gelernt hat, und wegen Krankheit austreten mußte, sucht ein anderweites Unterkommen in einer Apotheke einer Provinzialstadt. Nähere Auskunft ertheilt

J. H. Büchler, in Breslau. Karlsstr. 45.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen: [2631]

Holtei's Schlesische Gedichte.

7. und 8. verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

Miniatur-Ausgabe.	Volks-Ausgabe.
22 Bogen fein Velinpapier, höchst elegant gebunden mit Goldschnitt.	22 Bogen in eleg. farbigen Umschlag broschirt.
Preis 1¼ Thlr.	Preis 10 Sgr.

Tiefinnerste Gemüthlichkeit ist der Grundcharakter dieser schlesischen Gedichte, durch die sich **Holtei** ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. — Als Bereicherung dieser **neuen** Auflage heben wir namentlich hervor: **„Was war'sch fur Kuche?"** — **„De ehrlichen Diebe"** — **Kummen Se hübsch wieder"** — **„Der Hypochunder"** — **„Patschkauer Dohlen"** — — bisher noch nirgend gedruckte Gedichte, die erst während der letzten Anwesenheit **Holtei's** in Schlesien entstanden, und deren Vortrag bereits den enthusiastischen Beifall vieler Tausende von Zuhörern gefunden hat.

Joh. Urb. Kern, Reuschestraße Nr. 68, empfiehlt: [4901]

Creta-Polycolor-Schablon-Kasten,

ein Kasten mit 12 verschiedenen bunten Stiften in einem eleganten Etui, ausführlicher Beschreibung, 16 Schablonen und 4 Vorlegeblättern, für 25 Sgr.

Denselben Kasten mit 24 Stiften, 22 Schablonen, 6 Vorlegeblättern 2c., 1⅓ Thlr.

Noch größere Kasten mit mehr Stiften und Schablonen von 2—6 Thlr.

T. Seeliger, Alte Taschenstraße 3.

Wachswaaren.

Reiche Auswahl von **Wachsstöcken,** gewöhnliche u. elegante, letztere in den verschiedensten u. geschmackvollsten **Trinkgeschirr-** u. **Vasen-Formen.** — Allerlei niedliche Wachssachen: Schmuck- und **Lichthalter** auf Christbäume. — Engros-Käufer erhalten **Rabatt.** [5162]

Gut regulirte Uhren aller Art

empfiehlt zu soliden Preisen und unter Garantie in größter Auswahl: [5199]

R. König, Uhrmacher, Nikolaistraße Nr. 2.

---

38 Gustav Meissner, Riemermeister, 38

Nr. 38, Albrechtsstr. Nr. 38, vis-à-vis der k. Bank,

Feste Preise.

empfiehlt **Lefaucheux-Cartouchen** à 42 Schuß u. a. m., **Schultaschen** für **Knaben** und **Mädchen, Reitstöcke, Fahr-** und **Kinderpeitschen, Koffer** und **Reisetaschen, Courier-, Damen-** und **Margarethentaschen, Albums** und **Portefeuilles,**

3000 Paar Gummischuhe in allen Größen von 6—35 Sgr.,

Wiegenpferde in größter Auswahl.

Feste Preise.

38 **Stickereien** werden sauber garnirt. [4742] 38

Eine tüchtige Gouvernante,

ev., sehr musikalisch, der franz. Sprache vollkommen mächtig, empfiehlt: [5794]

A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Eine Schülerin des Prof. Moscheles und des Conservatoriums der Musik in Leipzig erbietet sich zu **Privatunterricht** in Gesang, Clavierspiel und Harmonielehre. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Schuldirector **Wankel,** Ring 30. [5709]

Zu Engagiren wird zum Neujahr gesucht: [5315]

1) Eine moralisch, gebildete, perfecte Köchin, sie bekommt 50 Thlr. Lohn und 10 Thlr. Geschenk.
2) Ein **Stubenmädchen,** moralisch gebildet und muß im guten Waschen und Plätten sowie auch im Weißnähen bewandert sein, bekommt 36 Thlr. Lohn und 10 Thlr. Geschenk.
3) Ein **Hausmädchen,** ebenfalls in weiblichen Arbeiten bewandert; bekommt 24 Thlr. Lohn und 10 Thlr. Geschenk.
4) Eine **Viehschleußerin,** die in Melken und Zubereitung der Butter bewandert ist, die auch die Waare zum Verkauf auf den Markt tragen muß, bekommt 24 Thaler, vielleicht auch bis auf 30 Thlr.
5) Ein mit guten Attesten versehener **Schirrvogt** bekommt 48 Thlr. Gehalt.

Stellen suchende Dienstpersonen:

Mehrere moralisch gebildete und solide Wirthschafts-Fräuleins suchen bei solidem Honorar ein Unterkommen. Zu erfragen in der Dienstboten-Versorgungs-Anstalt in Schweidnitz, Langenstraße Nr. 224 im 3. Stock.

Ein im Unterrichten geübter **Philologe** sucht eine **Hauslehrerstelle.** Portofreie Anfragen werden erbeten unter H. L. G. poste restante Poln.-Lissa. [5207]

Ein mit vorzüglichen Zeugnissen versehener junger Mann, mosaischen Glaubens, wird für ein hiesiges Handlungshaus zu engagiren gesucht. Franco-Offerten unter G. 10 poste restante Breslau. [5783]

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33

empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Alphabet-Bogen, klein.

Miethskontrakte.

Notariatsregister.

Pfandbrief-Verzeichnisse.

Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse. [2695]

Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins.

Lotterie-Loose 1. Klasse

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne Nutzen. [5651]

Lotterie-Loose { 1. Kl. preuß. versendet auf Briefe: **R. Hille,** Bibliothek, in Berlin, Rosenthalerstraße 46.

Lotterie-Loose

verkauft und versendet am billigsten: [5344]

Bethge, in Berlin, Jüdenstraße Nr. 30.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 10. Dez. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 68	63	56—60	Sgr.
dito gelber	61— 62	60	55—57	„
Roggen	41— 42	40	38—39	„
Gerste	36— 37	34	31—32	„
Hafer	28— 29	27	25—26	„
Erbsen	52— 55	51	48—50	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	203	193	183	Sgr.
Winterrübsen	193	183	173	„
Sommerrübsen	163	153	143	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13¾ Thlr. G., 13 11/12 B.

9. u. 10. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''88	333'''46	333'''28
Luftwärme	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,9
Thaupunkt	— 0,7	+ 0,2	+ 2,3
Dunstsättigung	78pCt.	79pCt.	87pCt.
Wind	SW	S	W
Wetter	trübe	trübe	bd. Rg.

Breslauer Börse vom 10. Dez. 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.			Schl. Pfdbr. C.	4	98¾ B.	Glogau-Sagan.	4	—
Ducaten	—	95¾ B.	dito B.	4	—	Neisse-Brieger	4	83¾ B.
Louisd'or	—	110¾ B.	dito dito	3½	—	Oberschl. Lit. A.	3½	151¾ B.
Poln. Bank-Bill.	—	—	Schl. Rentenbr.	4	97¾ B.	dito Lit. B.	3½	139¼ G.
Oester. Währg.	—	84 B.	Posener dito	4	93¾ G.	dito Lit. C.	3½	151¾ B.
Russ.	—	85⅝ B.	Schl. Prov.-Obl.	4½	99¾ B.	dito Pr.-Obl.	4	93¾ B.
Inländische Fonds.			**Ausländische Fonds.**			dito Lit. F.	4½	98¾ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	—	Poln. Pfandbr.	4	80¾ B.	dito Lit. E.	3½	80 G.
Preus. Anl. 1850	4	96½ B.	dito neueEm.	4	—	Rheinische	4	—
dito 1852	4	96½ B.	Krakau-O.-Sch.		—	Kosel-Oderbrg.	4	51¼ B.
dito 1853	4½	—	Oest. Nat.-Anl.	4	68¼ B.	dito Pr.-Obl.	4	—
dito 1854 56	4½	99¼ G.	Italienische Anl.	—	—	dito dito	4½	—
dito 1859	5	103¾ B.	**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			dito Stamm	5	—
Präm.-Anl. 1854	3½	120¼ B.	Warsch.-W. pr.			Oppeln-Tarnw.	4	52¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	—			
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Fr.-W.-Nordb.	4	—	Schl. Zinkh.-A.	—	—
dito dito	4½	—	Mainz-Ludwgh.	—	—	Genfer Credit	—	—
Posen. Pfandbr.	4	—	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	22 B.
dito dito	3½	—	Brsl.-Sch.-Frb.	4	131¼ B.	Schles. Bank	4	100½ G.
dito Creditsch.	4	93¼ G.	dito Pr.-Obl.	4	93¾ B.	Disc. Com.-Ant.	—	—
Schles. Pfandbr.			dito Litt. D.	4½	98¼ B.	Darmstädter	—	[bz.G.
à 1000 Thlr.	3½	91¼ G.	dito Litt. E.	4½	98¼ B.	Oester. Credit	—	77¼ 76¾
dito Lit. A.	4	98½ G.	Köln-Mindener	3½	—	dito Loose1860	—	78½ 77¾
Schl. Rust.-Pdb.	4	99 B.	dito Prior.	4	88¼ G.	Gal.L.B.Slb.Pr.		[bz.G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.